Einzelpreis 15 Rpf

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernruf-Sammel-Nr. 27431 Tel.-Adr.: Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinschmieden 16, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallfürsorge 2,— RM. und 0,30 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

66. Jahrgang | Halle (Saale) | Montag, 23. März 1931 | Nummer 69

Die deutsch-österreichische Zollunion soll verhindert werden.

Protestschritt Frankreichs, Italiens und der Tschechoslowakei in Wien.

Amtlich wird aus Wien mitgeteilt, daß im Laufe des Sonnabends die Gesandten Frankreichs, Italiens und der Tschechoslowakei beim österreichischen Außenminister, Vizekanzler Dr. Schober, vorgesprochen haben. Wie der Vertreter der Telegraphen-Union hierzu erfährt, haben die Gesandten gegen den Abschluß einer Zollunion zwischen Oesterreich und Deutschland den Protest ihrer Regierungen eingelegt. Ihren Einspruch begründen sie mit den Bestimmungen des Genfer Protokolls vom Jahre 1922, des damals vereinbarten Sanierungsabkommens Oesterreichs mit dem Völkerbund. Der Abschluß einer Zollunion soll den Bestimmungen dieses Abkommens zuwiderlaufen.

Der Vizekanzler verwies die Gesandten auf den Wortlaut der deutsch-österreichischen Abmachungen, aus dem hervorgehe, daß er den Bestimmungen dieses Protokolls nicht zuwiderlaufe.

Kein Protest Englands und Amerikas.

Die englische und die amerikanische Presse betonen übereinstimmend, daß die deutsch-österreichische Zollunion durchaus nicht gegen die internationalen Abmachungen verstoße, sondern rechtlich unanfechtbar sei. Daher hätten England und Amerika sich dem Protest nicht angeschlossen und würden es auch nicht tun. Das deutsch-österreichische Abkommen sei im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung beider Länder und der Heilung der Weltwirtschaftskrisis durchaus zu begrüßen.

Pressestimmen.

Die französische Presse läuft Sturm gegen die deutsch-österreichische Zollunion, die tschechische Presse ist auf den gleichen Ton gestimmt. Die italienische, ungarische und südslawische Presse unterstreicht vor allem die ganz ungewöhnliche Bedeutung des Abkommens. Amerika und England halten sich noch zurück.

In der deutschen Presse herrscht eine seit 1914 noch nicht dagewesene Einstimmigkeit über die segensreiche und weittragende Bedeutung des Abkommens.

Sehr interessant ist, daß die „Neue Züricher Zeitung" andeutet, Ungarn, Rumänien und Südslawien rechneten bereits mit Einbeziehung in die Zollgemeinschaft und möglicherweise werde sie auch auf die Schweiz ausgedehnt werden. Bezeichnend ist, daß auch in Völkerbundskreisen mit der Einbeziehung der Donaustaaten, aber auch der Tschechoslowakei gerechnet wird.

Die amtliche Mitteilung über die Zollunion.

Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt:

„Zwischen der Reichsregierung und der österreichischen Regierung sind in letzter Zeit Besprechungen über die Frage geführt worden, in welcher Weise Deutschland und Oesterreich zu der Verwirklichung des Gedankens einer europäischen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete beitragen könnten. Diese Besprechungen sind bei dem Besuche des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Curtius in Wien soweit gefördert worden, daß in den anschließenden Beratungen, die beiderseits in den Kabinetten in Berlin und Wien stattgefunden haben, die Uebereinstimmung über das weitere gemeinsame Vorgehen auf diesem Gebiete festgestellt werden konnte.

Beide Regierungen sind sich darüber klar geworden, daß mit den bisher üblichen Methoden der Handelpolitik das erstrebte Ziel nicht zu erreichen ist, sondern daß dafür andere Wege gefunden werden müssen. Schon während der September-Tagung in Genf hat der österreichische Vizekanzler Dr. Schober der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die bessere Organisierung der europäischen Wirtschaft mit regionalen Verständigungen beginnen müsse. Im Verfolg dieses Gedankens haben die beiden Regierungen sich jetzt entschlossen, in dieser Richtung einen praktischen Anfang zu machen und auf Grund bestimmter vereinbarter Richtlinien in Verhandlungen über einen Vertrag zur Angleichung der zoll- und handelspolitischen Verhältnisse ihrer Länder einzutreten. Dabei sind sich die beiden Regierungen darüber einig geworden, daß sie auch mit jedem anderen europäischen Staate auf diesen Wunsch in Verhandlungen über eine gleichartige Regelung eintreten wollen.

Die für den deutsch-österreichischen Vertrag vereinbarten Richtlinien lassen sich wie folgt zusammenfassen: Deutschland und Oesterreich schließen sich für den Warenverkehr zwischen ihren Ländern und für ihren Warenverkehr mit dritten Staaten zu einer Zollunion zusammen.

Diese Zollunion soll nach einem neuen System aufgebaut werden, das von den für Zollunionen sonst üblichen Formen erheblich abweicht. Die Unabhängigkeit beider Staaten bleibt unberührt. Sie werden einen übereinstimmenden Zolltarif und ein übereinstimmendes Zollgesetz einführen, die künftig nur auf Grund einer Vereinbarung zwischen ihnen abgeändert werden können. Im Warenverkehr zwischen den beiden Ländern sollen keine Einfuhr- und Ausfuhrzölle erhoben werden, jedoch werden sich die beiden Regierungen darüber verständigen, für welche einzelnen Waren sich einstweilen noch Zwischenzölle als erforderlich erweisen. Die Zollverwaltung jedes der beiden Länder bleibt völlig selbständig. Die von ihnen vereinnahmten Zölle werden nach einem noch festzusetzenden Verteilungsschlüssel verrechnet.

Nach amtlichen Angaben wurden 78 Personen zwangsgestellt, die Zeitungen melden Hunderte von Zwangsgestellungen.

Jede der beiden Regierungen soll das Recht behalten, für sich mit dritten Staaten Handelsverträge abzuschließen, doch muß hierbei Rücksicht darauf genommen werden, daß diese Verträge nicht in Widerspruch mit dem abzuschließenden deutsch-österreichischen Vertrage stehen. Auch soll bei solchen Verhandlungen mit dritten Staaten möglichst gemeinsam vorgegangen werden.

Zum Zwecke der reibungslosen Durchführung des Vertrages soll ein paritätisch zusammengesetzter Schiedsausschuß gebildet werden, der die Aufgabe hat, strittige Auslegungsfragen zu entscheiden und auch sonstige bei der Durchführung des Vertrages etwa entstehende Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Teilen zu bereinigen. Der Vertrag soll während der Dauer der ersten drei Jahre unkündbar sein, von da ab aber von jedem Teil unter Zustimmung seiner gesetzgebenden Körperschaften mit einjähriger Frist gekündigt werden können."

Inkrafttreten etwa Anfang 1932.

Ueber die deutsch-österreichische Zollunion werden folgende weitere Einzelheiten bekannt:

Die Wiener Vereinbarungen stellen eine Art Vorvertrag dar, auf Grund dessen sofort nach Ostern die Verhandlungen über den endgültigen Abschluß des Zollunionvertrages aufgenommen werden sollen. Es ist somit damit zu rechnen, daß die Unterzeichnung des eigentlichen Vertrages in spätestens zwei bis drei Monaten erfolgen kann. Der Vertrag wird sodann den Parlamenten zur Ratifizierung zugeleitet werden. Bis zum endgültigen Inkrafttreten des Vertrages wird aus gewissen technischen Gründen hierauf noch eine längere Zeit verstreichen müssen, die auf etwa sechs Monate bemessen wird, so daß die deutsch-österreichische Zollunion etwa Anfang nächsten Jahres endgültig in Kraft treten wird.

Die Vereinbarungen sind in einem Protokoll festgelegt, das die beiderseitigen Kabinette genehmigt haben, was durch Briefwechsel zwischen Wien und Berlin bestätigt worden ist.

Curtius klärt die Franzosen auf

Der Pariser „Matin" veröffentlicht ein Telegramm des Reichsaußenministers Dr. Curtius an den Außenpolitischen Berichterstatter des Blattes, Sauerwein. Dr. Curtius bedauert darin, nicht an den Pariser Arbeiten des europäischen Organisationsausschusses teilnehmen zu können. Deutschland, das am meisten unter der Wirtschaftskrise leide, sei außerordentlich stark an einem Erfolg der Arbeiten des Organisationsausschusses interessiert und sei bereit, mit aller Kraft an dem Werk einer europäischen Verständigung mitzuarbeiten.

Deutschland sei jedoch zu seinem großen Bedauern zu der Feststellung genötigt, daß alle Bemühungen, auf internationalem Weg zu einer Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu gelangen, erfolglos geblieben seien. Alle diese Enttäuschungen hätten Deutschland zu der Ueberzeugung geführt, daß man den Rahmen wesentlich kleiner gestalten müsse, denn es sei unmöglich, die verschiedenen Interessen so vieler Länder im Augenblick einer so schweren Wirtschaftskrise wie der jetzigen unter einen Hut zu bringen.

Dr. Curtius erinnert sodann an die seinerzeitigen Erklärungen Schobers, der für die Schaffung eines europäischen Staatenbundes zwei Möglichkeiten sah: einmal, den Zusammenschluß aller Staaten, der jedoch angesichts der verschiedenen Interessen sehr langer Vorbereitung bedürfe und zum anderen regionale Zusammenschlüsse solcher Staaten, deren Interessen sich ohne große Schwierigkeiten einander angleichen ließen. Diese Staaten könnten dann als Block dem europäischen Staatenbund beitreten.

Deutschland und Oesterreich hätten beschlossen, diesen Weg einzuschlagen.

Neuer Handelsvertrag mit Polen als Folge der Zollunion?

Der Warschauer regierungsfreundliche „Expreß Poranny" erblickt in der kommenden Zollunion zwischen Oesterreich und Deutschland, die als handelspolitischer Schritt von ungeheurer Tragweite bezeichnet wird, eine Beherrschung Wiens durch Berlin. Zu Anberacht dieser Tatsache werde ein deutsch-polnischer Handelsvertrag in der vom Sejm ratifizierten Form nicht mehr in Kraft treten, da Deutschland und Oesterreich Polen neue Verhandlungen zwecks Abschluß eines gemeinsamen Handelsvertrages vorgeschlagen hätten.

Das Zollermächtigungsgesetz, das gegenwärtig den zuständigen Reichstagsausschüssen vorliegt, soll nach einer Meldung der „Voss. Zeitung" eine Erweiterung dahin erfahren, daß dem in der bisherigen Fassung enthaltenen Preisschutz ein Schutz der Verbraucher insofern gegenübergestellt wird, als der Brotpreis für die Zollbemessung mit maßgebend gemacht werden soll. Die Maßnahme soll in erster Linie dazu dienen, eine Wiedererhöhung des Brotpreises zu vermeiden.

Mit dem Gummiknüppel gegen einen Hohenzollernprinzen.

Aus Königsberg wird gemeldet: Bei der Abreise des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels und des

Prinzen August Wilhelm von Preußen

aus Königsberg kam es auf dem Hauptbahnhof zu Zusammenstößen, als auf dem Bahnsteig etwa 800 Nationalsozialisten den Abreisenden eine Ovation brachten. Wie Prinz August Wilhelm einem Pressevertreter erklärte, war die Ansammlung nicht größer als bei der Abreise eines bekannten Sportmannes. Er schilderte dann die Vorgänge wie folgt:

„Plötzlich stürmte die Schupo in ungefähr 30 Mann Stärke auf den Bahnsteig, um ihn „abzukämmen". Ich erhielt einen Schlag über die Schulter, mein Hut wurde mir vom Kopf geschlagen und der nächste Hieb traf die linke Kopfhälfte und das Ohr. Dr. Goebbels erhielt ebenfalls einen Schlag über den Kopf. Eine Dame, die dazwischen sprang, wurde gleichfalls getroffen. Der Bahnsteig wurde geräumt, ohne Rücksicht auf die zahlreichen Mitreisenden, die im Besitze einer Fahrkarte für den Berliner D-Zug waren. Ich wandte mich an den Major der Schupo, zeigte ihm mein Fahrscheinheft und wollte ihm klarmachen, daß ich nur als Fahrgast auf dem Bahnsteig sei. Er aber gab dem nächststehenden Schupo ein Zeichen, der Beamte schlug sofort mit dem Gummiknüppel zu; ich konnte gerade noch so weit ausweichen, daß der Schlag nur über meinen Arm ging."

— Kann man sich vorstellen, daß in der französischen Republik ein Prinz Bonaparte mit dem Gummiknüppel der Polizei bearbeitet worden wäre oder wäre Aehnliches wie in Königsberg geschehen überhaupt in irgendeinem anderen Staate der Welt, ob Monarchie oder Republik, denkbar? Kann man so die Ehre eines Staates und Volkes vor dem Ausland und Inland und vor der Geschichte wahren? Auch mit einem „Versehen" ist das nicht zu entschuldigen, denn die Polizei wußte, wem die Verabschiedung auf dem Bahnhof galt.

„Der Landtag ist aufzulösen."

Riesige Stahlhelmkundgebung in Berlin.

Im Berliner Lustgarten fand am Sonntagnachmittag der Aufmarsch des Berliner Stahlhelms zu der Kundgebung für das Volksbegehren „Der Landtag ist aufzulösen" statt. Trotz des Regenfalles war der weite Platz zwischen Schloß, Dom und Altem Museum vor einer unübersehbaren Menschenmenge angefüllt. Mehr als Zehntausend in Feldgrau gekleidete Stahlhelmleute mit zahlreichen Fahnen nahmen an der Front zum Schloß Aufstellung, wo sich auch etwa 100 000 Zuschauer eingefunden hatten.

Der Polizeipräsident Grzesinski (Soz.) beobachtete von einem Fenster des Schlosses aus den Aufmarsch.

Kurz nach 15 Uhr schritt der Landesführer, Major a. D. von Stephanie, unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Stahlhelmer ab. Dann hielt er von einem Kraftwagen vor dem Mittelportal des Schlosses eine Ansprache.

Beim Aufmarsch ist es vielfach zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Teilnehmern der Kundgebung gekommen. Die Polizei ging vor und während der Versammlung und später auch beim Abmarsch der Tausende von Zuschauern rücksichtslos mit dem Gummiknüppel vor, wobei zahlreiche Personen, darunter auch völlig Unbeteiligte, Verletzungen davontrugen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193103236/fragment/page=0001

Frankreichs Schuld am Weltkriege.

Die Pariser Wochenschrift „L'Europe Nouvelle" veröffentlichte am Sonnabend Auszüge aus dem fünften Band der französischen Kriegsschulddokumente, die die Zeit vom 8. Februar bis 10. Mai 1912 behandeln. Die Veröffentlichung stützt die These des Feindbundes von der Schuld Deutschlands am Weltkriege direkt um. Sie beweist unzweideutig, daß Frankreich bereits im Jahre 1912 — also als Deutschland noch in tiefstem Frieden zu leben glaubte — an einen Durchmarsch französischer Truppen durch Belgien dachte, auch wenn ein offener Kriegszustand zwischen Frankreich und Deutschland nicht bestände, sondern das Reich nur seine Truppen in der Gegend von Aachen zusammenziehen würde.

Am 8. Februar 1912 begab sich der englische Kriegsminister nach Berlin, um mit Bethmann-Hollweg und Tirpitz über eine gegenseitige Einschränkung der Flottenrüstungen zu verhandeln. Die kaiserliche Regierung verlangte von England als Gegenleistung für die Einwilligung in ein derartiges Abkommen eine Neutralitätserklärung für den Fall, daß Deutschland in einen Konflikt mit einem anderen Staat geraten würde. In französischen Regierungskreisen haben diese Verhandlungen zu lebhafter Besorgnis Anlaß gegeben, und obgleich der britische Außenminister dem französischen Botschafter in London, Cambon, versichert hatte, daß England eine derartige Erklärung gegenüber Deutschland niemals (!) abgeben würde, zeigte sich der damalige französische Außenminister, Poincaré, stark beunruhigt.

Er schrieb am 28. März 1912 an seinen Botschafter in London, daß er eine vertrauliche Unterredung mit dem englischen Botschafter in Paris gehabt habe, in der dieser ihm seine Befürchtungen im Zusammenhang mit den deutsch-englischen Verhandlungen mitteilte. Bertie habe ihm erklärt, daß, wenn die englische Regierung sich auch geweigert habe, die Neutralitätserklärung abzugeben, die Angelegenheit doch noch nicht als erledigt angesehen werden könne. Man müsse auf alle Fälle zu verhindern suchen, daß diese Neutralitätserklärung abgegeben werde, denn niemand könne garantieren, daß Frankreich durch die Mobilisierung des deutschen Heeres nicht herausgefordert und gezwungen werde, die Offensive (!) zu ergreifen.

Poincaré fügte dieser Wiedergabe Berties wörtlich hinzu: „Ich bitte Sie daher, die Besprechung der Frage unverzüglich wieder mit dem britischen Außenminister aufzunehmen, ohne natürlich dabei die mir gemachte Erklärung Berties zu erwähnen. Es kommt in der Hauptsache darauf an, daß England sich nicht verpflichtet, zwischen Frankreich und Deutschland neutral zu bleiben, selbst dann nicht, wenn der Angriff (!) von unserer Seite ausgegangen scheint."

„Um nur ein Beispiel zu nennen, könnte man uns legitimerweise die Verantwortlichkeit eines Angriffes zuschieben, wenn eine deutsche Truppenzusammenziehung in der Gegend von Aachen uns dazu zwänge, unsere Nordgrenzen zu schützen, indem wir auf belgisches Gebiet vordrängen? Außerdem haben wir uns im Vertrauen auf die englische Ehrlichkeit und ohne daß ein schriftliches Abkommen die Handlungsfreiheit der beiden Regierungen einschränkt, dazu bereit erklärt, daß unser Generalstab mit dem englischen in geheime Verhandlungen eintritt (!), um ihn über die wichtigsten Punkte unserer strategischen Pläne zu unterrichten."

Eine eindeutigere Erklärung über die wahren Absichten Frankreichs bereits zwei Jahre vor dem Ausbruch des Weltkrieges und eine bessere Bestätigung der deutschen These von dem festen Willen Frankreichs, ungeachtet der angeblichen belgischen Neutralität seine Truppen durch belgisches Gebiet gegen Deutschland zu schicken, kann man wohl kaum verlangen.

Der französische Botschafter in London hatte dann Anfang April in Paris eine eingehende Aussprache mit Poincaré. Er machte darüber dem französischen Geschäftsträger in London in einem Schreiben vom 8. April Mitteilung und betonte, daß Poincaré sich über die deutschen Schritte in London zur Erhaltung der Neutralitätserklärung äußert beunruhigt gezeigt habe.

Eine solche Neutralitätserklärung Englands müsse unbedingt verhindert werden (!). Poincaré wünsche ferner Aufklärung über die Bedeutung der englischen „Verpflichtung, keinen Angriff zu unternehmen, ohne herausgefordert zu werden."

Am 12. April 1912 unterrichtete der Unterstaatssekretär im englischen Auswärtigen Amt den französischen Geschäftsträger von dem endgültigen Scheitern der englisch-deutschen Besprechung. Fleurian teilte dies sofort dem französischen Außenminister mit und fügte hinzu, daß der britische Unterstaatssekretär seiner Freude (!) über den Abbruch der Besprechung Ausdruck gegeben habe.

Zu gleicher Zeit schreibt Poincaré an den französischen Botschafter in Petersburg, daß es nach dem Wortlaut des französisch-russischen Bündnisses nicht genüge, wenn Rußland Frankreich von einem beabsichtigten Konflikt im Orient vorher unterrichte, sondern die beiden Regierungen müßten sich auch vorher beraten. Er, Poincaré, habe dem russischen Botschafter den Standpunkt der französischen Regierung ins Gedächtnis zurückgerufen und erklärt:

„Ein großes nationales Interesse wie eine neue Regelung der Frage, die seit 1870 Deutschland und Frankreich trennt, würde allein bedeutungsvoll genug sein, um in den Augen des französischen Volkes Verpflichtungen zu rechtfertigen, die eine militärische Aktion zur Folge haben, in die die Großmächte sich der Reihe nach hineingezogen sehen könnten und die infolgedessen unsere vollen Kräfte in Anspruch nehmen könnte."

— Diese Erklärung beweist, daß Frankreich die Rückeroberung des Elsaß plante, zu diesem Zwecke gute Beziehungen Deutschlands zu Rußland und England verhinderte, mit diesen beiden Staaten zusammen in „geheimen Beratungen" den Krieg vorbereitete und durchaus bereit war, auch zum Angriff überzugehen, wobei die Neutralität Belgiens gebrochen werden sollte.

Und dieser selbe Poincaré, der sogar nach den **französischen** Dokumenten der Hauptverbrecher und Hauptschuldige des Weltkrieges ist, hat ebenso wie die englischen, italienischen und sonstigen Vertreter bei den Friedensverhandlungen die Stirn gehabt, das unschuldige Opfer seiner Kriegspolitik, Deutschland, zum Alleinschuldigen des Weltkriegs erklären zu lassen! Es ist der verruchteste Betrug, der je an einem Volke und an allen übrigen Völkern der Welt begangen worden ist.

Abstimmungsfeiern in Oberschlesien.

Trauerflor an deutschen Fahnen.

Die feierliche Gedenkstunde des deutschen Volkes in der Hindenburg-Kampfbahn in Beuthen, an der sich Vertreter der Reichs- und Länderregierungen, der Wirtschaft und Wissenschaft, der Grenzlandverbände und des Deutschtums im Ausland in großer Zahl beteiligten, bildete die Krönung der Abstimmungsgedenkfeiern in Oberschlesien. Die Anteilnahme der Bevölkerung nicht nur aus ganz Schlesien, sondern auch aus dem Reich, den von Deutschland abgetrennten Gebieten Oberschlesiens und der Tschechoslowakei war sehr groß. Außerdem waren auch Abordnungen aus Deutsch-Oesterreich erschienen.

Die weite festlich geschmückte Hindenburg-Kampfbahn konnte die etwa 50 000 Teilnehmer kaum fassen, und Tausende fanden keinen Einlaß.

Nach dem Einlaß der Vereine und Verbände mit ihren zum Zeichen der Trauer über die entrissenen Teile Oberschlesiens umflorten Fahnen und dem Einmarsch der Kürmisch begrüßten Reichswehr-Ehrenkompagnie stimmte die Menge stehend, entblößten Hauptes, das Niederländische Dankgebet an.

Reichskanzler Dr. Brüning

verwies darauf, daß der Abstimmungstag am 20. März 1921 ein Tag des Sieges für das Deutschtum war. „Wir wissen alle," so fuhr der Reichskanzler fort, welche Tatsachen und Vorgänge damals diese große nationale Tat ihres Erfolges beraubt haben.

Mit tiefem Schmerze erinnern wir uns daran, wie gerade die, die sich für die Verträge von 1919 auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker berufen hatten, über das Selbstbestimmungsrecht der Oberschlesier hinweggingen.

Nach dem Siege, den das Deutschtum in der Abstimmung davontrug, mußte das deutsche Volk erwarten, daß ganz Oberschlesien Deutschland zugeteilt würde. Nur als schweres Unrecht konnte deshalb die Zerreißung des Landes von Deutschland und mit ihm wohl von den Teilen der Welt empfunden werden, die den Sinn für Gerechtigkeit nicht ganz verloren hatten.

Die deutsche Reichsregierung hat auf das feierliche Protest gegen die Genfer Entscheidung vom 20. Oktober 1921 eingelegt. Diesen Protest lehnte der Oberste Rat ab; aber der damalige Reichskanzler hat in der Sitzung des Reichsrates festgestellt, daß durch die Antwort des Obersten Rates der Protest und die Rechtsverwahrung des Deutschen Reiches nicht aus der Welt geschafft werde. Das gilt selbstverständlich auch heute noch!"

In ähnlichem Sinne sprach

der preußische Innenminister Severing.

Neben der offiziellen Feier beging am Sonntag das oberschlesische Volk in fast allen Ortschaften den Tag der Abstimmung, der sich zu einem überwältigenden Bekenntnis für das Deutschtum gestaltete, zugleich aber auch zu einem machtvollen Protest gegen den Genfer Fehlspruch wurde, der Ostoberschlesien vom Reich trennte.

Nachdem am Vormittag Glockengeläut und Festgottesdienste den Gedenktag eingeleitet hatten, fanden am Mittag in allen Städten öffentliche Kundgebungen statt, an die sich überall große Umzüge anschlossen.

In belgischen Regierungskreisen verlautet, daß man auf die Reichstagsentschließung wegen Eupen-Malmedy keine Antwort erteilen werde. Die belgische Regierung hält es für unangebracht und zwecklos, sich in eine Polemik einzulassen, da die Angelegenheit durch den Locarno-Vertrag geregelt sei. Im übrigen sei die Reichstagsentschließung nur eine parlamentarische Kundgebung ohne jede praktische Bedeutung. — Ist der Reichstag und die Reichsregierung schuldlos daran, daß man in belgischen Regierungskreisen so verächtlich vom Reichstag denkt und darf das so weitergehen?

Polizeikostenzuschüsse nur für verfassungstreue Länder.

Der Reichstag hat am Sonnabend die zweite Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1931 abgeschlossen. Annahme fand eine Entschließung, bei Abschluß der Verträge über Fortzahlung der Polizeizuschüsse dafür zu sorgen, daß solchen Ländern kein Anspruch darauf gewährt wird, die Angehörige von Parteien, die den gewaltsamen Umsturz propagieren, in die Schutzpolizei aufnehmen oder zu Vorgesetzten der Schutzpolizei machen.

*

In Hamburg kam es am Sonnabend nachmittag zu kommunistischen Ausschreitungen. Die Polizeibeamten wurden so bedrängt, daß sie von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Eine Zivilperson erhielt einen tödlichen Kopfschuß, ein Polizeibeamter einen Stich in den Rücken.

*

In der Nacht zum Sonntag wurden in Mülheim (Ruhr) sieben Angehörige des Stahlhelms von Kommunisten überfallen. Ein 15jähriger Jungstahlhelmer erhielt einen Stich in den Rücken, wobei die Lunge verletzt wurde. Ein 51jähriger Stahlhelmangehöriger erlitt eine schwere Augenverletzung.

Leutnant Ludin nicht Kommunist.

Der im Reichswehrprozeß zu Festungshaft verurteilte Leutnant Ludin teilt dem „Völkischen Beobachter" mit, daß die von kommunistischer Seite verbreiteten Gerüchte, er sei zu den Kommunisten übergetreten, jeder Grundlage entbehrten.

Kirchliche Einheitsfront in den Vertragsverhandlungen.

Unter der Ueberschrift „Spaltung der kirchlichen Front" finden sich in einer Berliner Zeitung Nachrichten über angebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den evangelischen Landeskirchen Preußens in der Kirchenvertragsfrage und wird das Gerücht wiedergegeben, wonach die sieben kleineren Landeskirchen ohne die altpreußische Kirche mit dem Staat abschließen wollten. Diese Mutmaßungen entsprechen, wie von unterrichteter Seite verlautet, nicht den Tatsachen. Sämtliche evangelischen Kirchen Preußens haben, wie in den bisherigen Verhandlungsstadien so auch zu den jüngsten Vorschlägen des Staats in übereinstimmender Weise Stellung genommen. Weitere Verhandlungen mit Vertretern aller Kirchen stehen bevor.

Kein weiterer Abbau der Beamtengehälter.

Auf dem Parteitag der Staatspartei in Regensburg im Rahmen der Aussprache nahm der Reichsfinanzminister Dietrich Veranlassung, auf eine Anfrage festzustellen, daß das Reichsfinanzministerium nicht im entferntesten daran denke, eine weitere Kürzung der Beamtengehälter vorzunehmen, und daß alle gegenteiligen Behauptungen ein „aufgelegter Schwindel" seien.

— Warum wird der Reichsfinanzminister so heftig? Schließlich hat doch sogar ein Minister, und zwar der preußische Innenminister Severing, eine weitere Kürzung der Beamtengehälter angedeutet, und in politisch eingeweihten Kreisen Berlins wurde sogar schon der Prozentsatz der geplanten Gehaltsherabsetzung genannt. Man steht vor einem Rätsel.

Dr. Omu-Sfai.

Roman von Georg Güntsche.

(16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.)

Und dann geschieht etwas, was ihrem Gefolge einen panischen Schrecken einjagt. Omu-Sfai ist langsam dicht vor die Sonne getreten, sie hebt den Arm und preßt dem Gestirn die Faust mitten ins Gesicht — und urplötzlich weicht die Sonne vor ihr zurück und mit ihr der mittlere Teil des Felsens, und sie gewahren ein guterhaltenes Tor uralter Bauart.

Die Schwarzen sind bestürzt zurückgewichen. Sie fassen aber schnell wieder Mut und Zutrauen, als ihre Herrin sie nunmehr instruiert, wie die Herauschaffung und der Hinabtransport der Säcke und Kisten mit den Goldbarren geschehen soll. Sie befiehlt, Fackeln zu entzünden. Darauf steigen sie hinab ins Berginnere, wo tief, tief unten einst der letzte König der Phönizier, Peor, verraten von seinem Volke, die Schätze Baals, den Königsschatz und alle goldenen Zier- und Schmuckgegenstände bergen ließ, um sie seinen Verrätern nicht in die Hände fallen zu lassen.

„Die Sklaven aber wurden getötet, Peor selbst starb an Gift. Im Dunkel der Allmutter Erde ruhen die Schätze noch heute, solange, bis auch sie eines Tages, von ihrem rechtmäßigen Besitzer ans Tageslicht gehoben, den Nachfahren Segen bringen werden!"

11.

Der „Dr. Jameson", ein luxuriös ausgestattetter Dampfer der White-Star-Line, zog mit schneeweißen Sonnensegeln gegen die unerhört brennende Aequatorsonne seinen Kurs durch die tiefblauen Fluten des Atlantik.

Auf dem hinteren Promenadendeck, das in seiner Größe reichliche Ausdehnungsmöglichkeiten bot, versammelte sich regelmäßig zur nachmittäglichen Siestazeit, wenn Väter, Mütter und sonstige dämpfende Faktoren für ungehinderte Jugendbejahung süßer Ruhe pflogen, besagte Jugend beiderlei Geschlechts. Man unterhielt sich mit Bordspielen, las, rauchte, flirtete oder klatschte ein wenig, tat, was einem jeden beliebte. Hier lag inmitten eines Kranzes blühender Jugend als anerkannte Herrscherin an Bord Gonda ten Buiten, übermütiger, blonder, duftiger als je — das heißt, zurzeit schien ihr Uebermut etwas gezwungen zu sein. Er galt weniger dem Kreise der sie vergötternden Freundinnen als vielmehr der Reihe der schrägüber liegenden Gentlemen, und unter diesen wiederum ganz besonders einem tadellos gekleideten, hochgeschossenen jungen Briten mit kühlblickenden Augen im knochigen Gesicht. Leider aber reagierte keiner der Gents, dazu waren sie zu faul, und der eine, den sie meinte, erst recht, denn er hing mit solcher Nonchalance in seinem Stuhle, daß sich Gonda immer mehr über ihn ärgerte und schließlich einen großen Sprengball heranzog und ihn unvermutet in kräftigem Schwunge nach dem Eingenickten schleuderte. Aber jäh überrascht war sie, als sich der vermeintliche Schläfer blitzschnell aufrichtete, den Ball fing und sich freundlichspottend verneigte:

„Galt er mir oder galt er . . .?" Er streckte den Arm nach seiner Umgebung.

„Ihnen, Sir Cecil! Gott sei Dank, daß Sie erwacht sind!"

„Ich schlief nicht, meine Gnädigste! Ich beschäftigte mich dauernd mit Ihnen!"

„Aber das ist ja nicht wahr!" rief Gonda empört. „Ich warte bereits . . .", sie schlug sich erschrocken auf das rotende Mäulchen, „. . . seit einer Stunde auf meinen Papa, aber er kommt nicht!"

„Ach?" lachte Sir Cecil. „Das wußte ich ja gar nicht! Dann wollen wir doch zu ihm gehen, nicht wahr?"

„Gern!" Die beiden jungen Leute erhoben sich und schlenderten das seitliche Promenadendeck entlang.

Es war eine sonderbare Laune des Zufalls, daß gerade diese beiden Pole: ten Buiten — Haverley, den gleichen Dampfer benutzten, und daß da wieder durch den bekannten magnetischen Zug Gonda und Sir Cecil sich miteinander befreundeten, wodurch auch Mynheer ten Buiten mit dem jungen Engländer bekannt wurde. Der Mynheer sah es nicht ungern, daß seine Gonda für Sir Cecil Haverlen Interesse hegte. Aber auch Sir Cecil fand Gefallen an der edelrassigen, verwöhnten Tochter des Diamantenkönigs. Freilich widmete er sich ihr mehr aus Unterhaltungsdrang als aus tieferer Neigung. Er hatte sofort seine Chancen erkannt und war nicht abgeneigt, sie für die Dauer der Ueberfahrt als reizendes Intermezzo auszuwerten.

Mynheer ten Buiten trafen sie im Rauchzimmer, wo er bei eisgekühltem Porter die neuesten Radionachrichten studierte. Irgendetwas Unangenehmes mußte darunter sein, denn die Brauen über den stahlharten Augen hatten sich finster zusammengezogen.

Tatsächlich war eine aus Kapstadt eingegangene Nachricht nicht sonderlich geeignet, ihn in Entzücken zu versetzen. Es hieß da im lapidaren Meldestil des Unbeteiligten, daß Dr. Omu-Sfai zwei Drittel der Kalahari-Steppe mit Zustimmung der Regierung in modernstes Kulturgebiet wandeln wolle, aber nur für Schwarze. Regierung und Volksrat hätten ihren Besitz als Reservat erklärt und garantierten seine Unantastbarkeit. Die Uebergabe der entsprechenden Urkunden würde nach Hinterlegung einer Sicherungssumme bei der südafrikanischen Staatsbank demnächst stattfinden.

Den Buiten vertete diese Nachrichten als richtige Hiobsbotschaft. Nicht nur, daß die afrikanische Regierung die Kultivierung und Industrialisierung dieses Landes durch seine schwarze Besitzerin duldete, nein, sie sperrte es sogar mit seinen wahrscheinlich ungeheueren Bodenschätzen ab und entzog dadurch europäischen Kapital erhofften Gewinn. Und sanktionierte den ganzen Blödsinn durch ein Gesetz und garantierte Omu-Sfai feierlich alle Abmachungen! War denn der Vet, der südafrikanische Premier, mit Blindheit geschlagen? Gewahrte er nicht, daß seine Politik unzeitgemäß wurde, wenn ihre Vorteile für die Schwarzen größer waren als für die Weißen? Allerdings waren ja für seine — ten Buitens — Zwecke immer noch allerhand Möglichkeiten offen, denn — und daran veranterien sich des Mynheers Hoffnungen — noch waren die Urkunden nicht ausgehändigt!

Gonda kam heiter und sorglos, gefolgt von Sir Cecil, zum Tische des Vaters getänzelt.

„Aber bester Pa, was macht du für ein Gesicht! Hast du Magenweh, Zahnweh?" Sie kuschelte ihre blonde Mähne an seine Schulter.

Ten Buiten hatte sich sofort wieder in der Gewalt: nur um Gottes willen die Sache geheimhalten und niemanden etwas merken lassen, den jungen Haverlen, den Sohn des englischen Kolonialministers, hinter dessen angeblicher Weltreise er unbestimmt irgendeinen anderen Reisezweck witterte, gleich gar nicht! Deshalb winkte er dem jungen „Ehrenwerten" liebenswürdig entgegen und lud ihn zum Sitzen ein. Flüchtig sah er bei dieser Gelegenheit, daß sich Gonda über das Radioblatt neigte. Er wollte es unauffällig an sich ziehen und verschwinden lassen, aber schon hatte sie die ominöse Stelle erspäht und hielt das Papier fest.

„Da, Pa! Wart' doch mal! Da steht ja etwas von Omu!" Und ohne sein ärgerliches Augenzwinkern zu bemerken, beugte sie sich interessiert vor und studierte den Artikel.

Und schon war auch Haverlen aufmerksam geworden und bittet sich von Gonda, sowie er steht, daß sie fertig ist, das Blatt aus.

Ihn scheint jedoch die Nachricht von der schwarzen Emanzipation und die Absperrung von Omu-Sfais Reservat nicht im geringsten zu kümmern. Mit ungerührtem Gesicht registriert er die Meldung als einfache Tagesneuigkeit — wenigstens sagen es seine Worte, aber innerlich scheint er über irgend etwas scharf nachzudenken.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193103236/fragment/page=0002

Katastrophe im Schweizer Erdrutschgebiet?

Aus Bern läuft folgende, sehr ernste Meldung ein:

Der Erdrutsch bei Rüschegg nimmt immer größeren Umfang an. Im weiten Kreise mußten zahlreiche Dörfer und Häuser von ihren Bewohnern geräumt werden. Da die Erdspalten sich weiter verbreitern, befürchtet man, daß eine Katastrophe unabwendbar ist.

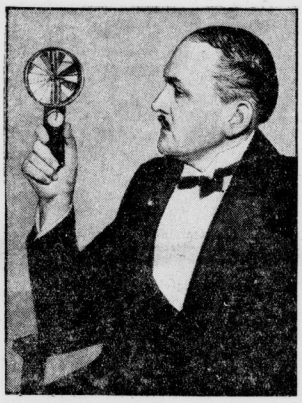
Der London-Schottland-Expreß verunglückt.

Der Expreßzug, der am Sonntagmorgen von London nach Schottland abging, ist kurz nach 12 Uhr auf dem Bahnhof von Leighton verunglückt. Die Lokomotive entgleiste einige Meter vor der Einfahrt in den Bahnhof. Vier Wagen wurden umgeworfen, während zwölf weitere aus den Gleisen gehoben wurden.

Nach den bisherigen Nachrichten wurden vier Personen, unter ihnen der Lokomotivführer, der Heizer und ein Koch getötet. Man fürchtet jedoch daß sich die Zahl der Toten noch erhöhen wird. Die Eisenbahnlinie ist in beiden Richtungen durch die Trümmerhaufen versperrt. Hilfszüge aus verschiedenen Orten eilten sofort an die Unglücksstelle. Die Bergungsarbeiten dauern noch an. Der Zug war sehr gut besetzt.

Die Zahl der Opfer des Eisenbahnunglücks bei Leighton wurde am Sonntagabend mit sechs Toten und vier bis fünf Verwundeten angegeben.

Umwälzende Erfindung auf dem Gebiet der Windmessung.



Auf der schwedischen „Grünen Woche" führte der Schwede Dr. Deiman eine epochemachende neue Erfindung vor. Es handelt sich um einen Windmesser, der die Windstärke direkt ohne jede Umrechnung in Sekundenmetern angibt. Die Erfindung ist von außerordentlicher praktischer Bedeutung.

Wettkochen der Bühnenlieblinge.

Links: „Ein Koch-Duett" mit Paul Graetz und Camilla Spira; rechts: Wilhelm Bendow bereitet sein Lieblingsgericht.
Im Rahmen der Kochkunst-Ausstellung in Berlin fand ein lustiges Schaukochen bekannter Bühnenkünstler viel Beifall.

Wer ist Georg Nevier:

Der geheimnisvolle vierte Schlüssel.

Neue Spur in einem Berliner Raubüberfall.

Am 4. d. M., morgens gegen 5 Uhr, wurden, wie wir seinerzeit berichteten, der Kaufman Leon Reinermann, seine Frau und eine Verwandte in ihrer Wohnung in Berlin auf geheimnisvolle Art überfallen, gefesselt und ihrer Juwelen beraubt.

Die Nachforschungen der Kriminalpolizei nach den Tätern haben jetzt eine bestimmte Spur ergeben. Man hatte bekanntlich festgestellt, daß die Täter mit Hilfe von Nachschlüsseln in die Wohnung gelangt waren. Reinermann war im Besitz von drei Sicherheitsschlüsseln, während nachher vier Schlüssel gefunden wurden. Erkundigungen bei der Fabrik, die Herstellerin der Schlüssel war, ergaben, daß ein Berliner Buchdrucker diesen vierten Schlüssel bestellt hatte. Der Buchdrucker wurde ermittelt und sagte aus, daß ein Mann, der sich

als Vertreter von französischen und schweizerischen Seidenfirmen ausgegeben

hätte, diesen Schlüssel bestellt habe. Der Fremde hätte sich Névier genannt und sei seinem Dialekt nach ein Schweizer gewesen. Er hätte vor etwa einem halben Jahr bei ihm, dem Buchdrucker, Visitenkarten, Briefbogen usw. auf den Namen Henry Névier bestellt. Vor kurzem sei er dann wieder erschienen und habe abermals Visitenkarten in Auftrag gegeben. Bei dieser Gelegenheit habe er ihn, den Drucker, gebeten, doch eine Nachnahmesendung, die von einer Fabrik aus dem Rheinland bei ihm eingehen würde, für ihn anzunehmen, da er selbst fortfahren müsse. Der Buchdrucker, der keinen Verdacht schöpfte, hat die Sendung, die den fraglichen Schlüssel enthalten hat, angenommen und sie Névier, als dieser — am 13. oder 14. Februar — seine Visitenkarten abholte, ahnungslos ausgehändigt.

Woher kannte der Täter die Nummer des Schlosses?

Diesen Névier, dessen richtiger Name noch nicht feststeht, hält die Polizei für einen der Männer, die den Einbruch bei Reinermann verübt haben. Sie wird in ihrer Ansicht dadurch bestärkt, daß die Verwandte Reinermanns ja von den Räubern französisch und englisch angesprochen wurde, nachdem sie erklärt hatte, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein. Ganz ungeklärt ist noch die Frage, wie Névier die Nummer des Schlosses erfahren hat. Die Fabrik liefert nämlich nur Nachschlüssel, wenn diese Nummer angegeben wird. Man rechnet hier mit folgender Möglichkeit:

Reinermann und seine Frau pflegten oft Luxuslokale im Westen Berlins zu besuchen.

Frau R. trug bei diesen Gelegenheiten den ganzen Schmuck, der aus sehr großen Steinen bestand, und unbedingt auffallen mußte. Hier dürften die Räuber ihre ersten Beobachtungen gemacht haben. Dann haben sie vielleicht einen Augenblick abgepaßt, in dem Reinermann seine Wohnungsschlüssel, die er in der Manteltasche zu tragen pflegte, außer acht ließ. Ein Blick auf den Sicherheitsschlüssel genügte ja, um die Schloßnummer festzustellen.

Historische Burg eingeäschert.

Aus Wien wird gemeldet: In der Nacht zum Sonnabend wurde die historische Burg Feistritz in der Süd-Steiermark durch eine Feuersbrunst teilweise zerstört. Bei dem Brande sind historische Kunstgegenstände von unschätzbarem Werte vernichtet worden. In dem Schloß befand sich auch das einzige Original der sogenannten Eisernen Jungfrau von Nürnberg, über deren Schicksal noch keine Nachrichten vorliegen. Der Schaden ist durch Versicherung nicht gedeckt. Der Besitzer der Burg, Bankier Mautner, wurde telegraphisch von der Feuersbrunst in Kenntnis gesetzt. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.

Wer hat am Telephon „Alte Ziege" gesagt?

„Stimmprobe" im Gerichtssaal.

„Alte Ziege" soll eine Kaufmannsfrau etwa sechsmal an sechs verschiedenen Tagen durch das Telephon zu der mit ihr verfeindeten Frau eines Technikers gesagt haben. Jedesmal wurden nur diese beiden Worte in das Telephon gesprochen. Die Kaufmannsfrau will nun an der etwas rauhen Stimme der anonymen Anruferin ihre Widersacherin erkannt haben. Die Folge war eine Beleidigungsklage.

Vor dem Einzelrichter eines Berliner Gerichts entwickelte sich eine sehr scherzhafte Auseinandersetzung. Die beklagte Dame gab lediglich zu, einmal, aber vor den mysteriösen Anrufen und nicht am Telephon, etwas Aehnliches wie „Ziege", keineswegs aber „alte Ziege" (!) gesagt zu haben. Um zu beweisen, daß sie nicht die Anruferin gewesen sein könne, sprach sie unter schallender Heiterkeit im Saale ein paar Dutzend mal die umstrittenen Worte in verschiedenen „Stimmlagen" nach.

Die Meinungen, ob die Kaufmannsfrau wirklich die „rauhe" Sprecherin am Telephon gewesen war, waren nach dieser „Stimmprobe" geteilt. Rechtsanwalt Bahn, der Verteidiger der beklagten Frau, führte aus, daß der Klang im Gerichtssaal keineswegs überzeugend genug gewesen sei. Jedenfalls könne man die Stimme seiner Mandantin nicht „rauh" nennen. Das Gericht schloß sich seiner Auffassung an und sprach die Beklagte frei.

Sie wollten als „Frachtgut" nach Amerika.

Der Ueberwachungsdienst der Reichsbahn hat auf Grund einer telephonischen Meldung aus Herne auf dem Hauptgüterbahnhof Hamburg-Hannover in einer Frachtkiste in Größe 140×80×80 Zentimeter, die nach Amerika gehen sollte, zwei junge Leute im Alter von 17 Jahren entdeckt. Beide glaubten, unter Umgehung des Einreiseverbots nach Amerika gelangen zu können. Sie hatten von in Amerika wohnenden Bekannten die Zusage erhalten, bei ihnen Beschäftigung zu bekommen.

Aufhebung bayrischer Bierlokale in Neuyork.

Die Neuyorker Prohibitionsbeamten haben sieben der bekanntesten Bierlokale im deutschen Viertel Neuyorks aufgehoben. Dreizehn Personen wurden verhaftet, 109 Faß Bier beschlagnahmt.

Ostpreußen hat noch keinen Frühling.

In Ostpreußen herrscht allenthalben starke Kälte. In Königsberg wurden 15 Grad unter Null, im Osten der Provinz bis über 20 Grad unter Null gemessen.

Der Drückeberger.

„Haben Sie denn mit Lehmann keine Geschäftsverbindung mehr?"

„Nein, der ist ein zu fauler Kunde! Beim Einkauf drückt er mich, und wenn's an's Bezahlen geht, drückt er sich!"

DER UMSATZ GIBT UNS RECHT.

Es ist kein Zufall, daß unsere Marken in kurzer Zeit eine solche Verbreitung gefunden haben. Wer unsere Zigaretten einmal versucht hat, will sie wegen ihrer wirklich hervorragenden Qualität nicht mehr missen.

Kein Wunder, denn durch die vollständige Ausschaltung jeden Zwischenhandels beim Tabak konnten wir die Qualität so bedeutend verbessern, daß eine weitere Steigerung schlechterdings unmöglich ist.

Wir verwenden nur solche Tabaksorten, deren Eigenart erprobt, und die sich für den Geschmack des Rauchers als ausgezeichnet bewiesen haben. Daher auch sind unsere Marken so begehrt. Sie sind in ihrer Preislage unerreicht.

MAKEDON
PERFEKT

ZIGARETTENFABRIK MAKEDON G. M. B. H., MAINZ KONZERNFREI

Generalvertretung: Carl Gatzsch, Leipzig, Elsterstraße 11, II, Telephon 11782.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193103236/fragment/page=0003

Das Verkehrshindernis.

Von Gertrud Aulich.

An einem Nachmittage stockte in einer bestimmten Straße der Stadt der gesamte Verkehr. Was war geschehen? Nichts weiter, als daß ein Bauernfuhrwerk mitten am Straßenbahngleis stand. Das Pferd, ein guter Brauner mit weißem Stirnfleck und großen, klugen Augen, lag gemütlich, bieder und undurchdringlich mit untergeschlagenen Beinen auf der Straße.

Es war eine enge Straße in einem alten Teil der Stadt; nicht nur die Straßenbahnen, auch die Autobusse nahmen hier ihren Weg, vom übrigen Verkehr ganz zu schweigen. Täglich verkehrten die Bahnen und Omnibusse mit haarscharfer Pünktlichkeit an dieser Straßenstelle, die zugleich Haltestelle und Kreuzungspunkt war, man wußte es nicht anders, nicht einmal im Winter bei Schneegang gab es Verspätungen, und nun hielt dieses Hindernis den Lauf der gesamten Stadt auf. So etwas war unerhört, ein Herr sagte es geradeheraus. Da stand dieser Wagen mitten am Gleis, an der wichtigsten Stelle des Verkehrs und hemmte den lebendigen Pulsschlag der Stadt! Das Pferd lag davor, vielmehr es saß auf allen vier Beinen, sah unschuldig und schläfrig in die Luft und tat, als wäre es daheim in seinem Stall und könnte in alle Ewigkeit liegen bleiben; es schien ordentlich vergnügt und zufrieden zu sein.

Wie? Gab es denn überhaupt noch Pferde? Eine Dame wunderte sich und betrachtete den Braunen von allen Seiten. Es mußte ein Wunder und eine Seltsamkeit sein, ein richtiges braunes Pferd mit Kopf, Beinen und Schwanz.

Aber was war denn das für ein Wagen? Durfte so etwas überhaupt in einer Stadt geduldet werden, die mit dem Fortschritt ging und es mit den Errungenschaften der Kultur hatte? Pfui, das war ja eine Mistfuhre! Der Herr, der das feststellte, ersticte fast an seiner Empörung, und er rief die versammelten Bürger zum Protest auf. Hat man schon so etwas erlebt? Ein gewöhnlicher Bretterkasten, bis obenauf mit Dung beladen, der noch stallwarm war und dampfte und den Umkreis mit Gestank verpestete? Nach Kölnisch Wasser roch es bestimmt nicht, das fanden auch einige andere Umstehende, sie hielten sich die Nasen zu und eine Gruppe eröffnete eine Debatte über Agrarreform.

Nun stauten sich diesseits bereits zwei Straßenbahnen, jenseits stand eine Reihe von Autos und Autobussen, die ihre Hupen schändlich mißbrauchten, sie sahen doch, daß es keinen Zweck hatte. Der Wagen kam nicht allein und ohne Hilfe von der Stelle, und das Pferd dachte nicht daran, aufzustehen und ihn aus dem Wege zu fahren. Es lag da ganz gut, mochte nun die Welt untergehen.

Wo ist eigentlich der Kutscher? fragte jemand. Richtig, wo steckte der Kutscher dieser Mistfuhre? Da trat er aus der nächsten Destille, hatte die Peitsche wie einen Fahnenstock in der Hand und dirigierte einige Kumpels an die Unfallstelle, damit sie dem Pferd auf die Beine und dem Wagen vom Gleis halfen. Er hatte sich Kraft und Mut angetrunken, die Menschen empfingen ihn mit Hallo, Geschimpf und guten Ratschlägen, Platz da, jetzt wurde zugegriffen: eins . . . zwei . . . drei . . . hopplа!

Der Wagen ist wie aus Blei, er rührt sich nicht. Sechs Männer packen an, er wankt und weicht nicht. Der Kutscher flucht einen gräßlichen Dialekt, nun wird's Ernst, paßt auf! Er haut dem Pferdchen eins über, willst du wohl, du Kanaille? Die Kanaille will nicht. Da hast du noch eins, du Biest . . . und noch eins . . . und wieder ein! Willst du jetzt!

Nein, das Pferd will auch jetzt nicht. Es schüttelt sich nur, zuckt mit den Ohren, blinzelt mit den Augen und legt den Kopf schief. Das sieht merkwürdig rührend aus und lenkt die Debatte von der Agrarkultur auf die Kreatur, das Geschöpf Gottes, das in Gestalt eines Pferdes vor ihnen liegt und mißhandelt wird.

Solch eine Mähre! sagt jemand und fällt dem Kutscher in den Arm, als er wieder zum Schlage ausholt. Ist es erlaubt, ein solches Skelett vor diesen schweren Wagen zu spannen? Wo ist die Polizei?

Die Polizei ist schon da und veranlaßt zunächst, daß die Autohupen ihr Gebrüll einstellen und die Menge zurücktritt. Der Kutscher stellt sein Fluchen ein, er weiß, was er dem Arm des Gesetzes schuldig ist. Im Gegenteil, er tut noch ein übriges und tätschelt und streichelt das Pferd und redet ihm mit einer Brotkruste gut zu, und wenn auch das Pferd nichts dergleichen tut, so soll die Polizei doch sehen, daß dies nicht an ihm liegt

Jetzt wimmelt es von Rat und Tat. Es regnet belegte Brote, Aepfel, Zuckerstücke auf den Gaul nieder und, seht nur, jetzt hat er angebissen. Er verzehrt mit Behagen Zucker und Aepfel, eine Orange liegt etwas weit vom Maul, nun erhebt er sich, um sie zu erreichen, nein, er hebt nur ein wenig das Hinterteil und setzt sich wieder. Aber nun fangen mehrere Menschen an, das Pferd am Hals, Schwanz und an den Beinen hochzuzerren, sie bringen es glücklich etwas über den Erdboden, dann, als das Pferd sich wiederholt fallen läßt, geben sie es auf.

Auf die Dauer wird dies langweilig, einige Menschen lösen sich aus dem Knäuel, es lohnt nicht, ein störrisches Pferd zu betrachten, sie haben sich wegen dieser Geschichte ohnedies schwer versäumt, auf Wiedersehen! Die Autos schwenken um und gelangen auf Umwegen auch an ihr Ziel, die Straßenbahn hat ihre Strecke aufgeteilt, die vom Süden fährt vom Hindernis zum Bahnhof und zurück, die von Norden von der Endstation bis zum Hindernis, in der Mitte steigen die Passagiere einfach um. Es ist etwas umständlich, aber es geht.

Der Kutscher wandelt in die Destille zurück und versäuft seinen Aerger. Nach geraumer Zeit erhebt sich das Pferd und bringt den Wagen ohne Hilfe vom Gleis. Dann setzt es sich langsam, treu und zuverlässig nach seinem Stall in Trab. Es ist gar nicht schwach und mager, es sieht sogar wohlgenährt aus und hat ein gutes, kluges Gesicht, als ob es lache. Vielleicht lacht es seine moderne Konkurrenz, Bahn und Auto, aus. Wer weiß!

Man rennt nach dem Kutscher, der kommt eiligst heraus und knallt mit der Peitsche vor Freude. Na also, was hatte er gesagt? Laßt es nur, laßt dem Pferdchen nur Zeit, es wird schon von selbst zur Vernunft kommen!

Aber es ist doch des Teufels, daß ein gewöhnliches Pferd vom Lande es sich gestatten kann, den wichtigen Bahn- und Autoverkehr einer Stadt aufzuhalten.

Reichsjustizminister a. D. Dr. Bredt heiratet.

Dr. Bredt und seine Gattin Olga.

Der frühere Justizminister und führende Abgeordnete der Wirtschaftspartei, Dr. Bredt, hat sich mit seiner Kusine Olga Bredt vermählt.

Lauscher im Kinderland.

Anekdoten von unseren Kleinen.

Vater unterhält sich mit dem kleinen Richard. „Vater," sagt der Junge, „was sind Vorfahren?" — „Lieber Junge," sagt der Vater, „einer von deinen Vorfahren bin ich, und ein anderer ist zum Beispiel dein Großvater." — „Ja, Vater, da weiß ich aber wirklich nicht, warum die Leute so viel Aufhebens davon machen."

Der kleine **Rudi**, drei Jahre alt, macht seiner Mutter Sorge. Sie fürchtet, daß sein Gehör nicht gut ist, denn manchmal kann sie zu ihm reden, ohne daß er irgendwie aufmerkt. Ob sie einmal einen Arzt fragt? Vorher will sie doch noch mit dem Söhnchen selber sprechen. „Sag mir, Rudi," fragt sie, „hörst du es nicht immer, wenn Mutti zu dir spricht?" — Der Knirps sieht sie mit einem schlauen Lächeln an. „O doch, Mutti, aber manchmal mag ich nicht hören!"

*

Margaretchen ist sehr ungezogen. Eines Tages ist Mutter ganz verzweifelt. „Ich will dir etwas sagen, Margaret," sagt sie streng, „wenn du unartig bist und so ungezogen bist und so unartige Dinge tust und sagst, dann werden deine Kinder auch sehr ungezogen sein." — Margaretchen lächelt triumphierend. „Da hast du dich aber selber verraten, Mutti!"

*

Lieselottchen hat schon immer so gern ein Geschwisterchen haben wollen, aber immer wenn sie die Mutter fragt: „Warum bekomme ich denn kein Brüderchen oder Schwesterchen?" wurde ihr gesagt: „Das können wir uns nicht leisten, das ist zu teuer!" Als Lieselotichen zur Schule gekommen ist und lesen gelernt hat, kommt sie eines Tages an einem Kino vorbei, an dem ein großes Plakat steht. Sie kann ihren Augen nicht trauen, als sie es liest, und ganz strahlend rennt sie nach Hause: „Mutti, Mutti, denk bloß, wir müssen ins Kino an der Ecke, da steht: Kinder halbe Preise, da können wir uns doch auch eins leisten!"

„Königin Victoria."

Bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung, die in London zugunsten von Müttерheimen stattfand, trat die sechs Jahre alte Lady Mary Cambridge, eine Großnichte der englischen Königin, im Rahmen einer Kindervorführung als „Königin Victoria" auf.

Tintenkleckse.

Schmeichelei ist wie Kölnisches Wasser, zum Riechen, nicht zum Schlucken.

*

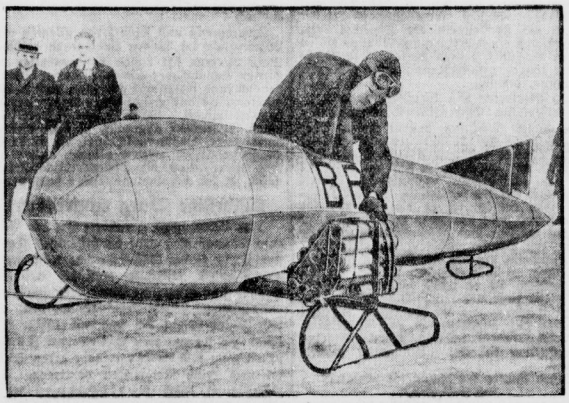
Die Faulheit gleicht sehr dem Gelde — je mehr ein Mensch davon hat, desto mehr scheint er davon haben zu wollen.

*

Frauen haben keine Freundschaften. Sie lieben, verachten oder hassen.

Josh Billings, übersetzt von E. Reeck.

Schlitten mit Raketenantrieb.



Einen Schlitten mit Raketenantrieb konstruierte der amerikanische Student H. W. Bull. Die Vorführung seines mit 18 Raketen aus gerüsteten Fahrzeugs verlief den Erwartungen gemäß, es erreichte eine Geschwindigkeit von fast 7 Meter je Sekunde.

Vereine und Veranstaltungen in Halle

Brahms-Abend.

Bühnenvolksbund Halle.

Das Ludwig-Heß-Gesangs-Solisten-Ensemble dürfte aus Gesangskräften bestehen, die aus der Schule von Ludwig Heß, dem Münchener Meister, hervorgegangen sind, und erinnert an die Stockhausensche Vereinigung, deren Leistungen auch ein Johannes Brahms mit Wohlgefallen sich anhörte.

Allerdings will es wohl öfter scheinen, als ob das Ludwig-Heß-Ensemble hier und da nur musikalische Notreife aufweisen kann. Die an sich interessanten, in Halle schon wiederholt in feiner Ausführung gebotenen kostbaren Perlen aus Meister Brahms' Schatzkästlein gerieten noch recht ungleich. Neben schön abgerundeten, klanglich fein abgewogenen Darbietungen standen auch Spenden, die man einstweilen noch mit gemischten Gefühlen verfolgte.

Das gilt sowohl von den A-cappella-Gesängen, von denen nur „In stiller Nacht", ein Kleinod in kostbarer Fassung, vor einem strengen und gerechten Richter zu bestehen vermochte, wie von manchem der Liebeslieder-walzer und Zigeunerlieder. Die unbedingt erforderliche Tonreinheit, der Zusammenklang der im allgemeinen gut ausgewählten Stimmen und die Form der Darbietungen ließen noch Wünsche aufkommen. So mancher Besucher hatte wohl an ein noch idealeres Musizieren gedacht.

Das ist eben das Pech der verwöhnten anspruchsvollen Zuhörer, daß sie öfter leer ausgehen oder Pein leiden müssen, während ein großer Teil des Publikums sich erbaut. So war es auch gestern.

Ludwig Heß, der das Ensemble mit Umsicht und Geschmack leitete, gab, den Abend mit vier Liedern einleitend, mit den Baritönen seines einst strahlenden Tenors Kunde von seinem reichen Gefühlsleben, aber auch von dem Niedergang der Stimme. — Werner Immelmann begleitete ihn verständnisvoll und spielte mit ihm zusammen die entzückenden vierhändig gesetzten Liebeslieder in Walzerform. Ebenso vortrefflich stützte er am tonschönen Feurich-Flügel die Sängerinnen und Sänger bei dem Vortrag der Zigeunerlieder. Da die Namen der gesanglich Beteiligten auf dem Programm verzeichnet waren, konnte nicht gut von einer namenlosen Freude über die Ausführung die Rede sein. Immer durfte man sich über die Mehrzahl der Vortragsnummern herzlich freuen.

Martin Frey.

Hallischer Abend für die Abiturienten

Im Rahmen der Abiturientenkurse der Universität fand am Mittwoch abend im Hall. Saal der „Burse zur Tulpe" ein hallischer Abend mit hallischem Freibier statt, der von der Stadt veranstaltet wurde.

Der Rektor der Universität Prof. Dr. Dr. Aubin eröffnete die Veranstaltung und erteilte das Wort zunächst Herrn Stadtschulrat Dr Truchsel, der in einigen Worten auf die Bedeutung Halles als Universitätsstadt und Kulturzentrum einging und die Hoffnung aussprach, daß die Zukunft dem deutschen Akademiker wieder einmal bessere Zeiten bringen wird.

Darauf machte der Leiter der Studentenhilfe, Herr Eisert, einige Ausführungen über Erleichterungen und Hilfsmaßnahmen, die dem Studenten das Studium verbilligen sollen. Er betonte ausdrücklich, daß die deutschen Universitäten in dieser Hinsicht keine Wohlfahrtsanstalten sind und sich ihrer Verpflichtung gegenüber der Gesamtheit, die hohe Zuschüsse zahlt, wohl bewußt sind und nur strebsame und wissenschaftlich begabte Studenten unterstützen können. Die Universität muß eine strenge Auswahl treffen. Zu einer Unterstützung dieser Begabten ist die Universität in ausgedehntem Maße in der Lage und wird hierdurch unterstützt von freien Schenkungen und Stiftungen.

Um dem Richthallenser auch einmal einen Einblick in den hallischen Werkschatz zu geben, hielt Professor Dr. Bremer einen Vortrag über die Dialekte unserer engeren Heimat und schien mit seinen humorvollen Ausführungen auch das Rechte getroffen zu haben; jeder Student weiß nun, was „Matum" und „Scheks" auf Hochdeutsch heißt.

Kochs Künstlerspiele.

Diesmal gleich 3 Konferenzen: Rentmeister Sandau und die temperamentvolle Else Bredow, die außerdem Berliner Chansons singt.

Elga Stephanie und Lisa Doselli tanzen Foxtrott und Walzer mit Eleganz und Charme, und Eri Renn dreht sich ununterbrochen wie ein Kreisel: Spitzenleistung auf der Spitze.

Gert Sandau kann tanzen, daß es eine Freude ist, singt dabei ein wenig und kann seinen Mund wie Kangumm langziehen. Gesichter hat er mehr als Töne und Tanzeinfälle und unterhält das Publikum fast eine Dreiviertelstunde.

Willy Rentmeister macht Blitzgedichte auf Kosten des Publikums, kommandiert seinen eigenen Beifall und sprudelt ununterbrochen Einfall auf Einfall. Der Mann müßte eigentlich nach jeder Vorstellung heiser sein.

The Eperneys zaubern mit Spielkarten und Krawatten, und der mysteriöse Chinese Chiang Fu bäckt aus lebendigen Tauben Keks.

Rolf Gerd mit Tanzorchester, beschwingt den Eigentanz. Ueberflüssig zu sagen, daß die Stimmung durch gesungene Schlager erhöht wird.

Abschlußfeier des Görlach-Orchesters.

Das Görlach-Orchester — in Halle seit langem bekannt und beliebt — bereitete im „Jägerhof" den Angehörigen des Instituts, sonst Nahestehenden sowie zahlreichen Gästen einen genußreichen Abend. Nachdem am Vormittag die Abschlußprüfung — theoretische und instrumentalistische Fächer — stattgefunden hatte, bewies das Orchester am Abend mit einem Sinfoniekonzert, daß es mit Recht einen wichtigen Faktor unseres öffentlichen Musiklebens bildet. Was die jungen Leute, die eine vierjährige Lehrzeit hinter sich haben, leisten, ist recht beachtenswert. Zeigte schon die Auswahl der Sinfonie — die gar nicht leicht ausführende 7. von Schubert und die 1. von Schumann, daß der Leiter und Dirigent, Herr Robert Görlach, weiß, was er seinen Schülern zumuten kann, so bewies der Vortrag, daß er auf sie wohl stolz sein darf. Die Exaktheit und Musiziersendigkeit bleibt zu bewundern, mit der sie dem trefflich und sicher führenden Dirigenten folgten. Ein Lob den Lehrern! Musikdirektor Schütze (Leipzig), der für den Verband die Prüfung abgenommen hatte, fand denn auch Worte für das Geleistete. Mit der schwungvoll gespielten Tannhäuser-Ouvertüre fand das Konzert seinen Abschluß. Dann stellten sich die „Jüngsten", die Einjährigen, vor und zeigten, was sie konnten. Schulrat Busse konnte im Namen der Angehörigen und Gäste dem Institut Görlach Dank und Anerkennung aussprechen. Ein Ball hielt die Teilnehmer noch lange beisammen. An solchen, die zum Tanz aufspielten, war an diesem erfreulichen Abend kein Mangel!

Cröllwitzer Geflügeltage vom 28. bis 30. Mai 1931.

Anläßlich der Cröllwitzer Geflügeltage sprechen innerhalb der Vortragsreihen und Kurse Professor Dr. Ghigi, Univ. Bologna, Geheimrat Lehmann, Göttingen, Frau Droth, Carlshof, Küthe, Kassel, Skaller, Berlin, Dr. Fangauf, Kiel, Frl. Hesse, Luisenhof, Dr. Schürmann, Berlin, Römer und Jäger, Halle-Cröllwitz.

Weiter finden statt ein Aufflug von Tausenden von Brieftauben, eine Besichtigung des Haustiergartens des Tierzuchtinstitutes, Besichtigung des Tierzuchtversuchsgutes Lettin der Universität Halle (dort 1000 Stück Junggeflügel auf Weide), Besichtigung der Lehr- und Versuchsanstalt Halle-Cröllwitz, Vorführung von Rupf- und Eiersortiermaschinen im Betriebe.

Getrennte Sonderversammlungen der Lehrherren, Herdbuchzüchter, Geflügelzuchtberater, der weiblichen Angestellten zwecks Aussprache, Sitzung des Gauverbandes der Provinz Sachsen, des Klubs deutscher Geflügelzüchter.

Anmeldungen sind bald erwünscht.

Volkshochschule Halle. Die Orchester- und Chorgemeinschaft der Volkshochschule schließt ihre Arbeit mit einem Hausmusikabend ab. Unter Leitung von Reinhold Heyden werden Werke von Meistern des frühen 17. Jahrhunderts geboten. Die „Weltliche Abendmusik" findet in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Friesenstraße 3—4, statt. Am Donnerstag, 26. März, 20 Uhr, und am Freitag, 27. März, 20 Uhr. Karten zu 20 Pf. in den Verkaufsstellen der Volkshochschule.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193103236/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Schiedsspruch für die Landwirtschaft.

In dem Lohnstreit in der mitteldeutschen Landwirtschaft ist der Schiedsspruch vom 12. März 1931 vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Hiernach kommt mit Wirkung vom 18. März 1931 die Erntezulage in Wegfall. Außerdem wird der tarifliche Stundenlohn der männlichen Arbeiter von 18 Jahren und darüber um einen Pfennig, der männlichen Arbeiter unter 18 Jahren um einen halben Pfennig gekürzt.

Das Oberlyzeum nicht genehmigt.

Eisleben. Die Stadt Eisleben hatte um die Genehmigung nachgesucht, das Lyzeum in ein Oberlyzeum umzuwandeln. Dieser Antrag ist vom Kultusminister jedoch abgelehnt worden. Welche Gründe für die Ablehnung maßgebend waren, ist noch nicht bekannt. Eine für Mittwoch nächster Woche einberufene Elternversammlung wird zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen.

Der Kampf gegen den Kartoffelkrebs.

Liebenwerda. Die wachsende Verseuchung des Ostens der Provinz Sachsen mit dem Kartoffelkrebs hat die Behörden zu schärfsten Maßnahmen gezwungen, da der Kartoffelanbau auf den leichten Böden des betroffenen Gebietes eine große Rolle spielt und die Landbevölkerung darauf angewiesen ist, einen wesentlichen Teil ihrer Produktion abzuführen. Da nach vielen Exportländern die Ausfuhr von Kartoffeln untersagt ist, wenn im Umkreis von 10 bis 20 Kilometern Kartoffelkrebs herrscht, so ist die Ausrottung der Seuche von großer Bedeutung. Im Kreise Liebenwerda sind zurzeit 13 Gemeinden mit dem Krebs verseucht, die über den ganzen Kreis verstreut liegen. Aus staatlichen Mitteln für die Bekämpfung dieser schädlichen Krankheit sind 3000 Mark zur Verfügung gestellt, denen der Kreis von sich aus noch einen Geldbetrag hinzugefügt hat. Das Geld wird dazu benutzt, um den Landwirten den Ankauf von krebsfestem Saatgut zu erleichtern. Es wird je Zentner ein Zuschuß von 1 Mark gegeben.

12500 RM. Entschädigung für die Fischer.

Torgau. Eine Freude ganz besonderer Art erlebte die Torgauer Fischerinnung dadurch, daß ihr am Donnerstag der Fiskus eine Abfindungssumme in Höhe von 10 000 Reichsmark mit der Maßgabe, daß noch restliche 2500 RM. im April bzw. Mai d. J. zur Auszahlung gelangen werden, auszahlen ließ. Dieser Akt der Regierung geht auf eine Urkunde über die Fischereiberechtigung in der Elbe von einer Meile oberhalb und einer Meile unterhalb Torgaus (Döbelitzer Durchstich, Stromkilometer 144,6, bis Krähenschlucht, Stromkilometer 166,0) zurück, ein Privileg, das 1670 von dem Herzog Johann Georg zu Sachsen verliehen wurde. Die Schädigung der Fischerei durch die an sich notwendige Stromregulierung ist von der Aufsichtsbehörde voll erkannt worden. Es war gegeben, daß die Entschädigungsansprüche der Fischereinnung einer genauen Durchprüfung durch Sachverständige unterzogen wurden, die feststellten, daß gerade der Torgauer Fischerei wertvolles Fischereigebiet durch die Stromregulierung verloren gegangen ist.

Ein frecher Scheckschwindel mißlingt.

Der Mann mit der blauen Brille. — Der Schwindler Verwaltungsgehilfe bei der Gemeinde.

Westeregeln (Kr. Wanzleben). Abends vor Kassenschluß erschien in der Filiale der Commerz- und Privatbank in Egeln ein junger Mann und präsentierte einen Scheck über 5820 Mark, der ausgestellt war von der Gemeindekasse in Westeregeln und auf den Namen eines Paul Schmidt aus Leipzig lautete. Der Ueberbringer des Schecks war ein Mann in den zwanziger Jahren, der eine blaue Brille trug. Der Beamte bat den Ueberbringer des Schecks, sich eine Weile zu gedulden, und setzte sich dann telephonisch mit dem Gemeindevorsteher von Westeregeln, Kempf, in Verbindung. Er beschrieb ihm den Ueberbringer des Schecks. Kempf erklärte sofort, daß hier eine Fälschung vorliegen müsse, denn ein Scheck über diesen Betrag sei von der Gemeindeverwaltung Westeregeln nicht ausgestellt und auch nicht von ihm oder von dem Rendanten der Verwaltung unterschrieben worden.

Inzwischen war dem Ueberbringer des Schecks die lange Verzögerung der Auszahlung doch verdächtig erschienen, und er hatte sich entfernt, ohne eine Auskunft des Beamten abzuwarten. Gemeinsam mit der Polizei leitete Kempf sofort Nachforschungen ein; in den Kreis der verdächtigen Personen zog man auch den in der Kasse der Gemeinde beschäftigten Verwaltungsgehilfen Annecker. Eine überraschend bei ihm vorgenommene Haussuchung förderte die blaue Brille und die Kieler Mütze sowie den Ulster zutage, die er bei dem mißglückten Betrugsversuch angehabt hatte. Annecker wurde festgenommen und dann sofort dem Bankbeamten aus Egeln gegenübergestellt. Alle Zeugen erkannten in Annecker den Mann wieder, der in der Bankfiliale versucht hatte, den Scheck einzulösen. Annecker ist ein Mann Mitte der zwanziger Jahre und der Sohn hochachtbarer Eltern. Im Laufe des Freitags wurde er dem Untersuchungsgefängnis in Halberstadt zugeführt.

Hier wird sich die Untersuchung nicht nur auf die völlige Klärung des erfreulicherweise mißglückten Scheckbetruges beschränken, sondern auch darauf ausgedehnt werden, ob und inwieweit Annecker für die geheimnisvollen Diebstähle im Jahre 1928 in Frage kommt.

Wer ist der populärste Richard?

Sangerhausen. In der 6. Klasse der Höheren Mädchenschule hatte man den „Sängerkrieg auf der Wartburg" durchgenommen. Als man von Wolfram von Eschenbach, Walter von der Vogelweide und Tannhäuser gesprochen hatte, fragte der Lehrer: „Wer weiß, wie der berühmte Komponist heißt, der dies alles in seiner großen Oper „Tannhäuser" verherrlicht hat? Nun . . . Richard . . ." Anni meldet sich: „Richard Tauber".

Erhöhter Fremdenschutz im Thüringer Wald.

Gotha. Unter dem Vorsitz des Ministerialrates Dr. Guyet aus Weimar fand auf der Wartburg in Anwesenheit der Thüringer Landräte, der Vertreter der Landkreise und der Polizeidirektoren Thüringens und der preußischen Gebiete eine Tagung statt, auf der zu den Maßnahmen des Fremdenschutzes im Thüringerwald und im Rhöngebiet Stellung genommen wurde. Es wurde beschlossen, in diesem Jahre einen einheitlichen Sicherheitsdienst für die Sommersaison einzurichten, um die Sicherheit in denjenigen Gebieten zu erhöhen, die für den Reise- und Ausflugverkehr besonders in Betracht kommen. Der Sicherheitsdienst soll bereits zu Ostern überall einsetzen. Es sollen täglich Polizeistreifen durchgeführt werden, um so die notwendige Sicherheit für die Fremden zu gewährleisten. Man will mit aller Strenge gegen diejenigen Personen einschreiten, die sich in den Wäldern als verdächtig umherbetreiben.

Das Realgymnasium bleibt.

Quedlinburg. Im Mittelpunkt der letzten Stadtverordnetensitzung, die sich über eine Zeitdauer von fünf Stunden erstreckte, stand die Frage, ob der realgymnasiale Zweig an der hiesigen Gutts-Muths-Oberrealschule fortbestehen soll oder nicht. Nach heftiger Debatte wurde schließlich die Beibehaltung des Realgymnasiums mit 16 gegen 13 Stimmen genehmigt. Diese Regelung gilt vorläufig bis 31. März 1935. Gegen die Vorlage stimmten die Nationalsozialisten und ein Teil der bürgerlichen Stadtverordneten.

25 Jahre Kraftdroschke in Leipzig.

Leipzig. Am 20. März waren es 25 Jahre, daß in Leipzig die erste Kraftdroschke in den Dienst gestellt wurde. Es war ein zehnpferdiger Rex-Simplex-Wagen, der eine Höchstgeschwindigkeit von 35 Stundenkilometern entwickelte. Der Einführung des Kraftwagens zur Personenbeförderung hatten sich erhebliche behördliche Widerstände entgegengestellt. Die erste Kraftdroschke wurde von einer Genossenschaft der Droschkenbesitzer gemeinsam angeschafft; sie kostete 10 000 Mark.

Folgen der Autoraserei.

Eisenach. Nachts mieteten vier Herren aus dem benachbarten Crenzburg am hiesigen Hauptbahnhof eine Autodroschke zur Heimfahrt. Der Führer des Wagens fuhr bereits innerhalb der Stadt in einem rasenden Tempo und sauste, ohne nur etwas abzustoppen, in eine Kurve an der Rennbahn. Bei der hohen Geschwindigkeit kam das Auto auf den Bürgersteig, riß einen Hydranten um und fuhr gegen einen Leitungsmast. Der Wagen ging in Trümmer. Die vier Insassen wurden so schwer verletzt, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten. Auch der Wagenführer mußte in ärztliche Behandlung genommen werden.

Gründung des Mitteldeutschen Kaufrübenbauer-Verbandes.

Magdeburg. Hier beschäftigten sich am Sonnabend die Rübenbauer — besonders die Altmark war zahlreich vertreten — auf Einladung des Mitteldeutschen Bauernbundes mit den Maßnahmen, die sich aus der Neuregelung des Rübenanbaues ergeben. Die Versammlung beschloß nach langer Aussprache die Gründung eines Mitteldeutschen Kaufrübenbauer-Verbandes, zu dessen Geschäftsführung der Hauptgeschäftsführer des Mitteldeutschen Bauernbundes, Lehmann-Magdeburg, gewählt wurde. In den Vorstand entsenden alle Zuckerrüben bauenden Kreise Mitteldeutschlands Vertreter.

Ein Totenkreuz auf Bergeshöhe.

Braunschweig. In einer Kundgebung der Braunschweiger Hitlerjugend erklärte der Gauführer, am 26. Mai jähre sich zum achten Male der Tag, an dem Leo Schlageter in der Golzheimer Heide bei Düsseldorf von den Franzosen erschossen worden sei. In den Pfingsttagen wolle die Hitlerjugend ihm hoch im Harz ein Kreuz setzen, aber nicht nur für ihn, sondern auch für die zwei Millionen Gefallenen und für die Toten der nationalsozialistischen Bewegung. Das Kreuz soll vom Harz einen neuen Wehrwillen, den Geist des Nationalsozialismus hinaussenden in alle Gaue und Länder. Wie es heißt, ist mit dieser Kundgebung an den Pfingsttagen eine nationalsozialistische Kundgebung im Harz geplant.

Von einem Bullen schwer verletzt.

Renlingen (Altm.). Der 26 Jahre alte Schweizer Alfred Prössel führte einen Bullen aus, um ihm etwas Bewegung zu verschaffen. Dabei wurde das Tier scheu, nahm Prössel auf die Hörner und warf ihn mehrmals in die Luft, bis er schließlich besinnungslos liegen blieb. Der Schwerverletzte wurde dem Stendaler Johanniter-Krankenhause zugeführt.

Die Chlorodont-Zahnbürste erreicht durch ihre Spezialkonstruktion (gezahnter Borstenschnitt) die Zahnzwischenräume als Schlupfwinkel der Fäulniserreger und beseitigt dadurch hässlichen Zahnbelag und Mundgeruch. Nur echt in Originalpackung. 1 Mark, Kinderbürste 60 Pf.

Der Schandfleck.

Roman von Lucie Reinhard.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Tante Franziska konnte Blandine verstehen, konnte ihr nachfühlen, wie sie gelitten hatte unter dem Gerede der Leute und unter dem kühlen Wesen des Fürsten. Sie konnte sich auch denken, was Frau Irma ihr alles gesagt hatte. Sie kannte ihre Schwägerin genau und wußte, wie beleidigend diese harte, kühle Frau sein konnte, und gerade hier zu Blandine, die sie nicht leiden mochte, ja beinah haßte. Was mußte sie dem Mädchen alles gesagt haben, daß die so Hals über Kopf, besinnungslos, aus der Stadt geflohen war?!

Tränen ließen die Buchstaben durcheinander schwimmen, und die welken Hände zitterten, die den Brief noch immer hielten. Alte Erinnerungen wurden wieder lebendig, füllten die Stube mit ihren Gestalten und drückten das alte Herz des Fräuleins nieder.

„Maria", flüsterte sie mit zuckenden Lippen, „nun haben sie auch deine Tochter aus dem Hause gejagt." Und plötzlich überkam sie eine Wut auf die alten Klatschbasen, auf Frau Irma und den jungen Fürsten, der doch mit Leichtigkeit dem Gerede die Spitze hätte abbrechen können, wenn er es eben aufrichtig und ehrlich mit Blandine gemeint hätte.

„Aber ich mache reinen Tisch", murmelte Franziska erregt vor sich hin. „Ich will es dem sauberen Herrn schon ins Gesicht sagen, wie häßlich er an meinem Kinde gehandelt hat; und werde es auch Irma vor Augen halten, daß sie Blandine aus dem Hause getrieben hat."

Und hastig setzte sie sich den kleinen Bellchenhut auf, zog ihren altmodischen Mantel an und humpelte, auf ihren Stock gestützt, so schnell sie nur konnte, hinüber zum Vorderhause, wo das Mittagsessen gerade vorbei war und sie ihren Bruder Hermann noch antraf.

Er sah erstaunt auf, als seine Schwester, gegen ihre Gewohnheit, die Tür hastig und laut aufstieß und erregt ins Zimmer kam, bis an den Tisch, um den die Familie noch versammelt war.

„Da", sagte sie außer Atem und warf den Brief Blandines auf den Tisch, „da schreibt mir das Mädchen, warum es aus dem Hause gegangen ist. Lies selbst, Hermann, dann wirst du auch wissen, wo die Triebfeder zu suchen ist."

Frau Irma war einen Schein blasser geworden, aber sie hatte sich wunderbar in der Gewalt.

„Willst du dich nicht setzen, Franziska", sagte sie kühl und ruhig, „du nimmst sonst die ganze Gemütlichkeit fort."

„Danke, ich habe dazu keine Ruhe und auch keine Lust, denn in mir ist alles zu aufgeregt."

Hermann hatte die Zeilen gelesen; nun legte er den Brief wieder auf den Tisch und blickte seine Frau ernst an.

„Was hat es zwischen euch beiden gegeben, Irma?" fragte er. „Denn Blandine schreibt, daß sie nach der Unterredung mit dir nicht mehr in der Stadt bleiben konnte."

„Was es gegeben hat? Nun, ich habe ihr einmal meine Meinung und die ungeschminkte Wahrheit gesagt, daß sie als Störenfried in unsere Mitte getreten ist, um Doras Glück zu zerstören, daß alle Leute mit Fingern auf sie weisen und der Fürst sie doch nie heiraten wird. Ich habe recht gehandelt und würde heute genau dasselbe tun."

„Ich habe dich doch gebeten, nichts gegen Blandine zu unternehmen, und nun machst du solche Geschichten, treibst sie durch deine gehässigen Reden bei Nacht und Nebel aus dem Hause. Das war nicht recht von dir, Irma. Ich bin schließlich für sie verantwortlich, denn ich bin ihr Vormund und werde jetzt alles unternehmen, um sie wieder aufzufinden und zurückzubringen."

„Wenn du das Mädchen wieder hier ins Haus nimmst, so gehe ich. Du hast die Wahl: entweder deine Frau, oder dieses hergelaufene Mädchen."

„Irma", fuhr Hermann auf, „weshalb denn nur diese Gehässigkeit? Blandine stört dich doch gewiß nicht, wenn sie bei Franziska wohnt. Ich bin jedenfalls hier der Herr, und mein Wort gilt! Blandine muß wieder zurückkehren und du wirst dich eben fügen."

„Wenn sie kommt, so gehe ich aus dem Hause — du hast die Wahl", rief Frau Irma erregt. „Ich kann sie nicht leiden und mag sie nicht mehr sehen."

„Nun, ich weiß jedenfalls jetzt auch Bescheid, weshalb ich nie ein Lebenszeichen von Maria erhielt", sagte Franziska. „Im übrigen brauchst du dich gar nicht so furchtbar zu erregen, Frau Schwägerin, denn Blandine ist schon über die Grenze ins Ausland gegangen, und wir wissen nicht einmal, wohin. Ehe wir das ermittelt haben, ist sie längst in Sicherheit; denn ich glaube nicht, daß sie nach jener Unterredung mit dir noch Lust hat, jemals wieder in unser Haus zu kommen. Du kannst dich also freuen, daß dir dein Vorhaben so gut gelungen ist. Wie ich aber über dich denke, nach dieser Affäre, will ich dir lieber nicht sagen. So, und nun gehe ich ins Schloß, um den Herrschaften auch einmal meine ungeschminkte Meinung zu sagen, an die sie noch lange zurückdenken werden, aber nicht gern. Du gibst mir wohl Nachricht, Hermann, wenn du irgend etwas von Blandines Aufenthalt ermittelt hast, und hältst mich auf dem laufenden, was du alles unternimmst, denn vorläufig mag ich nicht wieder herkommen."

Und mit kurzem Gruß verließ sie das Zimmer, stieg mit verbissenem Gesicht die Treppen hinunter und betrat mit finsteren Augen die Straße, die sie in der Richtung nach dem Schloß hinunterging.

Sie wußte, daß jetzt zwischen ihrem Bruder und seiner Frau eine sehr erregte Szene stattfand, wie sie wohl seit langer Zeit nicht mehr vorgekommen war; aber sie wußte auch, daß sich Hermann schließlich fügen würde, um seine Ruhe zu behalten, und daß Irma triumphieren würde. Sollte er es mit seinem Gewissen allein abmachen, wie er handelte?

Mit einer leisen Beruhigung setzte Franziska ihren Weg fort, ohne sich nach rechts oder links umzusehen, in der Richtung nach dem Schlosse zu, an dessen Gartengitter sie mit verbissenem Gesicht die Klingel zog.

„So", dachte sie, „ich bin jetzt gerade in der Stimmung, den Herrschaften meine Meinung zu sagen; ob sie Fürsten sind oder nicht, das ist mir sehr egal. Jedenfalls hat unsereiner genau so viel Ehre im Leibe, und jedes Tier beißt, wenn es getreten wird."

Dabei machte sie ein solch energisches Gesicht, daß es der alte Diener nicht wagte, sie abzuweisen, und so stampfte Franziska mit schwerem Tritt hinter ihm her, den weißen Kiesweg entlang bis zum Portal des Schlosses.

„Ich werde das gnädige Fräulein melden, bitte, hier einen Augenblick zu warten, ich weiß nicht, ob Hoheit heute empfängt. Bitte, einen Moment, ich kehre sofort zurück." Der alte vornehme Diener sagte es fast schüchtern, mit leiser Stimme, und verschwand durch die nächste Tür.

Franziska wartete eine Weile in höchster Ungeduld, denn sie traute dem Frieden doch nicht so unbedingt, und endlich hielt sie es nicht länger aus: sie ging dem Alten einfach nach.

Als sie durch verschiedene Zimmer gegangen war und wieder vor einer Tür stand, hörte sie Stimmen daraus hervordringen und klopfte kurz und bündig an.

Fürstin Hermine saß am Tisch und sprach mit ihrem Sohn, der mit verschränkten Armen am Fenster lehnte und trübsinnig in den Park hinunterblickte.

Fürstin Hermine erkannte die alte Franziska Faber, die sie jahrzehntelang nicht gesehen hatte, sofort und blickte ihr erstaunt entgegen, denn sie konnte sich nicht denken, was das alte Fräulein eigentlich von ihr wollte und warum sie so unangemeldet zur Tür hereinkam.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193103236/fragment/page=0005

Große Abrechnung mit den Kommunisten.

Oppin. Unlängst hielt die Deutschnationale Volkspartei im vollbesetzten Saale des Gasthofes Berger in Harsdorf eine öffentliche Versammlung ab, zu der die Führer der Linksparteien öffentlich mit der Zusage eingehender Diskussion eingeladen waren. Sozialisten scheint es im Orte nicht mehr zu geben, denn erschienen waren nur die Kommunisten. Diese hatten sich einen Redner aus der Gegend um Torgau verschrieben. Es ist ein Jammer, daß sich solche prächtigen Menschen, wie die Oppiner Arbeiter, von solchen Kerlen führen und verführen lassen. Die Referenten der Deutschnationalen waren Dr. Hoffmann-Kutschke und Geschäftsführer Poche. Ersterer sprach über die Entstehung des Weltkrieges und der Revolution. Er konnte die Schuld unserer Feinde und im Innern die Schuld der Linken einwandfrei nachweisen. Herr Poche rechnete gründlich mit den Sozialdemokraten und dann mit den Kommunisten ab. Zum Schluß forderte er Einsatz aller Kräfte beim Stahlhelmvolksbegehren. Der kommunistische Jüngling sprach in 40 Minuten grenzenlosen Unsinn und war von seiner Unzulänglichkeit so überzeugt, daß er nach seiner verunglückten Rede mit seinen verführten deutschen Menschen den Saal verließ. Die 100 Oppiner Einwohner bekamen ein anschauliches Bild von der Geistesverfassung kommunistischer Führer. In der meisteren Aussprache sprachen in vorbildlicher Weise die nationalen Arbeiter Heidmann, Sommer und Hache gegen den volksfeindlichen Marxismus. Die Versammlung bedeutet eine vernichtende Niederlage der Kommunisten in Oppin und einen großen Erfolg der deutschnationalen Sache.

Ferkelpreise.

Sangerhausen. Der Schweinemarkt am Sonnabend fiel wegen der Maul- und Klauenseuche aus.

Kölleda. (Auf dem Wochenmarkt) waren am Sonnabend 311 Ferkel angefahren, die mit 28 bis 60 Mark je Paar flott verkauft wurden.

Verbrecherischer Sohn.

Stendal. Das erweiterte Schöffengericht verhandelte gegen den Arbeiter E. Hönecke und K. Bargans. Sie wurden beschuldigt, die Mutter Höneckes überfallen und schwer mißhandelt und beraubt zu haben. Hönecke wurde wegen schweren Raubes zu sechs Jahren Zuchthaus und zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. B. erhielt vier Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Breitungen (Südharz). (Endlich ein Badeteich.) Unser Ort, eingebettet in große Laub- und Nadelwälder, gesundheitlich vorteilhaft und landschaftlich reizvoll gelegen und gut erreichbar, ist alljährlich das Ziel vieler Erholungsuchender, die zu allem hier und in weiter Umgebung nur eines vermissen: die Badegelegenheit! Jetzt ist nach jahrelangem Bemühen der Gemeinde ein Landtauschabschluß mit der Fürstlichen Verwaltung Roßla gelungen, demzufolge auf einem zwei Morgen großen Gelände, auf dem sich teilweise schon ein Teich befunden hat, eine Talsperre angelegt werden soll. Zwei dringend nötige Einrichtungen: ständiger Wasservorrat zu Feuerlöschzwecken und die von alt und jung ersehnte Badegelegenheit werden nun geschaffen. Die Neuschöpfung, dem reizvollen Rahmen angepaßt, wird sicherlich den Fremdenverkehr fördern.

Wedderstedt. (Hindenburg Pate!) Bei dem siebenten lebenden Kinde des Arbeiters K. Eitze hat Reichspräsident von Hindenburg die Patenschaft übernommen. Den Eltern wurde ein Geldgeschenk überwiesen.

Dölau. (Hilfsaktion für die Erwerbslosen.) Die hiesige Liedertafel und der Kirchenchor veranstalten am Gründonnerstag, dem 2. April, ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der hiesigen Erwerbslosen. Der Eintritt ist auf eine Mark festgesetzt; die Einnahme wird restlos verteilt.

Die Provinz beteiligt sich an der Mitteldeutschen Hafen-A.-G.

Zuschüsse auch für die Zillierbach-Talsperre und die Tangermünder Elbebrücke.

Merseburg. Die 5. Vollsitzung des Provinziallandtags am Sonnabend 11 Uhr begann mit der Beratung zweier Vorlagen über Beamten- und Angestelltenfragen. Ein Antrag auf Verbesserung des Besoldungsdienstalters der Oberbankommissare wurde abgelehnt, ein zweiter Antrag auf Neuregelung der Arbeitszeit des Personals in den Provinzialanstalten und auf gleiche Bezahlung der männlichen und weiblichen Pfleger dem Provinzialausschuß überwiesen.

Mit Spannung begleiteten Plenum und Tribüne die Beratungen über

die Zuschüsse zur Mitteldeutschen Hafen-A.-G. Halle-Trotha.

Nach der zustimmenden Erklärung des Abg. Crummenerl (SPD.) anläßlich der ersten Lesung des Etats waren zwar Ueberraschungen nicht mehr zu befürchten, und der Berichterstatter Weber (SPD.) erklärte, daß im Haushaltungsausschuß nicht im geringsten Meinungsverschiedenheiten bestanden haben; immerhin erhoben sowohl der Vertreter der Landvolk-Fraktion, Dr. Gereke, wie auch der volksparteiliche Abgeordnete Kammerzell Bedenken, letzterer gegen die angebliche Bevorzugung Halles und des Saalewirtschaftsgebietes. Die interfraktionelle Bewegung steigerte sich im Laufe der Zeit; alles drängte zu möglichster Eile, da noch mehrere wichtige Vorlagen zu erledigen waren. Dr. Schnell (Halle) erklärte für die volksparteiliche Fraktion die Zusage zu dem Projekt; der Kommunist Giersch lehnte ab und zog sich bei seiner Polemik gegen alle Welt eine Reihe von Rufen „zur Sache" zu, so daß ihm schließlich der amtierende Vizepräsident Dr. Adler das Wort entziehen mußte. Die Abstimmung ergab

eine große Mehrheit für die Vorlage.

Gegen die Stimmen der KPD., des Landvolks und einiger Volksparteiler wurden die 626 000 Mark Zuschuß bewilligt; wie bekannt, hat die Provinz 500 000 Mark davon bereits im vorigen Herbst als Vorschuß gegeben.

Einmütiger noch war das Haus in der Frage der Zillierbach-Talsperre. Es handelt sich um eine Zuschußsumme von 250 000 Mark. Das Projekt ist besonders wichtig deshalb, weil es sich um die erste derartige Talsperre im Harz handelt, und weil der Bau Gelegenheit gibt,

für den geplanten Bau der Bodetalsperre Erfahrungen zu sammeln.

Nach kurzer Debatte — die Herren Abgeordneten beachteten die Mahnung Dr. Adlers, „Meister zu sein durch Kondensation und Konzentration", angesichts des bevorstehenden Wochenends mit solchem Eifer, daß sie zum Teil ganz auf die Diskussion verzichteten — wurde auch diese Vorlage genehmigt; keiner war dagegen!

Selbst bei der Beratung

des Brückenbaues von Tangermünde

wurde das Eiltempo beibehalten. Die Redezeit wurde auf fünf Minuten beschränkt; auch der Berichterstatter Dr. Landsberg (Staatsp.) befleißigte sich der Kürze.

Die Gesamtkosten betragen 5 272 000 RM. Die Provinz Sachsen übernimmt einen Anteil von 1 600 000 RM. und von der Verzinsung und Tilgung einen Anteil von 725 000 RM. unter der Voraussetzung, daß die Städte Stendal und Tangermünde sowie die Landkreise Stendal und Jerichow II zusammen 1,6 Mill. Mark zu den Kosten beitragen. Die Städte Stendal und Tangermünde haben bereits die auf sie entfallenden Anteile übernommen. Der Landkreis Stendal hat die Beteiligung der Kostenaufbringung abgelehnt, vom Landkreise Jerichow II steht der diesbezügliche Beschluß noch aus. Der Provinzialverband übernimmt daher für den Landkreis Stendal einen verlorenen Zuschuß von 300 000 RM. und für den Landkreis Jerichow II einen verlorenen Zuschuß von 200 000 RM., sowie die Verzinsung und Tilgung eines aus der verstärkten Förderung der Erwerbslosenfürsorge gewährten Darlehns für den Landkreis Stendal von 100 000 RM., für den Landkreis Jerichow II von 66 666,67 RM. zu eigenen Lasten.

Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Den Schluß der Verhandlungen bildete der durch den Abg. Borchardt (Staatsp.) erstattete Bericht des Provinzialausschusses über die Provinzialvorlage betr. Ordnung für die Verwaltung der Beteiligungen des Provinzialverbandes an Elektrizitäts- und Ferngasunternehmungen. Gegen die Stimmen der KPD. wurde der Bericht gutgeheißen. Ein Antrag der Fraktion Deutsches Landvolk auf Ermäßigung der Strompreise wurde ebenfalls angenommen, obgleich der Landeshauptmann zu bedenken gegeben hatte, daß der Provinziallandtag in dieser Frage nicht einen Beschluß fassen, sondern lediglich eine Resolution beschließen könnte.

Heute Montag erfolgt die Schlußberatung des Etats.

Eine Möbelfabrik eingeäschert.

Coburg. In Weitramsdorf bei Coburg ist die Möbelfabrik von Wilhelm Albrecht, das bedeutendste Unternehmen dieser Art im Coburger Land, gänzlich niedergebrannt. Das Feuer brach gegen 17.30 Uhr in dem Holzlager aus und ist auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen. Die Fabrik beschäftigte hundert Arbeiter und war bis in den Herbst hinein mit Arbeit versehen, da sie größere Aufträge auf der Leipziger Frühjahrsmesse erhalten hatte. Alle Maschinen, große Edelholzvorräte und mehr als hundert fertige Zimmeranstattungen sind vernichtet.

Reichszusammenschluß der Pflichtrübenanbauer.

Magdeburg. Führende Persönlichkeiten aus den Kreisen der Pflichtrübenanbauer und der Zuckerindustrie sind in Magdeburg zwecks Erweiterung und Ausbaues des bestehenden Bundes der Zuckerfabriken zu einem Reichsverbande unter dem Namen „Bund der Zuckerfabriken und der Pflichtrübenanbauer Deutschlands e. V. (Reichsverband)" zusammengetreten. Nach den bereits vorliegenden zahlreichen Zustimmungserklärungen aus allen Teilen Deutschlands ist die Gründung des Reichsverbandes gesichert, ebenso sind Unterorganisationen in den einzelnen Kontingentierungsbezirken in Bildung begriffen. Kurz nach Ostern wird eine Versammlung nach Magdeburg berufen werden. Die vorläufige Geschäftsführung liegt in den Händen des Oberstleutnants a. D. v. Ludwiger-Haile.

Zwiebelmarkt.

Kalbe (Saale). Zur Versteigerung am Sonnabend wurden 444 Ztr. Zwiebeln angeboten und erzielten 4,49—5,24 RM. für den Zentner einschließlich Sack. Die nächste Versteigerung findet am Dienstag vormittag 10 Uhr statt.

Könnern. (Prokurist Otto Hoffmann †.) Hier verstarb nach langem Leiden der Prokurist und Geschäftsführer der Firma Wilhelm Freymuth A. G., Herr Otto Hoffmann, welcher in diesem Betriebe 32 Jahre tätig war. Ehrenamtlich war der Verblichene viele Jahre Vorstandsmitglied und Kassierer im Kriegerverein, auch fungierte er als Mitglied des Gemeindekirchenrates.

Nemsdorf. (Ueberfahren.) Am Sonnabend ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Das 4jährige Töchterchen des landwirtschaftlichen Arbeiters Pickel spielte auf dem neben der Straße liegenden freien Platze. Als der Geschirrführer A. Voigt mit seinem Geschirre angefahren kam, wurde das Kind von den Rädern des schweren Ackerwagens erheblich verletzt. Die sofortige Ueberführung in die hallische Klinik erwies sich als notwendig.

Nelben. (Festnahme eines Hetzers.) Der Schweizer Blaubach wurde als der Urheber des Landarbeiterstreiks und der Unruhen ermittelt und verhaftet. Als man ihn in das Amtsgericht Asleben einlieferte, kam es zu größeren Ansammlungen.

ROT KÄPPCHEN 1896 Klass u. Foerster SEKTKELLEREI

Sofort wandte sich Franziska der Fürstin zu:

„Das dauerte mir zu lange, ehe Ihr Diener mich anmeldete. Ich weiß übrigens nicht, wo er geblieben ist", fiel sie gleich mit der Tür ins Haus. „Aber es ist gut, daß ich die Herrschaften antreffe. Sie werden mich noch kennen, Hoheit, ich bin die Franziska Faber."

„Bitte, nehmen Sie Platz, Fräulein Faber", sagte Fürstin Hermine mit gepreßter Stimme, nichts Gutes ahnend.

Umständlich rückte sich Franziska einen Stuhl zurecht und band erst die breiten Bänder ihres Hütchens auf, ehe sie mit ihrer Rede begann. Und wie redete sie! Sie nahm wahrhaftig kein Blatt vor den Mund und schonte auch ihre Schwägerin nicht, die Blandine geradezu mit ihrem Haß zu verfolgen schien und sie bei Nacht und Nebel aus dem schützenden Hause in die Weite gejagt hatte.

Und über die alten Klatschbasen sprach sie, die in der Stadt über ihre Nichte hechelten, daß kein einziges gutes Haar mehr an ihr bliebe, bloß, weil der Herr Doktor immer mit ihr spazieren gegangen war und sie nun einfach dem Gerede überließ, ohne sich für sie einzusetzen, denn schließlich wäre doch er auch mit schuld daran, daß das Gerücht aufgekommen war, der junge Fürst hätte eine Liebschaft mit der Nichte des Kommerzienrats und ließe sie jetzt einfach links liegen.

Hochrot vor Entrüstung, holte sie endlich Luft, und diese Pause benutzte die Fürstin, um mit sanfter Stimme, die eigenartig gegen das erregte Organ der alten Franziska abstach, zu fragen:

„Ihre Nichte ist doch mit dem jungen Herrn Faber verlobt, wie mir Frau Kommerzienrat selbst geschrieben hat, nicht wahr?"

„Was ist sie? Mit dem Richard verlobt? — Du meine Güte! An demselben Tage, an dem der Herr Doktor zum letzten Male mit ihr spazieren ging, hat sie ihm einen schönen, großen Korb gegeben und es mir gleich darauf erzählt. Und dann hat sie mir in ihrer Herzensseligkeit auch noch etwas anderes verraten, denn mein Herzenskind hatte keine Geheimnisse vor ihrer alten Tante, aber das interessiert wohl die Herrschaften nicht weiter.

Ich will nur, daß der Herr Doktor sich einmal energisch ins Mittel legt, um den alten Klatschbasen die Mäuler zu stopfen, daß sie mir die Blandine in Ruhe lassen. Halb krank war sie schon die ganze letzte Zeit über, seit jenem Morgen, als sie der Frau Fürstin vorlas."

Die Fürstin hatte schweigend den Brief Frau Irmas aus einem Kästchen genommen und reichte ihn nun wortlos der alten Franziska über den Tisch.

„Das sieht der Frau Kommerzienrätin so ganz ähnlich", nickte sie ingrimmig, „denn sie hoffte für ihre Tochter Dora die Erfüllung hochfliegender Pläne, damit Frau Fürstin nur Bescheid wissen, und wollte die arme Blandine durch diesen Trick ausschalten. Ich habe ihr nie getraut und habe sie auch immer im Verdacht gehabt, daß sie die Briefe, die mir meine unglückliche Schwester Maria schrieb, nie in meine Hände gelangen ließ. Aber das sind schließlich meine eigenen Familienangelegenheiten. So, und nun will ich wieder gehen."

Sie stand auf und band ihre Hutbänder wieder zusammen. Da trat Eberhard schnell auf sie zu und streckte ihr bittend seine Hand entgegen.

„Gnädiges Fräulein, bitte, verzeihen Sie mir, denn ich habe mich wirklich unverantwortlich gegen Ihre Nichte Blandine benommen. Ich habe natürlich geglaubt, was Ihre Frau Schwägerin in ihrem Brief an meine Mutter geschrieben hat, ich konnte doch nicht ahnen . . ."

„Nein, das konnten Sie natürlich nicht, Herr Doktor; aber ich hätte Blandine mehr geglaubt."

„Ich habe unbeschreiblich unter diesem Mißverständnis gelitten, glauben Sie mir das, und ich möchte mein Unrecht gern wieder gutmachen. Darf ich Ihre Nichte aufsuchen?"

Da lachte das alte Fräulein bitter auf, und rief mit Tränen in den Augen:

„Wenn wir wüßten, wo das Mädchen ist, so wäre ich schon längst selbst zu ihr gefahren, trotz meiner Gicht; aber sie ist fort, ins Ausland, irgendwohin ins Ungewisse."

Und als sie das bleiche Antlitz des jungen Fürsten sah, reichte sie ihm Blandines Brief. „Lesen Sie selbst, was meine Nichte schreibt. Sie werden aus ihren Zeilen am besten den edlen Charakter des Mädchens kennenlernen."

Als Eberhard Blandines Brief gelesen, zitterten seine Hände, als er dem alten Fräulein den Brief zurückgab.

„Ich werde nicht ruhen und rasten, bis ich sie gefunden habe", sagte er, „und bis ich mein Unrecht wieder gutgemacht habe. Blandine soll meine Frau werden, denn ich liebe sie von ganzem Herzen." Auch die Fürstin war aufgestanden und reichte Franziska ihre Hand.

„Wir wollen hoffen, liebes Fräulein Faber, daß sich Ihre Nichte bald wieder bei Ihnen befindet und sie als meines Sohnes Braut alles Ungemach der letzten Zeit bald vergessen wird. Ihrer Nichte Dora werde ich heute noch schreiben, daß ich nicht in der Lage sei, in der nächsten Zeit sie zu empfangen."

Als Franziska wieder durch die Straßen ging, da lächelte sie ingrimmig vor sich hin.

„Denen habe ich es versalzen", knirschte sie. „Das war ich meiner geliebten Blandine schuldig, und Rache ist süß. So, Frau Schwägerin, Ihre stolzen Pläne werden wohl jetzt zunichte sein, und Sie können sich schleunigst einen anderen Mann für Ihr Ebenbild, Ihre Tochter Dora, suchen."

Für Blandine war eine Secreise nichts Neues, denn sie hatte ihren Vater immer auf seinen Auslandsreisen begleitet, seit die Mutter tot war, und so hatte sie sich bald an ihr neues Leben gewöhnt. Wenn sie an der Seite Nikol Gutters, des unverkennbaren Schauspielers, durch den Saal oder über Deck ging, so folgten ihr gewiß aller Augen nach, denn ihre eigenartige, märchenhafte Schönheit war durch ihr Leid noch vergeistigt worden. Dazu kamen ihre einfache Kleidung und das Fehlen jeglichen Schmuckes, was ihre Eigenart nur noch unterstrich und was die Damen raffiniert fanden.

Man wußte, daß Direktor Gutter ein bekannter Sänger war und mit seinem Ensemble nach Neuyork fuhr, und daß Blandine ihm Onkel nannte und auch Sängerin war. Das wob natürlich einen geheimnisvollen Schein um ihre Person, und besonders war es die Männerwelt, die gar zu gern ihre Bekanntschaft gemacht hätte.

Das gelang aber keinem, wenigstens bis jetzt war Blandine jeglichem Vergnügen aus dem Wege gegangen und hielt sich ganz abseits, wenn die Damen und Herren, ihre Kollegen, mit anderen sich unterhielten, flirteten und kokettierten. Sie schwebte noch ständig in der Angst, sie würde noch hier auf dem Schiff entdeckt werden, und witterte in jedem Reisenden einen Detektiv, der ihr nachgeschickt wurde, trotzdem Nikol Gutter ihr diese Aengstlichkeit immer auszureden versuchte.

Nur einer konnte sich rühmen, ihre Bekanntschaft gemacht zu haben: das war der lahme, kranke Knabe, der immer in seinem Rollstuhl um die Mittagszeit, wenn das Deck leer war, an einem geschützten Platz stand. Hier hatte Blandine, die auch diese Zeit, wenn alle ihr Mittagsschläfchen hielten, benutzte, um spazieren zu gehen und frische Luft zu schöpfen, ihn gesehen und durch irgendeinen geringfügigen Umstand kennengelernt.

Jens Brown war der Sohn eines Millionärs, der mit ihm die berühmtesten Bäder des Kontinents besucht hatte, um seinem einzigen Kinde Heilung zu verschaffen. Das war ihm aber nicht gelungen. Nun waren sie wieder auf dem Wege in die Heimat. Zwar hatte sich der Zustand des Knaben gebessert, und die Aerzte hatten auf die Nachwirkung vertröstet, aber Mister Brown war doch wenig zufrieden mit der Kur, von der er sich mehr versprochen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193103236/fragment/page=0006

Aus der Stadt Halle

Der Klub der Micky-Mäuse.

Plötzlich hatte Micky-Mouse, die Fröhliche, die Filmleinwand über. Sie hatte eigentlich auch allen Grund. Sie war nichts weiter als Lichteindruck auf einem Filmstreifen. Es ist zu verstehen, daß sie nach einem einjährigen Leben als Filmstar, der eigentlich gar kein richtiger war, sondern nur hingemalt auf geduldiges Papier, dieses Leben satt hatte. Sie wollte etwas vom Dasein haben wie andere Wesen auch. Sie wollte vor allen Dingen einmal von einem Stoff sein, der blieb.

Was nutzt die Freundschaft von Millionen, wenn sie in dem Augenblick erloschen ist, da das elektrische Licht der Filmtheater Micky-Maus wieder von der Leinwand vertreibt?

Micky-Maus war das Springen gewöhnt vom Film her. Sie war Akrobatin auch ohne Schulung — allein mit Hilfe des Zeichenstiftes. So war es ihr leicht, von der Leinwand hinwegzuspringen mitten ins wirkliche Leben hinein, hinein in die Gummi- und Blechfabriken.

Zuerst kam die Micky in aufgeblasener Gestalt. Aber das hatte seine Fehler. Die Hülle war dünn und platzwütig, genau so schwach an Gesundheit wie der Zelluloidstreifen. Wohl konnte sie in Gummigestalt etwas länger leben als in Kurzfilmen, aber das Richtige war es auch nicht. Man bekam einen Riß und siechte schnell dahin wie ein Luftballon, an dem die Reißleine gezogen ist.

Darum ging Micky wieder auf die Wanderschaft, suchte nach beständigerem Stoff und fand eine Blechfabrik. Und diese stanzte aus solidem Material Micky in vieltausendfacher Auflage zu neuem Dasein. Und Micky lockte an vielen Straßenecken und Schaufenstern und Schaukästen und wurde erkannt, freudig begrüßt und gekauft.

Eine Micky-Invasion ist über das Land gegangen. Micky hat sich die Revers erobert und die Mützen. Sie lächelt jetzt mit ihrem frechen Gesicht und den riesengroßen Ohren alle Leute an, ob sie nun Straßenbahn fahren, ob sie mit sorgenvollem Gesicht auf der Suche nach einem Geldgeber sind oder nach einem Kunden, der mit zwanzig Prozent Anzahlung und sechs Monaten Ziel kauft.

Man kann das Leben nicht mehr so traurig ansehen, wenn Micky in der Nähe ist. Sie ist nicht — das wäre zuviel gesagt — ein Sorgenvertreiber, aber sie ist ein Sorgenveredler. Die Anhänger der Micky-Maus sind von einem kleinen Haufen zu einer großen Partei geworden; vielleicht geht sie bei den nächsten Wahlen mit einer eigenen Liste los unter dem Motto „Sei vergnügt wie Micky! Wir alle müßten eigentlich diese Liste wählen! —tz.

Handwerker besichtigen das Moritzburg-Museum.

Als Abschluß der Reichshandwerkswoche fand am Sonntag vormittag eine vom Mitteldeutschen Handwerkerbund veranstaltete Besichtigung altkunsthandwerklicher Arbeiten im Moritzburg-Museum statt. Zahlreiche Interessenten, auch Frauen, hatten sich dazu eingefunden. Führung und Erläuterung geschah durch den Museumsdirektor Prof. Dr. Schardt, der zunächst in kurzen Bemerkungen über das Kunsthandwerk im allgemeinen sprach. Dabei führte er aus, daß man bis zum Mittelalter einen Unterschied zwischen Kunst und Handwerk nicht kannte. Der tüchtigste Handwerker war der, der am besten in die Struktur des von ihm bearbeiteten Materials eingedrungen war. Dieser Grundsatz gilt für das Handwerk auch heute noch. Es gibt genug Beispiele dafür, daß im Mittelalter aus der engen Werkstatt manchen Meisters wundervolle Werke entstanden. Das Handwerk galt damals als die Grundlage des kulturellen Schaffens. Der Handwerker schuf nur Arbeiten, die er mit seinem Gewissen vereinbaren konnte. Heute heißt es für das Kunsthandwerk: Zurück zur Einfachheit und Unterscheidenlernen zwischen guter und schlechter Arbeit.

Auf einem Rundgange durch das Museum zeigte Prof. Dr. Schardt zunächst ein mittelalterliches Madonnenbild, aus Holz geschnitzt, an dem alles echt und lebenswahr war. Die Arbeit erregte bei den Beschauern große Aufmerksamkeit, ebenso ein einfaches Taufbecken aus der Zeit Kaiser Ottos I., ungefähr aus dem Jahre 1000, das als ältestes Stück einheimischer Kultur im Moritzburgmuseum anzusehen ist. Nach Vorweisung einiger Keramikarbeiten begaben sich die Teilnehmer in die Hallorenräume, und zwar in das Braut- und Gerichtszimmer, wo die von holländischen Meistern gefertigten geschnitzten und gemalten Decken aus der Barock- und Renaissancezeit, die berühmte Brautkrone, Hallorenbecher, Meisterwerke der Edelschmiedekunst, und ein Erker in mittelalterlicher Handschnitzkunst aller Bewunderung erregten.

Zum Schluß wurde noch ein Blick in den noch der Instandsetzung harrenden Gewölbebau des Museums geworfen, wo bereits manches Baudenkmal alter hallischer Handwerkskunst und Architektur lagert. So sah man u. a. die Torbogen der alten Gasthöfe „Zum braunen Bär" und des „Lämmchens" sowie Fassaden von Patrizierhäusern.

Die Teilnehmer der Veranstaltung empfingen eine Fülle von Anregung und Belehrung und schieden aus dem Museum mit innigem Dank.

Halle im Sommerfahrplan 1931.

D 32/33 Berlin—Stuttgart meidet Halle. — Verbesserungen nach Berlin, Dresden und München.

Der jetzt erschienene erste Entwurf zum diesjährigen Sommerfahrplan bringt für Halle erfreulicherweise manche Verbesserungen. Diese liegen allerdings weniger in der Einrichtung neuer Züge, sondern in Gestalt von

Erreichung neuer Anschlüsse und Verbindungen im Fernverkehr,

die sich durch Verlegung und Beschleunigung bestehender Züge haben ermöglichen lassen. Auch die vielen Wünsche unserer Nachbarstädte in bezug auf Halle bisher durchfahrender Schnellzüge haben zum Teil Erfüllung gefunden.

Demgegenüber steht aber eine große Schädigung unserer Stadt, indem bekanntlich das Tages-D-Zugpaar 32/33 Berlin-Stuttgart, das über dreißig Jahre über Halle verkehrte, nunmehr über Leipzig geleitet wird. Die zahlreichen Proteste gegen diese Verlegung von Seiten des Magistrats, der Kammern und Verbände unserer Stadt und von den vielen von dieser Verschlechterung ihrer Verbindung ebenfalls betroffenen Städten der Provinz Sachsen sind leider wirkungslos verhallt. Aufgabe unserer Stadt und der die Verkehrsverhältnisse bearbeitenden Stellen wird es in Zukunft immer sein müssen, darüber zu wachen, daß dieser Fall nicht etwa andere nach sich zieht.

Berlin-Thüringen.

An die verlorenen D 32/33 Berlin-Stuttgart erhält Halle Anschlußzüge nach Corbetha, leider ohne Kurswagen.

11.12	ab Halle	an	19.14
11.35	an Corbetha	ab	18.49.

Die von vielen Seiten gewünschte Zusammenschweißung dieser Züge mit den E 153/54 Halle-Magdeburg ist noch nicht zur Wirklichkeit geworden.

Die Berlin-Kissinger D-Züge (jetzt D 15/16) werden bekanntlich bis Stuttgart durchgeführt und erhalten einen durchgehenden Wagen nach Bad Mergentheim. Sie verkehren in Zukunft vom 1. Mai bis 30. September in folgender Fahrlage:

11.08	ab Berlin	an	18.42
13.14	ab Halle	an	16.26
22.42	an Stuttgart	ab	7.30

Eine äußerst günstige Verbesserung wird die Verbindung nach München insofern erfahren, als der zur Entlastung des stark besetzten D 40 im Sommer verkehrende D 440 (bisher durch Halle 12.20 bis 26) folgende neue Fahrlage erhält:

7.47 ab Berlin
9.47 bis 55 ab Halle
18.10 an München.

Hiermit ist der schon immer geäußerte Wunsch erfüllt,

in Müchen mit einem dreiklassigen D-Zug so früh einzutreffen, daß man von dort aus am Abend noch sämtliche Plätze Oberbayerns, sowie Innsbruck, Salzburg und Berchtesgaden erreichen kann.

Die Besetzung dieses Zuges, der nur vom 1. Juli bis 15. September verkehrt, wird sich hoffentlich so heben, daß die Verkehrsdauer im nächsten Jahre auf den ganzen Sommer ausgedehnt werden kann.

Der D 42 Berlin-Frankfurt (bisher durch Halle 10.26 bis 26) wird später gelegt und beschleunigt.

ab Berlin	8.50
an Halle	10.56 bis 11.01
an Frankfurt	17.10.

Ueberhaupt ist eine recht erfreuliche Beschleunigung fast aller D-Züge zwischen Berlin und Halle eingetreten. So haben wir in Zukunft von Berlin sieben und in der umgekehrten Richtung fünf D-Züge, die

nur zwei Stunden

für diese Strecke benötigen. Besonders hervorheben möchten wir die Beschleunigung des D 8 Berlin-Halle-Kassel, der Berlin statt 16.25 erst 16.55 verläßt und in Halle nur wenige Minuten später wie bisher eintrifft.

Von Berlin erhalten wir eine neue Morgenverbindung durch Früherlegung des E 118 Berlin-Leipzig, der in Bitterfeld den Personenzug 904 Bitterfeld-Halle erreicht, ab Berlin 6.35, an Halle 9.27.

Durch

Einlegung eines neuen Zugpaares auf der Strecke Weißenfels-Zeitz

erfährt die Morgenverbindung zwischen Gera, Zeitz und Halle in beiden Richtungen eine schon seit vielen Jahren geforderte Verbesserung.

7.49	ab Halle	an	10.06
9.10	an Zeitz	ab	8.30
9.58	an Gera	ab	7.56
12.09	ab Saalfeld	ab	6.37.

Einem lang gehegten Wunsch betreffend Frühverbindung nach Erfurt, Thüringen ist auch insofern entsprochen, als der E 128 nach Saalfeld, ab Halle 6.16, in Weißenfels den E 118 Leipzig-Erfurt-Kassel erreicht, so daß man bereits 8.16 in Erfurt und 9.14 in Eisenach eintreffen kann. Die ebenfalls viel geforderte Verbesserung der Abendverbindung von Thüringen im Anschluß an den Köln-Thüringen-Leipziger Abend-D-Zug durch Anschlußmöglichkeit in Weißenfels ist aber leider noch nicht zur Tatsache geworden.

Der Stahlhelm marschiert.

Der Stadtgau des Stahlhelm hatte gestern seine Mitglieder zu einem großen Appell nach der Heide berufen. Die einzelnen Stadtbezirke marschierten gegen 11 Uhr auf dem Siedlungsgelände am Nordrand der Heide auf, während der Platz von einer großen Menschenmenge umstellt war, die mit Interesse das Treiben verfolgte, das sich jetzt hier entwickelte. Während die Bundeskapelle des Stahlhelm spielte, übte Stahlhelm und Jungstahlhelm; man ölte die Gelenke und des Kriegsdienstes entwöhnten Knochen zum folgenden Einmarsch in die Stadt. Als Oberstleutnant Duesterberg eintraf, schritt der Stadtgau zum Appell. Der zweite Bundesführer richtete an die versammelte Mannschaft kurze Worte, die zur regen Mitarbeit an der wichtigsten Aufgabe der Zukunft, am Volksbegehren, ermahnten. Geduldig hielten die Zuschauer, die immer neuen Zustrom bekamen, aus, bis der Stahlhelm sich in langer Marschkolonne in Bewegung setzte. Die Kraftfahrstaffel trennte sich vom Hauptzug. Mit der Bundeskapelle an der Spitze führte Oberstleutnant Duesterberg in Gemeinschaft mit dem Großgauführer von Lübbers den Stahlhelm durch den Norden der Stadt über Cröllwitzer Brücke, Ludwig-Wucherer-Straße und Riebeckplatz nach dem Königsplatz. Tausende begleiteten den langen Zug, der in vorbildlicher Geschlossenheit einen vorzüglichen Eindruck machte. Am Königsplatz schwenkte die Musik ein. Nun gab es einen zackigen Vorbeimarsch vor dem Bundesführer. In dichten Reihen standen hier die Menschen, die zum Teil stundenlang gewartet hatten.

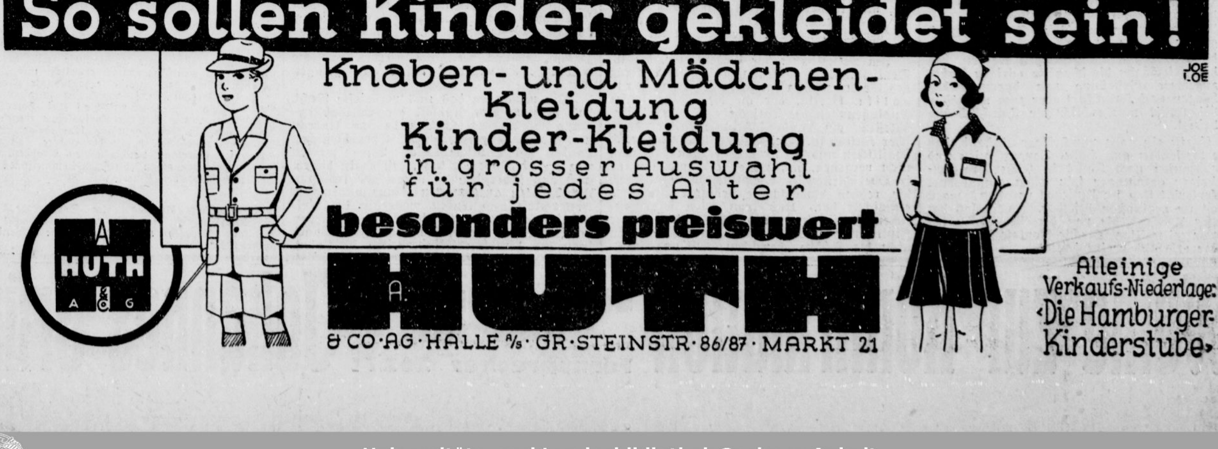
Zu gleicher Zeit trafen auch die Stürme der S. A. der Nationalsozialisten ein, die einen Werbemarsch durch die Stadt gemacht hatten und immer noch der Braunhemden entbehren müssen, weil die diesbezügliche Verordnung trotz des Kammergerichtsurteils, das das Verbot des Braunhemden aufhebt, noch nicht von seiten der Merseburger Regierung ergangen ist.

*

Gewaltige Stahlhelmaufmärsche zum Volksbegehren.

Ueber 25 000 Stahlhelmer marschierten gestern in der Umgebung Halles auf und zwar zu Kundgebungen für das Volksbegehren und zu Wehrsportappells. Diese Aufmärsche fanden außer in der Heide statt, vom Gau Halle Land in Delitzsch, vom Gau Elbe-Elster in Elsterwerda, vom Gau Bitterfeld-Wittenberg in Bitterfeld, vom Gau Mansfeld in Eisleben, vom Gau Naumburg in Weißenfels und vom Gau Saale-Thüringen in Saalfeld.

Bei diesen Kundgebungen beherrschte die Tausende und auch die Zehntausende der Zuschauer ein einziger Wille, das Stahlhelmvolksbegehren zum Siege zu führen.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193103236/fragment/page=0007

Leipzig-Magdeburg.

Die in diesem Sommer vom 13. Juni bis 1. September wieder verkehrenden Eilzüge E 3083/84 Leipzig-Warnemünde erhalten einen Zugteil mit Kurswagen nach Hamburg, so daß eine D-Zug zuschlagsfreie neue Verbindung dorthin geschaffen ist.

8.33 .... ab Leipzig an 17.23
9.14 .... ab Halle an 16.44
14.30 .... an Hamburg ab 11.32

Die im vorigen Jahre geschaffene direkte Durchführung dieser Züge bis nach Stralsund-Rügen ist wieder beibehalten.

Nach Bremen-Wesermünde ist eine neue Verbindung geschaffen dadurch, daß der Halle 10.31 verlassende D 144 beschleunigt wird und in Hannover den D 156 nach Bremen erreicht.

an Bremen 16.02
an Wesermünde 17.10.

Gebessert ist ebenfalls die Morgenverbindung nach Dresden infolge Verlegung des D 213 Leipzig-Dresden

ab Halle 7.12
ab Leipzig 8.00
an Dresden 9.46

Dort ist unmittelbarer Anschluß an den besonders schnell fahrenden D 148 nach Wien, Budapest und Balkan, welcher Zug von Halle aus bisher nicht zu erreichen war.

In der umgekehrten Richtung hat der in Halle 15.35 eintreffende Personenzug von Leipzig wieder unmittelbaren Anschluß von dem Dresden 12.56 verlassenden D 114, der bisher in Leipzig nicht gegeben war.

Halle-Halberstadt.

Auf dieser Strecke sind irgendwelche Veränderungen von Belang nicht eingetreten. Die Wochenendeilzüge nach dem Harz kommen wieder zur Einführung in folgender Fahrlage:

Sonnabend:
15.35
17.16

Sonntag:
6.21 .... ab Halle an 23.21
8.08 .... an Halberstadt ab 21.09

Anschluß nach allen größeren Harzorten ist vorhanden.

Der D 132 Dresden-Halle-Wesermünde und Köln (ab Halle 13.37) erhält in Hameln Anschluß nach Löhne, Rheine, Osnabrück und in Löhne wiederum unmittelbaren Uebergang nach Bielefeld, Hamm, Dortmund, Essen, Köln; so sind mit diesem Zuge jetzt alle Städte des Rhein-Ruhr-Gebietes zu erreichen.

Halle-Soran.

Die bisherigen beschleunigten Personenzüge 502/507 werden in Eilzüge umgewandelt und besonders in Richtung nach Cottbus erheblich beschleunigt.

19.50 .... ab Halle an 10.15
22.26 .... an Cottbus ab .... 7.38.

Durch die zwei Stunden frühere Ankunft in Cottbus wird dort noch der E 181 nach Frankfurt a. d. O., Küstrin erreicht. Ebenfalls erhält der Zug in Cottbus eine beschleunigte Fortsetzung nach Sagan, so daß sich hierdurch also eine neue sehr günstige Abendverbindung nach dem Osten ergibt.

Die vielfach geforderte Einrichtung eines weiteren Eilzugpaares auf dieser Strecke mit direkten Anschlüssen in Sagan nach Breslau und in Cottbus nach Frankfurt a. d. O. und Stettin ist leider noch nicht zur Tatsache geworden.

Halle-Kassel.

Größere Veränderungen auf dieser Strecke gegen den bisherigen Fahrplan sind nicht aufzuweisen, nur sind in Halle noch einige Anschlüsse dieser Strecke mit der Magdeburger, Leipziger und Sorauer Strecke hergestellt, die sich bisher nicht hatten ermöglichen lassen. Wesentlich ist es jedoch, daß der Abendpersonenzug 585 von Eisleben, der bisher 20.13 in Halle eintrifft, eine Stunde früher gelegt ist, an Halle 19.11. Es ist somit

den Anliegern der Zwischenstationen von Eisleben bis Halle die Möglichkeit gegeben, rechtzeitig in Halle zum Besuch des Theaters

oder anderer Abendveranstaltungen eintreffen zu können.

Die Sonntagszüge nach dem Harz sind nicht wieder zur Einrichtung gelangt, was aber tragbar erscheint, da die mit ungefähr gleicher Zeit verkehrenden Eilzüge ab Halle 6.15, an Halle 23.25, die Anschlüsse von und nach allen Harzorten aufnehmen. Der Wochenendeilzug am Sonnabendnachmittag nach Nordhausen ab Halle 15.33 verkehrt jedoch wieder.

Die obengenannten Eilzüge E 107/08, die sich in Eichenberg mit dem E 69/70 Hannover-Kassel treffen, werden von Kassel bis Frankfurt verlängert. Halle erhält dadurch eine gute Morgenverbindung nach Marburg, Gießen, Nauheim und Frankfurt und Nachmittagsverbindung von diesen Städten zurück.

Bei dieser Gelegenheit muß aber nochmals die Forderung ausgesprochen werden, daß die Reichsbahn die schon im vorigen Jahre zugesagte Gestellung von durchgehenden Wagen nach Frankfurt oder zum mindesten bis Kassel nun endlich zur Durchführung bringt.

Es ist ein ganz unwürdiger Zustand, daß die Reisenden aus Halle, Sangerhausen und Nordhausen nach Kassel in Eichenberg umzusteigen gezwungen sein sollen, zumal dort Schwierigkeiten im Umsetzen von Kurswagen nicht im geringsten bestehen. Zweifellos hat dieser Umstand die von der Reichsbahn beklagte zeitweilige schlechte Rentabilität dieser Züge erheblich beeinträchtigt.

Der Jahrmarkt ist da:

Es ist immer wieder dasselbe.

Der Jünger Ghandis, sein Seherblick und die Steuer.

Jahrmarkt in Halle! Die einen erwarten ihn mit Freuden, die anderen wünschen der Budenstadt den Tod; beides läßt den Jahrmarkt völlig kalt: regelmäßig wie ein solider Schnupfen stellt er sich zweimal, so um das Frühjahr und den Herbst, bei uns ein.

Jedes Jahr strömen Tausende durch die engen Gassen zwischen den Budenreihen, lassen sich anbrüllen, anschreien, man lacht, karusselt, guckt da und dorthin und unter anderem auch etwas in die Zukunft.

Es ist immer wieder dasselbe! Die Würstchen dominieren, und manche von ihnen bergen Bestandteile von Teichelhirsch in sich. Klassische Musik und „neueste" Schlager lassen wütend ihre Tonwellen miteinander ringen, und zusammenklatschend erzeugen sie

ein einzigartiges futuristisches Tongemälde.

Und auch diesmal wieder wurden Bratwurstdämpfe, Staubwolken und erhitzte Gemüter durch erlösende Regentropfen gelöscht. Es ist immer dasselbe!

Und doch ist es immer wieder anders. Wo man früher als Kind oder Pennäler nicht schnell genug hinkommen konnte, da geht man heute achtlos vorüber, wir finden heute interessant, was wir vor Jahren vielleicht öde und langweilig gefunden haben. Der Jahrmarkt ist stets der gleiche, nur der Eindruck, den er bei uns macht, wechselt. Und dann, man hat ja auch seine Stimmungen! Wenn man gerade eine dringliche Mahnung vom Finanzamt in der Tasche trägt, dann kann man schon in begeistrichte Erregung kommen, wenn ein Ausschreier sagt: „Sie, Herr Kommerzienrat, kommen Sie mal her!" Man wird begeifern, daß in solchem Fall die Antwort nicht gerade zahm ist.

Da wir gerade vom Finanzamt sprechen. Ich will hier einen Vorschlag machen, dessen Folgerungen gar nicht abzusehen sind, die aber dazu führen werden, daß die Steuern auf ein mikroskopisches Mindestmaß herabgedrückt werden können. Es dürfte dem Finanzamt bekannt sein, daß Astrologen in nicht geringer Zahl in den Dämpfen von Bratwürsten und Kräpfeln zukunftsschwangere Worte in die Menge werfen; ebenso darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß sich die Menschen um diese Brüder Mahatma Ghandis drängen. Warum? Mehr Psychologie, hohes Finanzamt! Das ganze Jahr über wird einem gesagt, daß man ein Trottel sei und daß man immer ein armer Schlucker bleiben und schließlich noch auf die schiefe Ebene kommen werde. Das fängt in der Schule an und hört in der Nervenklinik auf.

Und was sagt der Astrologe?

Der Mann erkennt sofort, daß der vor ihm Stehende über geradezu erschreckend gute Geistesgaben verfügt, die ihn im Leben weit vorwärtsbringen werden, er wird sich trotz mancher Widerstände eine geachtete Stellung erringen, das Glück wird erhöht durch eine treuliebende Frau und abgerundet durch eine baldige Erbschaft. Wenn einer nun wirklich etwas reichlich miese Charaktereigenschaften sein eigen nennt, bei dem Astrologen findet er Verständnis und Entschuldigung:

Die Jungfrau oder die Zwillinge sind daran schuld,

oder der böse Saturn richtete zur Zeit der Geburt seine unheilvollen Strahlen auf den unschuldigen Säugling.

Gerührt zahlt man dem Seher seinen Taster. Mit einem Lächeln entschreitet der eben noch zerknirschte und verbitterte Zeitgenosse.

Hier muß die Arbeit des Finanzamtes einsetzen! Neben jedem Astrologen muß ein Steuereinnehmer postiert werden, sieht der jemand lächelnd dahingehen, so hat er sich auf ihn zu stürzen. Es entwickelt sich dann ungefähr folgendes:

„Sie lachen; es geht Ihnen demnach gut. Sie haben dafür eine Lachmuskelsteuer zu entrichten. Sie werden es in Ihrem Leben noch zu einer gesachteten Stellung bringen. Ich erhebe im voraus .... Prozent Ihres künftigen Einkommens. Von der angekündigten Erbschaft gestatte ich mir, ... Mark als Erbschaftssteuer abzuziehen!"

Keiner der so Angeredeten wird sich entrüsten. Im Gegenteil: er wird gern und willig zahlen, er wird in dem Vertreter des Finanzministers eine Bestätigung kommenden Glückes sehen.

Was es sonst noch auf dem Jahrmarkt gibt? Micky Maus ist in Hunderten von Exemplaren vorhanden, manche technische Neuheit ist in Erscheinung getreten, aber schließlich: es ist immer dasselbe. Thü.

Land unterm Kreuz.

Die hallische Oberschlesien-Gedenkfeier.

Die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier veranstalteten am Sonntag im „Stadtschützenhaus" eine Abstimmungsgedenkfeier anläßlich der 10. Wiederkehr des Abstimmungstages, der Gesangsvorträge des Hallischen Männerchors „Liederhort" unter Leitung des Bundeschormeisters Oskar Gloel, Rezitationen von Frau Möckel und ein Konzert des Steuerorchesters einen würdigen Rahmen gaben.

Der 1. Vorsitzende, Lehrer W. Uhlenhoff, hieß in seiner Begrüßungsansprache die Vertreter der Behörden, der Universität und der Studentenschaft willkommen. Er erinnerte an den Abstimmungssieg der Deutschen, der aber nicht zu ändern vermochte, daß deutsches Land und deutsche Erde uns entrissen wurden, trotzdem damals

von allen Bevölkerungsschichten Opfer an Opfer gebracht wurden und auch Halle nicht zurückstand.

Und trotz aller unserer inneren Not sollen wir auch in der Gegenwart nicht das Schicksal jener Deutschen vergessen, die hinter den Grenzpfählen sich den Glauben an ihr Volk bewahren.

Im Mittelpunkt der Gedenkfeier, die im Deutschlandlied ausklang, stand ein Vortrag des Stadtmedizinalrates Prof. Dr. v. Drigalski, Berlin, der an die Spitze seiner Ausführungen die Tatsache stellte, daß Oberschlesien ein Land jahrtausendalter deutscher Kultur ist. Bei Betrachtung aller wirtschaftlichen und kulturellen Fragen darf man nicht vergessen, daß die erste Dampfmaschine in Oberschlesien stand, daß sich dort eine durch die reichen Bodenschätze bedingte Industrie entwickelt hat. Und trotz allen wirtschaftlichen Fortschritts und Ausbreitung der Zivilisation vergaß man in Oberschlesien nicht die Schätze deutschen Bildungsgutes. Diese preußische Provinz hat ein blühendes Theaterleben hervorgebracht.

Wie tief Oberschlesien mit deutschem Volkstum verwachsen ist, zeigt allein die Tatsache, daß

trotz polnischen Abstimmungsterrors ⅔ der Bevölkerung deutsch

stimmten. Diese Tat edler Vaterlandsliebe darf heute kein Deutscher vergessen. Uns bleibt nur übrig „Das-immer-daran-Denken".

Im Anschluß an die mit starkem Beifall aufgenommene Rede verlas der Ehrenvorsitzende des Verbandes, Herr Bader, eine Entschließung folgenden Inhalts:

„Die zum Gedächtnis der vor 10 Jahren, am 20. März 1921, vollzogenen Volksabstimmung in Oberschlesien im Stadtschützenhaus zu Halle a. S. versammelte Bürgerschaft gedenkt der immer wieder von leitenden deutschen Staatsmännern und auch heute vom Herrn Reichskanzler in Beuthen bekanntgegebenen Ablehnung der Anerkennung des Genfer Schiedsspruches.

Wir erheben erneut auch von uns Einspruch gegen die unsinnige Grenzziehung, durch die die wirtschaftlichen Zusammenhänge Oberschlesiens zerschlagen sind, alte Kulturzusammenhänge vernichtet wurden und die historische Entwicklung außer acht gelassen war.

Wir verlangen das uns verbriefte Recht, das ist nach dem Ausfall der Volksabstimmung Wiedereingliederung des zu Unrecht an Polen zugesprochenen Oberschlesischen Landes ins Deutsche Reich. Wir erwarten von der Reichsverwaltung, daß sie in diesem auch von führenden Männern der früheren Feindstaaten anerkannten Sinne unbeugsam weiterwirkt und lenken weiterhin die Aufmerksamkeit der verantwortlichen Stellen im Reiche auf die vertragswidrige Behandlung der deutschen Minderheiten in Polen. Wir verlangen auch hier, daß diese deutschen Minderheiten in Polen nicht schlechter behandelt werden als die polnischen Minderheiten im Deutschen Reiche."

Die Perle Bertha.

Eine hallische Familie brauchte ein neues Dienstmädchen. Bertha Dörflinger meldete sich und legte wunderbare Zeugnisse vor. Sie war, wie man so sagt, eine Perle. Am 21., also am Sonnabend, trat sie ihre Stellung an. Am Sonntag ging die Familie spazieren und überließ der Bertha die Aufsicht über die Wohnung.

Sicherlich hat in Bertha Zeugnissen gestanden, daß sie fleißig war. Der Fleiß, den sie aber jetzt am Sonntag — in Abwesenheit der Herrschaft — entfaltete, war sicher nicht wünschenswert.

Sie war fieberhaft tätig. Sie erbrach die verschiedensten Behälter der Wohnung und nahm daraus, was des Mitnehmes wert war: Geld und Schmuck und Kleider. Diese schönen Dinge packte sie in ihren Koffer.

Es ist nun beobachtet worden, daß ein Mann diesen Koffer fortgetragen hat. Man nimmt deshalb an, daß dieser Mann mit dem Mädchen Hand in Hand gearbeitet hat, wie das in Großstädten ja öfters vorkommt.

Die Perle Bertha hatte die glänzenden Zeugnisse beim Antritt ihrer Stellung abgegeben. Sie nahm sie natürlich wieder mit, als sie sich nach einäugigem „treuen" Dienste empfahl. Sie braucht sie wahrscheinlich noch anderswo, um Diebereien begehen zu können.

Ausstellung von Schülerarbeiten

in der Oberrealschule der Francke'schen Stiftungen.

Unter dem Motto „Gestaltende Jugend" veranstaltet die Oberrealschule der Francke'schen Stiftungen eine Ausstellung von Schülerarbeiten aus dem Zeichen- und Kunstunterricht. Wie der Letter, Zeichenlehrer und Kunstmaler Busse, zur Eröffnung am Sonntag einleitend ausführte, ist der Zweck dieser Ausstellung, einen Ueberblick zu geben über die Art, in der an dieser Schule das in den Schülern ruhende Kunstempfinden geweckt und gepflegt wird. Denn nicht kommt es in der Schule darauf an, Künstler heranzuziehen, in erster Linie soll der Kunstverstand, d. h. Verständnis für die Werke der Kunst vermittelt werden, und um das, hier auf dem Gebiete der Malkunst, zu bilden, braucht der Schüler Grundbegriffe wie Linienführung, Raumverteilung, Farbengebung usw. in ihrer Anwendung und Beurteilung.

So baut sich der Unterricht allmählich auf, mit den untersten Klassen beginnend, fortschreitend mit Alter und Einfühlungsfähigkeit bis zu einem gewissen Abschluß. Das erste Prinzip heißt, den Schüler frei aus sich heraus schaffen lassen, ihn nicht an bestimmte Formen zu binden, sondern ihn den ihm Gemäßen zu überlassen. Dieses Prinzip beweist sofort seine Berechtigung, wenn man — wie es anschließend unter Führung von Herrn Busse geschah — die einzelnen Arbeiten vergleicht und schon an den bescheidensten, den späteren „Spezialisten" sozusagen erkennen kann.

Die Ausstellung umfaßt eine Fülle von Arbeiten, Werken verschiedenster Techniken, Radierungen, Reproduktionen, Aquarelle usw., alles mit großer Mühe und Sorgfalt aufbauend zusammengestellt, so daß ein Ueberblick über das Geschaffene und den ihm zugrunde Liegenden Zweck leicht wird.

Die Ausstellung wird gewiß für viele von nicht geringem Interesse sein. Sie ist geöffnet bis Mittwoch, 25. März und unentgeltlich zu besichtigen täglich von 11 bis 18 Uhr im Schulgebäude der Oberrealschule der Francke'schen Stiftungen.

Donnerstag zwei öffentliche Volksbegehrenkundgebungen.

In unserer heutigen Zeitung veröffentlichen die das Volksbegehren unterstützenden Parteien einen Aufruf zum Volksbegehren.

Dazu teilt uns der Volksbegehren-Ausschuß mit, daß am kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr, zwei große öffentliche Kundgebungen stattfinden. In beiden Kundgebungen spielt die Stahlhelmkapelle. Die Mitglieder und Wähler aller beteiligten Parteien und die Anhänger aller beteiligten Organisationen nehmen daran teil. In der „Saalschloßbrauerei" spricht Schriftleiter Holtz vom „Friedericus" über „Neupreußens Gloria", und im „Stadtschützenhaus" referiert Dr. Stadtler über: „Großkampf um Preußen". Der Eintritt beträgt nur 30 Pf.

An die gesamte Bevölkerung ergeht der Ruf zur stärksten Beteiligung an diesen Volksbegehrenkundgebungen.

Die Wetterlage

Aussichten für Dienstag: Anfangs südwestliche bis westliche Winde, später auf Nord drehend. Meist wolkig bis trübe, zeitweise etwas Regen. Temperatur anfangs wenig verändert, später sinkend. Auf dem Brocken Wiedereintritt von Frost.

Aussichten für Mittwoch: Wolkiges und kühleres Wetter wahrscheinlich.

Die Erwerbslosenfürsorge der Volkshochschule.

Die Volkshochschule, die schon jahrelang eine produktive und individuelle Erwerbslosenfürsorge leistet durch Ausgabe von Frei- und stark ermäßigten Kursuskarten oder durch Sonderkurse (teils in Verbindung mit dem Jugendamt) erweitert ihre Tätigkeit hierin im April durch eine sogenannte Freizeit.

Dieser Freizeit-Fortbildungskursus wird in dem Volkshochschulheim Eckartshof bei Halberstadt abgehalten. Einen Teil der Kursuskosten tragen die Teilnehmer, in der Hauptsache langjährige, eifrige Volkshochschulbesucher, selbst; der andere Teil wird aus einer jahrelang durchgeführten Groschensammlung, dem sogenannten „Groschen-Sammelfonds der Volkshochschule" beigesteuert.

Astrologischer Vortrag. Am Donnerstag, dem 26. März, spricht im „Neumarktschützenhaus" der Astrologe Radetzky über das Thema: „Weltkrieg droht 1932".

Weine zur Konfirmation sehr preiswert und gut Johannes Grün
Fernsprecher 26271

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193103236/fragment/page=0008

Wenn andere Wochenend machen, arbeiten die Einbrecher.

Das Wochenende haben Einbrecher benutzt, um an verschiedenen Stellen zu stehlen. Eine Molkerei in der Königstraße wurde untersucht. Die Diebe nahmen Molkereiprodukte im Werte von zwanzig Mark mit.

Hühnerdiebe drangen in einen Garten in der Nähe der Grube „Frohe Zukunft“ ein, schlachteten zwei Hähne und neunzehn weiße Leghornhühner und nahmen sie mit.

Lebensmitteldiebe suchten eine Fleischerei in der Gr. Brunnenstraße heim, suchten sich zwei Zentner Cervelat- und Schlackwürste aus und entführten sie. Den Zutritt verschafften sich die frechen Burschen, indem sie die Rückwand des Schlachthauses durchbrachen und durch die Oeffnung einstiegen.

Schließlich nahmen Diebe aus dem Büro einer Kohlenhandlung in der Richard-Wagner-Straße etwa zehn Mark Wechselgeld mit.

*

Am Sonntagmorgen beobachtete ein Polizeibeamter einen Arbeiter, der einen Bund Bäume trug Als er näher heranging, sah er, daß der Mann die Bäume über eine Mauer warf und flüchtete. Er setzte hinterher, stellte den Flüchtling und verhaftete ihn.

Nach sechs Wochen gelandet.

Am 2. Februar sprang der Arbeiter Ernst Krupp von der Genzmerbrücke in die Saale. Seine Leiche wurde jetzt an der Gasanstalt angeschwemmt und geborgen.

Abschlußprüfungen an der Helene Lange-Schule.

Vom 17. bis 19. März fanden unter dem Vorsitz von Frau Studiendirektorin Dr. Mayer-Kulenkampff und in Anwesenheit von Stadtschulrat Dr. Truschel als Vertreter der Stadtgemeinde die staatlichen Abschlußprüfungen der sozialpädagogischen Lehrgänge statt.

Die Prüfung als Kindergärtnerin bestanden: Brigitte Boebert, Halle; Frieda Fricke, Oberröblingen; Gertrud Funke, Holzweißig: Elisabeth Goßrau, Wormsleben; Lieselotte Kölzsch, Priester; Margot Meyer, Halle; Waltraut Prietze, Königerode; Margarete Thielecke, Merseburg; Irene Trommer, Halle; Irmgard Weise, Büschdorf; Helene Wiebe, Fürstenwalde.

Die Prüfung als Kindergärtnerin und Hortnerin bestanden: Margarete Becher, Halle; Gertrug Bethge, Staßfurt; Hildegard Bräuning, Zeitz; Ilse Clauberg, Parchim i. Meckl.; Ilse Grabow, Lauchstädt; Lieselotte Guillaume, Neu-Rössen; Ruth Hauer, Weißenfels; Eva Heese, Kalbe; Irmgard Holdefleiß, Halle; Rahel Holzschuher, Halle; Elsa Paul, Halle; Käthe Rustenbach, Halle; Margarete Schönfeld, Querfurt; Johanna Stasiak, Mücheln; Eva Weise, Politzig; Gerda Wiegand, Halle.

Die Prüfung als Jugendleiterin bestanden: Käthe Barber, Merseburg; Agathe Bethmann, Halle; Charlotte Bewert, Halle; Margarete Eggert, Magdeburg; Margarete Göhre, Leipzig; Margarete Grimsen, Bremen; Gertrud Justi, Freiburg i. Br.; Erna Kempa, Holzminden; Maria Lennartz, Brühl b. Köln; Anneliese Lieberknecht, Eschwege; Marianne Moehr, Halle; Erika Müller, Celle; Sophie Müller, Nordhausen; Ilse Reinecke, Quedlinburg; Wita Simon, Magdeburg; Leonore Stammer, Stumsdorf; Magdalene Schulze, Halle; Anneliese Timme, Bernburg; Christine Uhl, Brieg; Marianne Volhard, Frankfurt a. M.

Das neue Gesangbuch — ein großer Bucherfolg.

Wie uns der Evangelisch-Soziale Preßverband für die Provinz Sachsen mitteilt, waren von dem neuen Gesangbuch innerhalb der ersten zehn Tage nach dem Erscheinen bereits über 40 000 Exemplare verkauft. Die Tatsache wird den überraschen, der der Meinung ist, daß in einer wirtschaftlich so schwierigen Zeit wie der unseren ein neues Gesangbuch überhaupt nicht hätte eingeführt werden dürfen.

Der Präses unserer Provinzialsynode, Geh.-Rat D. Dr. Eger-Halle, sagte anläßlich einer Besprechung für die Presse: „Neben Bibel und Katechismus ist das Gesangbuch das wichtigste Buch, das wir in der evangelischen Kirche haben. Es bringt uns Zeugnisse aus vier Jahrhunderten evangelischer Frömmigkeit, von Luther an bis auf den heutigen Tag. Gott gebe, daß es in seinem neuen Bestand und Gewand viel Segen in unsere Gottesdienste, in die Häuser und Herzen bringe!“

Gekürzte Aufwendung für Begabtenförderung.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages beschäftigte sich am Freitagabend mit der Vorlage, wonach von dem Schulgeldaufkommen bei den öffentlichen höheren Schulen nicht wie bisher ein Viertel, sondern nur ein Fünftel für die Zwecke der Begabtenförderung Verwendung finden soll. Die Neuregelung soll am 1. April 1931 in Kraft treten und am 31. März 1933 wieder außer Kraft treten.

Auch in Halle war anläßlich der Etatsberatungen Herabsetzung dieser Mittel gefordert worden. Der Beschluß des Hauptausschusses liegt also in der Linie der Wünsche unserer Stadtverordneten

Die städtischen Mieter protestieren gegen Mieterhöhung.

Die Mieter in den städtischen Grundstücken Halle-Süd nahmen am 18. März im überfüllten Saal des Schreber-Vereins Süd Stellung zu der vom Magistrat geforderten 20prozentigen Mieterhöhung.

Alle Redner gaben zu erkennen, daß bei der jetzigen wirtschaftlichen Depression eine Erhöhung der bisherigen Mieten nicht tragbar ist. Die meisten Mieter sind arbeitslos; denjenigen, die noch Arbeit oder Stellung haben, ist das Einkommen durch Kurzarbeit, Gehalts- und Lohnabzug erheblich reduziert worden. Da das Einkommen geschmälert wird, wäre es unsozial, wenn der Magistrat die Mieten erhöhte. Die Mieter hätten neben der Miete die Straßenbahnfahrt für 2, ja oftmals 3—4 Personen zu tragen. Außerdem berührt es eigentümlich, daß die Mieter, die Baukostenzuschuß gegeben haben, diesen weiter zinslos geben sollen, während der Magistrat die Mieten erhöhen will.

Die Mieter der Hübner-, Riedelstraße usw. führten an, daß der Magistrat seinen Verpflichtungen für Instandhaltung der Häuser nicht nachkomme, daß die Wege ungangbar wären, und anderes mehr. Es wurde eine Resolution einstimmig gefaßt, die dem Magistrat, den Stadtverordneten und der Regierung zugeleitet werden soll.

Eine Kommission soll mit dem Magistrat verhandeln, um eine Zurücknahme der Mieterhöhung zu erzielen. Der Magistrat hatte, obwohl er zu dieser Versammlung eingeladen war, keinen Vertreter entsandt.

Die behördliche Prüfung der Gärtnerlehrlinge

aus den von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen als Lehrwirtschaft anerkannten Gärtnereien von Halle a. d. S. und Umgegend ist am 6., 16. und 17. März in den Gärtnereien von Brecht, Hecker und Botanischer Garten durchgeführt worden. Insgesamt hatten sich 30 Lehrlinge der Prüfung zu unterziehen. Davon erhielten 6 die Gesamtnote Gut, 13 Ziemlich gut, 11 Genügend.

Straßen, Wege und Kanäle.

In der Woche vom 23. bis 28. März werden durch die städtische Tiefbauverwaltung nachstehende größere Arbeiten begonnen bzw. fortgesetzt:

Ausbau der Friedrich-Ebert-Straße zwischen Huttenstraße und Vogelweide, Herstellung eines Radfahrweges in der Straße Vogelweide, Ausbau der Reststrecke des Collenbeyer Weges.

Bau des Sammelkanals in der Königstraße zwischen Lindenstraße und Zuckerraffinerie. Bau des Nachfaulbehälters auf der Kläranlage Tafelwerder sowie Herstellung eines Tonrohrkanals im Bergschenkenweg und in den Straßen NO. 30 und NO. 31 nördlich des Landrains.

„Elektrizität im Hausgerät“. Fortschrittlich wie die Elektrizität ist auch ihre Werbung. Nicht durch Vorträge allein sollen dem Publikum die Vorteile der Elektrizität gezeigt werden, sondern in Form eines überaus lustigen Bühnenstückes wollen die Werke der Stadt Halle ihren Abnehmern etwas bieten. Das Lustspiel „Pimmelmann aus Pummelhausen“ ist bereits in anderen Großstädten etwa 1000mal gespielt worden. Es unterrichtet auf einzig humorvolle, aber doch belehrende Weise, wie man durch sparsame Anwendung der Elektrizität den Haushalt erleichtern kann. Näheres ist aus der Anzeige zu entnehmen.

„Die Hamburger Kinderstube“ ist eine Markenbezeichnung für eine solide, qualitätsvolle Kinderkleidung, die in der Geschmacksrichtung von dem Motto ausgeht: „Ein Kind soll wie Kind gekleidet sein.“ Die Eigenart dieser Kleidung besteht vor allem darin, daß nur besonders gute Stoffe ausgesprochen kindlichen Charakters verwandt werden, und daß die Formen der Kleidchen und Anzüge Kindern angemessen — nicht eine Verkleinerung der Erwachsenen-Kleidung — sind. Die Firma A. Huth & Co. hat die Alleinvertretung dieser Marke für Halle übernommen.

Eine Schreibstube **abgebauter Büroangestellter** ist unter dem Namen Selbsthilfe in der Gr. Braunhausstraße 12 eröffnet. Ihre Benutzung in Bedarfsfällen wird empfohlen.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

Deutschnationale Volkspartei, Gruppe Süd-Ost. Mittwoch, den 25. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Stadtschützenhauses (Restaurationseingang) erste Aufklärungsversammlung mit unterhaltenden Darbietungen (Musik und Gesang). Geschäftsführer Poche wird über Großkampf in Preußen beim Volksbegehren sprechen. Alle Mitglieder müssen erscheinen und Gäste mitbringen.

Deutsche Volkspartei, Arbeitergruppe. Am Dienstag, dem 24. März, abends 8 Uhr, im Hofjäger spricht unser Arbeitervertreter im Stadtparlament, Stadtverordneter Herrmann über: „Den Haushaltsplan der Stadt Halle“. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.), Ortsgruppe Halle. Dienstag, 24. März, 20.15 Uhr, im GDA.-Heim, Merseburger Straße 1, Lichtbildervortrag „Ueberblick über die Angestelltenversicherung“.

Verein für Erdkunde. Mittwoch, 20.15 Uhr, im Melanchthonianum Lichtbildervortrag von Hans Gebler (Dresden) über das Altvatergebirge. Der Vortragende ist durch seinen Vortrag über die Hohe Tatra im letzten Winter noch in bester Erinnerung. Gäste willkommen.

Geschäftsverkehr.

Volkstümliche Filmabende in Landsberg, Stumsdorf, Groitsch, Sennewitz veranstaltet, wie aus dem Anzeigenteil dieser Ausgabe ersichtlich, Herr Bredemann aus Halle. Wir möchten unseren Lesern die Teilnahme empfehlen, verspricht doch das gut zusammengestellte Programm eine Stunde froher Unterhaltung, aus der besonders die Hausfrauen Nutzen für ihre Arbeit ziehen werden.

Der Zehntausendste! 164 Millionen Reichsmark wurden an über 10 000 Bausparer der Gemeinschaft der Freunde zugeteilt! Das segensreiche Werk kennenzulernen, bietet sich Gelegenheit durch Besuch des Vortrages, der am Mittwoch, dem 25. März 1931, im Restaurant St. Nikolaus, Halle a. S., Große Nicolaistraße, stattfindet. Der Eintritt ist frei! (Siehe Anzeige.

Vortrag Saluskur. Herr Dr. med. W. Glück hält am Mittwoch, dem 25. März 1931, abends 8 Uhr, im Etablissement Hofjäger, Lindenstraße 78, einen hochinteressanten Vortrag mit Fragenbeantwortung über Dr. med. Otto Greithers Saluskur. Der Eintritt ist frei. (Siehe Anzeige.)

Neuigkeiten aus Bad Elster.

Im sächsischen Staatsbad Elster rüstet man schon eifrig für die bevorstehende Saison. Der frühe Termin der Ostertage ist Veranlassung dazu. Wieder sind eine Reihe Verbesserungen vorgenommen worden: die Badedirektion hat ältere Badezimmer modernisieren lassen, so daß sie jetzt hinter den vorbildlichen Räumen des ob seiner modernen Einrichtung weitbekannten Albertbades nicht mehr zurückstehen. Die etwas überalterten Gesellschaftsräume des Kurhauses werden zur Zeit von Grund aus umgestaltet. Die Ostergäste werden bereits eine neue Empfangshalle und vornehme Lese-, Schreib- und Bridgezimmer vorfinden.

Ilsenburg-Harz.

Als natürliche Eingangspforte zu den schönsten Teilen des Harzes und als Luftkurort für längeres Verweilen zur Erholung genießt Ilsenburg-Harz (so ist die amtliche Bezeichnung) besonderen Ruf. Für den, dem das Wandern zur Osterzeit die Hauptsache ist, gibt es unendlich viel Möglichkeiten, von hier aus Ausflüge in die knospende Natur zu machen. Die Gaststätten sind zum Empfang der Gäste gerüstet und haben die Preise der Zeit entsprechend niedrig angesetzt. Sonntagsrückfahrkarten nach hier während der Osterfeiertage verbilligen die Eisenbahnfahrt

Saisoneröffnung in Forst.

Die Eröffnung der Radrennbahn in Forst, deren Leitung auch in diesem Jahre wieder Altmeister Willi Tadewald übernommen hat, geht am Ostersonntag, 5. Apral vor sich. Das Programm gruppiert sich um verschiedene Dauerrennen, die von einem Fünferfelde bestritten werden. Das Quintett steht in Schindler, Damerow, Isthenes, Cap und Pawlack bereits fest.

Kaffee mit Weber's Carlsbader
viel sparsamer im Verbrauch und trotzdem besser!
Jetzt billiger! Päckchen 36 ₰

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Elze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen

Einstweilige Verfügung

des Landgerichts Dresden gegen die Firma Dr. Willmar Schwabe. Leipzig, ist am 6. März 1931 zum Schutze der Firma Dr. Madaus & Co., Radebeul, ergangen.

Die Firma Dr. Willmar Schwabe, Leipzig, hat ein Druckblatt mit der Ueberschrift „Zur Aufklärung“ verbreitet, in dem behauptet wird, daß der von der Firma Dr. Madaus & Co. verbreitete Prospekt „Das Experiment beweist es“ weiter nichts als ein noch dazu recht ungeschicktes Konkurrenzmanöver und die angeführten Experimente der Firma Dr. Madaus & Co. bewußt falsch seien.

Die Nachprüfung der von der Firma Dr. Madaus & Co. angeführten Experimente durch Herrn Dr. Lottermoser, Professor der Technischen Hochschule Dresden, ergibt aber die vollkommene Richtigkeit und eine Bestätigung, daß das homöopathische Präparat Dr. Madaus Verreibung Sulfur D 3 eine bedeutend feinere Schwefelzerteilung enthält als das gleiche Präparat der Firma Dr. Willmar Schwabe.

Auf Grund des schriftlichen Gutachtens des Herrn Prof. Lottermoser hat das Landgericht Dresden unterm 6. März 1931 gegen die Firma Dr. Schwabe eine einstweilige Verfügung erlassen (Aktenzeichen 1 C Ar 13/31), wonach der Firma Dr. Willmar Schwabe unter Androhung von Strafen für jeden Fall der Zuwiderhandlung untersagt ist, ihre gegen unsere Firma gerichtete Flugschrift mit den unwahren Angaben weiterhin zu verbreiten. — —

Im zweiten Teil der durch einstweilige Verfügung verbotenen Schwabeschen Flugschrift wird behauptet, daß das kolloide Präparat Dr. Madaus eine nicht so weitgehende Feinverteilung des „Arzneistoffes“ wie das Collóo-Präparat Schwabe besitze. Als Beweis hierfür zitiert die Firma Schwabe ein von ihr selbst unternommenes Experiment mit Silbernitrat.

Herr Professor Lottermoser stellt hierzu fest, daß die im Schwabeschen Experiment erzielte Reaktion über einen Unterschied im Verteilungsgrad des Schwefels gar nichts auszusagen vermag, sondern lediglich die mangelhafte Reinigung des Sulfur Collóo Schwabe beweist.

Zu dem gleichen Ergebnis kommen in ihrem Gutachten die bekannten Kolloidforscher Prof. Dr. Wolfgang Ostwald, Universität Leipzig, und Prof. Dr. J. Traube, Technische Hochschule Berlin.

Zusammenfassend ergibt sich für uns aus den Gutachten der drei hervorragenden Fachleute:

1. In der homöopathischen Verreibung von Sulfur D 3 Original Madaus ist der Schwefel der derzeitigen Herstellungstechnik **feiner zerteilt** und **reaktionsfähiger** als bei Dr. Willmar Schwabe.
2. Bei der Gegenüberstellung des Schwabeschen „Collóo“ mit dem Madausschen „colloidale“ beweist der Versuch mit Silbernitrat **nicht den feineren Zerteilungsgrad**, wohl aber die **mangelnde Reinheit von Sulfur Collóo Schwabe.**

Wenn also die Firma Dr. W. Schwabe den Satz prägt:

„daß die gewöhnliche homöopathische Verreibung Sulfur D 3 Original Schwabe dem entsprechenden Madausschen Erzeugnis zum mindesten ebenbürtig ist und daß in dem von der Firma Dr. Willmar Schwabe in den Handel gebrachten Präparat „Sulfur Collóo“ ein feiner verteiltes Schwefelpräparat vorliegt als in dem von der Firma Dr. Madaus & Co. hergestellten Sulfur colloidale“,

so ist die Haltlosigkeit der für diesen Satz angetretenen Beweisführung erwiesen durch die als Gutachter von uns herangezogenen Autoritäten.

Dr. Madaus & Co., Radebeul-Dresden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193103236/fragment/page=0009

Montag, den 23. März 1931

Mittel Pokalsieger!

Packender Spielverlauf / 7000 begeisterte Zuschauer / Bestechende Leistungen

Halle hat sich gestern wieder in angenehme Erinnerung bei der DSB. gebracht, da der Endkampf um den Pokal seinen geeigneten Rahmen in unseren Mauern fand. Zuschauer, Wetter und Platzverhältnisse waren so recht geeignet, um den Spielern Gelegenheit zu geben, Höchstleistungen zu vollbringen. Und diese wurden gezeigt. Wurden uns in so packender Weise demonstriert, daß wir begeistert von dem Siege unserer Verbandself den Heimweg antreten konnten. Zum dritten Male trug sich Mittel gestern in diese Siegerliste ein und hat nun einen gewissen Vorsprung vor den anderen Landesverbänden. Wir gratulieren an dieser Stelle dem V.M.B.V. zu den prächtigen Leistungen seiner Elf und freuen uns, daß auch Halle mit drei Spielern berechtigten Anteil an dem Sieg hatte.

Wer hätte wohl gedacht, daß uns Mitteldeutschen ein so großartiger Erfolg glücken würde über die schier unschlagbar scheinenden Spree-Athener? Wer hätte gedacht, daß unsere Stadt eine so dankbare Sportgemeinde aufbringt, die mit der sich mehr und mehr steigernden Spannung des Spieles begeistert mitging, und es an Beifallsäußerungen nicht fehlen ließ? Wir hatten es wohl alle nicht erwartet, solche angenehme Ueberraschungen zu erleben und können nunmehr mit Freuden feststellen, daß Halle im Handball wieder im Kommen ist. Die Leistungen unserer drei Spitzenspieler haben gezeigt, daß auch in Halle Könner in dieser Sportart sind, und das Abschneiden unserer beiden Vertreter beweist, daß auch unsere Mannschaften aufstrebende Leistungen zeigen. Nun zu dem Spiel:

Es lag schon eine Spannung in der Luft, als man vor dem Spiel im Kreise der Spieler und Prominenten die letzten Minuten bis zum Beginn des großen Ringens verbrachte. Fragen nach dem eventuellen Sieger wurden von beiden Seiten mit Stillschweigen beantwortet, doch war zu entnehmen, daß Berlin siegesgewiß war, während bei uns Mitteldeutschen eine ernstere Stimmung vorherrschte.

Wir hatten den Willen zum Sieg,

ob er uns glückte, war eine recht offene Frage. Sie ist zu unseren Gunsten entschieden worden. Während Mittel seine vorgesehene Elf voll zur Stelle hatte, stellte Berlin Ersatz für Gerloff, der durch Regehl vertreten wurde. In den bekannten Kleidungen traten beide Mannschaften kurz vor der festgesetzten Zeit auf das Feld, und Böhme und Wolff, die beiden Internationalen, werden von Pöthmann (Barmen) zur Mitte gerufen. Mittel erhält den Anwurf, der auf dem Fuß folgte. Wie wird sich Burisch als Erstling in dieser illustren Gesellschaft bewähren? Wir vertrauten ihm.

Gleich der erste Angriff der Mitteldeutschen endete mit einer Bombe von Burisch, die Cuchra meistert. Berlin hat sich sofort gefunden, während Mittel noch etwas aufgeregt spielt. Vor allen Dingen ist die Hintermannschaft noch nicht ganz auf Berlins Stürmerspiel eingestellt, und so brachte schon die 4. Minute durch Kaundynia die Führung; wohl lenkt Fischer den Wurf ab, doch der Ball senkt sich noch im Tor. Mittel wird jetzt mobiler, doch arbeitet das Innentrio noch nicht einwandfrei, da Burisch sich nicht der Spielweise der anderen Stürmer anpaßt. Einen Strafwurf von Burisch meistert Cuchra, der aber kurz danach nicht verhindern kann, daß Oßwald in der 8. Minute den Ausgleich erzwingt. Lange geht nun der Kampf hin und her. Berlins Angriffe sind weit gefährlicher, da die Schnelligkeit der Aktionen der mitteldeutschen Abwehr schwere Arbeit macht. Oßwald ist es endlich wieder, der sich von hinten den Ball holt und durch eine glänzende Einzelleistung die Führung für Mittel erobert. 2:1 führt Mittel in der 14. Minute. Schwere Arbeit hat Mittel zu verrichten, wobei sich jetzt schon der Ausfall von Unger als Mittelläufer bemerkbar macht. Wohl folgt er Wolff wie ein Schatten, vermag aber nicht den gerissenen Stürmer kaltzustellen. Willigmann muß so den weitaus größten Teil seines Pensums übernehmen und dadurch seinen Flügel ungedeckt lassen. Diese Schwäche nutzt Bartel aus und erzwingt völlig freistehend in der 17. Minute den Ausgleich. 2:2. Böhme hat in der Folge mit mehreren Würfen Pech, da diese nur knapp ins Aus gehen. Ein Strafwurf wird von Kaundynia zwei Minuten später zur Führung für Berlin ausgewertet. Mittel vernachlässigt auffällig seinen rechten Flügel, und auch Burisch macht den taktischen Fehler, Isleib nicht heranzuziehen. Endlich wird es diesem zu bunt. Er holt sich den Ball, wechselt von Rechtsaußen nach Linksinnen, und der Ausgleich ist hergestellt. 3:3 lautet die Partie in der 23. Minute. Jetzt fallen die Treffer bis zur Pause in fast regelmäßigen Zwischenräumen von zwei Minuten, die zunächst durch Bartel Berlin wieder in Führung bringen. Böhme II stellt durch Strafwurf den Ausgleich wieder her. Zabel, der agilste Stürmer der Berliner, obwohl erst gestern vom Krankenlager entlassen, holt wiederum die Führung heraus, und wieder ist ein Böhme, diesmal Nr. III, der Schütze des Ausgleichstreffers. Noch eine Minute bis zur Pause und 5:5. Wird es so bleiben? Berlin wirft wieder an, und schon flitzt Zabel durch.

Berlin führt mit 6:5 zur Pause.

Uns konnte im allgemeinen die Zusammenarbeit der mitteldeutschen Elf nicht restlos gefallen.. Die Hinterelf wußte nicht den Berlinern erfolgreich entgegenzutreten. Unger fiel ganz aus, und der Sturm übertrieb das Innenspiel, wobei viel zu engmaschig gespielt wurde. Burisch traute sich nichts zu, aber auch Oßwald ließ eine Ballverteilung als Sturmführer vermissen. Böhme II ist auch nicht mehr der alte. Bei Berlin spielte die Maschinerie wieder reibungslos, wobei sich jedoch die beiden Verteidiger durch allzu große Härten unangenehm bemerkbar machten. Berlin war in dieser Zeit die bessere Elf und hatte die Führung zur Pause wohl verdient.

Mit Wiederbeginn hatte Mittel umgestellt und Burisch mit Isleib die Plätze wechseln lassen. Ob mit Erfolg? Zunächst sah es nicht danach aus. Ein Strafwurf von etwa 35 Meter wird von Kaundynia zum 7:5 ausgewertet. Rosig steht es für Mittel nicht aus. Doch bald besinnt sich die Elf. Anfeuerungen seitens der Zuschauer vollbringen das Wunder, daß Mittel zusehends mehr vom Spiel hat. Cuchra hat große Arbeit zu leisten, hat aber das Glück zur Seite, da Mittel recht ungenau schießt. Daneben, daneben und wieder daneben gehen die bestgemeinten Würfe. Auch jetzt wird die rechte Seite stark vernachlässigt. Man bevorzugt Böhme zu auffällig. Regehl erhält eine Verwarnung, da er zu massiv arbeitet. Mißfallen des Publikums erzeugen seine unsportlichen Handlungen. Endlich ist der Bann gebrochen, da Böhme II in der 40. und 43. Minute zwei Strafwürfe zum Ausgleich verwerten kann. 7:7 lautet das Ergebnis. Mittel spielt taktisch jetzt recht gut und hat etwas mehr vom Spiel. Knobbe und Willigmann leisten in der Abwehr eine Heidenarbeit und geben sich mit ihren Kameraden die größte Mühe. Berlins Sturm ist fast lahmgelegt und kann kaum noch zu einem Erfolg kommen. Unger hat sich als Mittelläufer noch nicht zurecht gefunden, und zu allem Mißgeschick muß der Schiedsrichter für eine mißglückte Abwehr Ungers einen 13-Meter-Wurf gegen Mittel verhängen, den Kleinstoll zum achten Treffer einsendet. Hart war die Entscheidung des Unparteiischen, doch gerecht, so daß die Mißfallenskundgebung nicht erforderlich war. Mit dieser Handlung erfolgt eine Wendung des Spieles.

Mittel kam jetzt groß auf Touren,

und mit der Elf ging das Publikum. Vereint vollbrachten sie die großartige Leistung, in den noch ausstehenden Minuten nicht nur den Ausgleich, sondern auch den Sieg zu erzwingen. Burisch kam hier erstmalig auf seinem Außenposten zur vollen Geltung. Eine weite Vorlage nimmt er auf, und in schneller Fahrt geht es auf Cuchras Heiligtum. Mit voller Kraft sitzt sein Wurf. Der Ausgleich ist erzwungen. Wird eine Verlängerung kommen? Noch 12 Minuten zu spielen. Mittels Prominente sind in höchster Erregung. Berlin spielt auf Sieg, aber auch Mittel setzt Volldampf auf. Wieder geht Burisch mit einer weiten Vorlage auf die Reise. Sein Prachtwurf bringt uns den Sieg. Groß war der Jubel, als nach wenigen Minuten Pöthmann den Schlußpfiff ertönen läßt. Mit einem Schlage brach die Spannung der letzten aufregenden Momente sich in Jubelrufen Bahn, die neben den Siegestreffern des Hallensers auch dem Erfolge der Mitteldeutschen galten.

Mit 9:8 siegte Mittel

über seinen großen Rivalen Berlin. Mittel ist damit der erste Verband, der zum dritten Male in den Besitz des wertvollen Pokales der DSB. kommt. Kein besseres Zeugnis für die wertvolle Arbeit unseres Verbandsführers in unserer Sportart kann aufgestellt werden, als dieses Geschenk unserer elf tapferen Kämpen. — Einer verdient noch hervorgehoben zu werden, Pöthmann (Barmen), der eine wirklich einzige Leistung bot und sich damit erneut als bester deutscher Schiedsrichter vorstellte. Wohl fanden nicht alle seine Entscheidungen Anklang, doch war seine Leistung trotzdem auf einzigartiger Höhe stehend. Dank diesem Mann. Zum Schluß sei kurz unserer Spieler gedacht. Fischer im Tor war in der ersten Hälfte nicht im vollen Besitz seines Könnens, bot aber trotzdem recht Gutes. Knobbe und Nordhorst leisteten erfolgreiche Arbeit, wobei Knobbe seinen Nebenmann weit überragte. In der Läuferreihe versagte Unger. Frohberg erfüllte sein Pensum gut, doch alle wurden weit übertroffen von Willigmann, der die weitaus größte Arbeit leistete. Seine Form ist bestehend. Im Sturm verdient eigentlich keiner hervorgehoben zu werden. Daß alle fünf große Könner sind, trat mehr als einmal zutage, doch in der ersten Halbzeit spielte die Gesamtheit taktisch falsch; die Gewaltleistung nach der Pause kommt auf das Konto aller. Jeder gab sein Bestes, soweit ihm dies möglich war. Trotz der ersten schwachen Hälfte zeigte Burisch nach der Pause, daß er in diese Elf gehört und nach mehreren Spielen erst beweisen wird, was in ihm steckt. Seine Nervosität spielte ihm im Anfang arg mit.

Und nächsten Sonntag Wackerplatz
Mitteldeutsche Handballmeisterschaft
PSV. Halle — PSV. Weißenfels

V.f.B.-Leipzig von Wacker empfindlich geschlagen!

Das Vormittagsspiel an der Dessauer Straße zwischen vorgenannten Mannschaften durfte sich eines recht guten Besuches erfreuen. Die Interessenten wurden denn auch von dem Platzbesitzer belohnt. Mit 7:3 schickten die Blauweißen die rühmlichst bekannten VfB.er aus Leipzig geschlagen auf die Heimreise. Und zwar verdient — auch in der Höhe des Resultates. Nach dem gestrigen Spiele der Blauweißen wäre das Fiasko in Glauchau bestimmt erspart geblieben. Es wurde während den 90 Minuten im wahrsten Sinne des Wortes der Gegner in Grund und Boden gespielt. Vor allem mit Bedacht und nötiger Energie. Krüger hütete das Tor sicher und vor ihm stand in Hädicke der beste Mann auf dem Felde. Der vielgerühmte Verteidiger Dobermann konnte in keiner Phase des Spieles an diesen nützlichen Spieler heran. Schulz dirigierte im Läuferzentrum und im Angriff wurden die starken Flügel zur Genüge ausgenutzt, und da diese das Leder geschickt hereingaben, mußten Erfolge kommen, denn das Innentrio war da, wo es zu stehen hat. Vorteilhaft arbeitete im Innenspiel Hupfeld.

Der VfB. zeigte in Ballbehandlung Vorbildliches verstand sich aber nicht durchzusetzen, denn der Ball wurde zu lange gehalten, so daß der Gegner immer wieder dazwischenfahren konnte. Das Rückgrat der Mannschaft, Edy als Mittelläufer, wohl der Taktiker, doch zu behäbig, um den wieselflinken Blauweißen erfolgreichen Widerstand entgegensetzen zu können. Dadurch mußten die Außenläufer innen aushelfen, was zum Nachteil führen mußte. Denn bei Gold und Schlag muß schon gut gedeckt werden. Zu allem Ueberfluß wurde noch im ersten Teil des Spieles Schmidt verletzt, so daß die Mannschaft umgestellt werden mußte. Paulsen trat nach der Pause als Ersatz ein, doch konnte der alte Internationale keine zufriedenstellenden Leistungen zustande bringen. Eine Chance in Gestalt eines Elfmeters konnte Paulsen nicht ausnutzen, denn Krüger hielt den saftigen Schuß.

Wie die zehn Tore fielen:

23 Minuten lang gibt es hüben wie drüben Chancen, aber keinen Treffer. Dann eröffnet Wacker den Torreigen. In der 23. und 25. Minute schießt Thomas nach Vorlagen von rechts zwei sichere Tore und kurz vor dem Wechsel „hängt“ eine Bombe von Schlag zum 3:0 in den Maschen. Aus einem Eckball in der 52. Minute köpft Thomas zum 4:0 und in der 53. Minute schiebt Hupfeld zum 5:0 ein. Die 26. Minute bringt durch Hupfeld das 5:0. 5. Min. später kommt Leipzig durch Kopfball von Große zum ersten Treffer, doch macht Böttge diese Verringerung durch das 7. Tor wieder wett. Leipzig kommt dann etwas auf und kann durch zwei Gegentore von Große das Resultat noch einigermaßen erträglich machen.

Bauer (VfL.-Merseburg) leitete das Spiel mit Umsicht. Fehler unterliefen ihm etliche. Edy hätte dagegen nicht dauernd reklamieren sollen. Er sollte sich bewußt sein, daß er als VMBV.-Spielausschußmitglied als Vorbild zu dienen hat.

Ein weiterer Achtungserfolg der Ammendorfer.

Einen knappen Sieg landete in Ammendorf 99-Merseburg über 1910. Mit 5:3 mußten sich die Vorstädter dem besseren Können der Ligisten beugen. 1910 geht bereits in der 7. Minute in Führung durch Mutterlose. 5 Minuten später gleicht Benze für die Merseburger aus. Dann kommen bei gleichverteiltem Spiel zunächst keine weiteren Erfolge zustande, denn das Leder wird ungenau in Schußstellung behandelt. Ammendorfs Torwart, wohl der schwächste Punkt seiner Elf, läßt in der 36. Min. einen leicht haltbaren Ball passieren. Kurz vor der Pause sendet Benze nach Strafstoß zum 3:1 ein. — Nach dem Wechsel ist zunächst Merseburg mehr im Vorteil und Benze stellt das Resultat mit Spitzenstoß auf 4:1. Das Spiel ist dann langweilig. Als aber Ammendorf in der 77. Minute durch Preußen nach guter Vorarbeit von Behrendt zum 4:2 kommt, belebt sich das Spiel erneut. Den 1b-Klassigen gelingt eine weitere Resultatverbesserung in der 79. Minute, denn Hentschel dreht einen Bombenschuß unter die Latte. Ammendorf kämpft um den Ausgleich, während 99 nach sicherem Sieg strebt. Die Domstädter schaffen in der letzten Minute den 5. Treffer durch Grieb.

Ohne Zweifel war der Sieg der Ligisten verdient. Rodeck, Roßburg (Verteidiger), Schütt, Brödel und Benze waren die besten Spieler der Domstädter. Durch taktisch sowie technisch bessere Leistungen gaben sie den Ausschlag für den Sieg.

Aber auch mit den Leistungen der Ammendorfer konnte man zufrieden sein. Sie kämpften um ein gutes Resultat, zeigten dabei staunenswerte Härte — ohne unfair zu werden — und hielten vor allem durch. Gegen den Vorsonntag waren sie erheblich besser. Häusler (Mittelläufer), Bruder (lk. Verteid.), Behrendt (Mittelstürmer) und der Halbrechte Metzner überragten ihre Nebenspieler. Schwach waren Klimek (rechter Verteidiger) und der Torwart. — Zeising (Wacker) leitete das faire Spiel zu beider Parteien Zufriedenheit.

Favorit gegen Stadtmannschaft Quedlinburg 2:2.

Im Harzgau spielte Favorit gegen eine Repräsentativmannschaft von Quedlinburg. Nach spannendem Spiele trennten sich beide Mannschaften mit einem Remis. Favorit ging durch zwei Tore von Hoffmann in Führung, dem die Gastgeber nur einen Erfolg bis zum Seitentausch entgegensetzen konnten. Kurz vor dem Schlußpfiff kamen die Vereinigten aber doch noch zum Ausgleichstore. Bei Favorit war das Schlußdreieck mit Henze-Hentschel-Küster in großer Form.

Borussia gegen Sportfreunde 4:3 (1:1).

Das Vormittagsspiel der beiden vorstehenden Vereine auf dem neutralen Favoritplatz hatte eine verhältnismäßig zahlreiche Zuschauermenge angelockt, die einen eifrigen und interessanten Kampf zweier völlig gleichwertiger Mannschaften zu sehen bekam. Das Halbzeitresultat ließ keineswegs die Vermutung aufkommen, daß in der zweiten Spielhälfte noch weitere fünf Tore fallen würden. Es ist ein Zeichen dafür, daß bis zum Schluß mit größter Energie um den Sieg gekämpft wurde. Wenn dieser schließlich Borussia zufiel, so hatten sie das Glück auf ihrer Seite, denn die Möglichkeit des Ausgleichs — ein Elfmeter— wurde von den Sportfreunden verschlossen. Ein unentschiedenes Resultat wäre vielleicht die gerechteste Lösung gewesen.

Die Borussen hatten in ihrem Mittelläufer Paulmann ein geringes Uebergewicht gegen Böttcher, wohl auf Grund seiner größeren Spielerfahrung. Dafür waren die Außenläufer der Sportfreunde etwas besser als die der Gegner, wenigstens in der ersten Halbzeit. Gut waren ferner der Tormann, Meißner und der Linksaußen. Neubert (halbrechts) schoß zu ungenau.

Bei den Veilchen zeichneten sich Hartmann, Arno Böhme und der Mittelstürmer Acke besonders aus.

Spielverlauf: Mit dem Anstoß der Borussen beginnt ein äußerst schneller Kampf, der beide Parteien abwechselnd vor das Tor des Gegners bringt. In der 7. Minute schießt Acke scharf. Kapser verliert den Ball und Sportfreunde führt 1:0. Beiderseitige Anstrengungen bringen nichts ein. Erst in der 40. Minute gleicht Borussia durch Strafstoß von Paulmann aus. In dieser Spielhälfte waren die Veilchen eine Kleinigkeit besser als die Borussen.

Nach Wiederbeginn läßt Acke etwas nach. Das Spiel ist nicht mehr ganz so schnell. Dazu kommt, daß Sportfreunde unnötigerweise mehrmals Umstellungen vornimmt. Dadurch werden die Borussen für eine längere Zeit leicht feldüberlegen. In der 47. Minute schießt der Linksaußen Nr. 2. Sieben Minuten später setzt sich A. Böhme energisch durch. Sein Bombenschuß ergibt das 2:2. Die nächsten fünf Minuten sehen zwei weitere Tore. Meißner erzielt mit schönem Flachschuß 3:2 und Böttcher gleicht mit placiertem Strafstoß 3:3 aus. Die Spannung ist jetzt auf dem Siedepunkt angelangt. Wer wird gewinnen? In der 66. Minute köpft Meißner aus einer Ecke zum 4:3 ein. Das Spiel ist jetzt wieder vollkommen offen. Die 75. Minute bringt eine Elfer für die Veilchen, den Hartmann auf den Mann schießt. Vier Minuten vor Schluß jagt Garn einen scharfen Schuß knapp daneben, die letzte Chance ist verfiebt.

Der Schiedsrichter hielt das Spiel fest in der Hand und amtierte bis auf Kleinigkeiten zufriedenstellend.

Fortuna-Leipzig schlägt VfL.-Merseburg 5:2 (1:1).

Das Gastspiel der Fortuna in Merseburg gestaltete sich in Anwesenheit von rund 2000 Zuschauern zu einem etwas schmeichelhaften Siege. Fehler des Merseburger Torhüters und Auslassen zwingender Chancen in Baums nächster Gefahrenzone waren die Ursachen der ungünstigen Trefferdistanz. Fortuna kam nach mehrfachen Angriffsversuchen durch den Halbrechten Kern zum Führungstor. Energievolles Handeln und vor allem Schnelligkeit der Platzherren schufen dann den Ausgleich; der Merseburger Mittelläufer konnte knapp vor dem Seitenaustausch einen Strafstoß verwandeln. Ungestüme Merseburger Gegenangriffe leitete die zweite Halbzeit ein. Fortuna mußte gehörig aufdrehen, um diesem Ueberrumpelungsversuch zu widerstehen. Ein haltbarer Hochschuß Teichgräbers und ein auf dem Fuße folgender Flachschuß des Merseburger Rechtsaußen stellten das Spiel auf 2:2. In der letzten Viertelstunde fiel die Entscheidung durch drei weitere Treffer der Leipziger.

Sportfr.-Markranstädt — SV. Neumark 5:2 (2:1).

Den guten Eindruck, den die Gäste aus dem Saalegau in ihren Wettkämpfen mit Spielvereinigung und Fortuna hinterließen, verstanden sie auch gestern wieder zu festigen. Daran ändert auch die zahlenmäßig klare Niederlage gegen die in famoser Form spielenden Markranstädter nichts, denn im Feldspiel standen die beiderseitigen Leistungen durchaus „pari“.

Der Kampf verlief in der ersten Hälfte völlig ausgeglichen, stand dann nach dem Wechsel eine halbe Stunde lang merklich unter dem Diktat Neumarks und wurde schließlich von Markranstädt etwas überlegen zu Ende geführt.

Cambridge besiegt Oxford.

Bei dem seit einigen Tagen in England herrschenden frühlingshaft warmen Wetter war es nicht weiter verwunderlich, daß am Wochenende halb London nach den Ufern der Themse hinausgepilgert war, um Englands populärsten rudersportlichen Ereignis, dem 83. Achterkampf zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge beizuwohnen. Cambridge zog einen 30er-Schlag, als sein Achter unter dem unbeschreiblichen Jubel der Zuschauer mit zweieinhalb Längen Vorsprung vor dem Oxford-Achter über die Ziellinie schoß. Trotz des ziemlich heftigen Südwindes hatte die siegreiche Cambridge-Mannschaft die 4½ Meilen in der sehr guten Zeit von 19:26 bewätigt.

Prenn suspendiert.

Der Deutsche Tennis-Bund hat seinen Spitzenspieler Daniel Prenn auf Grund des Ergebnisses der Berufungsverhandlungen gegen eine süddeutsche Schlägerfirma bis zur rechtskräftigen Erledigung der neuen Berufungsklage bzw. eines evtl. einzuleitenden Disziplinarverfahrens von jedem internationalen Spielbetrieb suspendiert. Da diese Berufungsklage sich noch längere Zeit hinziehen wird, kommt Prenn vorläufig weder für die Davispokalspiele noch für andere repräsentative Kämpfe in Frage.

Tischtennis.

Das am letzten Freitag im „Roten Roß“ ausgetragene Tischtennisturnier zwischen dem Polizeisportverein und dem 1. Hall. Ping-Pong-Club endete mit einem überlegenen Siege des Ping-Pong-Clubs, der von 12. Spielen nicht weniger als neun gewann. Ergebnis: Herren-Einzel 6:2 Spiele, 20:12 Sätze, 617:559 Punkte. Herren-Doppel 3:1 Spiele, 10:4 Sätze, 274:219 Punkte.

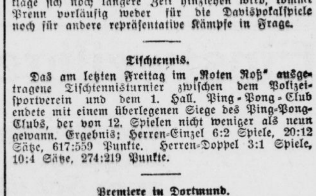
Premiere in Dortmund.

1. Rennen: 1. Roswitha, 2. † Schwertleite, 2. † Charleston Baby. Tot. 16, Pl. 16, 12, 12. 2. Rennen: 1. Jaroom, 2. Amedee de Savoie, 3. Sturmnixe. Tot. 125, Pl. 27, 20. 3. Rennen: 1. Lauscher, 2. Baladera, 3. Oterial. Tot. 36, Pl. 16, 24. 4. Rennen: 1. Isländer, 2. Turned up, 3. Giralda. Tot. 46, Pl. 17, 15, 39. 5. Rennen: 1. Momos, 2. Maikater, 3. Ahnenfürst. Tot. 152, Pl. 25, 15, 24. 6. Rennen: 1. Bundschuh, 2. Larodosta, 3. Helmut. Tot. 20. 7. Rennen: 1. Mysidor, 2. Die Deutsche, 3. Lotteken. Tot. 38, Pl. 19, 16, 19.

Voraussagen für Saint-Cloud, 24. März:

1. Hotchkiß — Maryland, 2. Hublot — Fille Royale, 3. Haig — Perle Fine II, 4. Le Potomac — Kars, 5. African Girl — Sac à Puces, 6. Langennerie — Chamechaude.

Komplett RM 1190.-



General-Vertreter
P. Jünemann & Co.
Telephon 33019 Halle (Saale) Königstr. 20
Ersatzteile — Reparaturwerkstatt — Fahrschule

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Montag, den 23. März 1931

Leichte Belebung des Bankgeschäftes.

Generalversammlung der Berliner Handelsgesellschaft.

Die erste Großbank-Generalversammlung, die der Berliner Handelsgesellschaft, fand am Sonnabend unter dem Präsidium des Seniors und Aufsichtsratsvorsitzenden des Instituts, Karl Fürstenberg, statt. Von Aktionärsseite wurde bemängelt, daß man 100 000 Mark mehr als im Vorjahre der Pensionskasse hinzugefügt habe. Ferner wurde die Dividendenkürzung auf 8 Proz. beanstandet. Bisher habe die Handelsgesellschaft immer ihre eigenen Geschäftsprinzipien verfolgt. Es sei daher unverständlich, daß das Institut in dem gleichen Maße wie die übrigen Großbanken die Dividende gesenkt habe.

Von Dr. Jeidel wurde erwidert, daß eine Zuwendung zur Pensionskasse nicht erfolgt sei, sondern vielmehr für die von den Angestellten zu leistenden Pensionskassenbeiträge freiwillig und unverbindlich für die Zukunft die Zahlung der Beiträge übernommen wurde. Auf die Anfrage, was man mit den zu erwartenden 20 Proz. Freigabegeldern zu machen gedenke, bemerkte Dr. Jeidel, daß in letzter Zeit von dieser Freigabe nichts gehört worden sei und Beschlüsse über die Verwendung noch nicht gefaßt seien. Die Dividende sei nach altbewährten Grundsätzen festgesetzt worden. Sie entspräche auch dem Gebot der finanziellen und wirtschaftlichen Lage.

Zum neuen Geschäftsjahr wurde ausgeführt, daß das finanzielle Geschäft unverändert sei, im laufenden Geschäft jedoch in den letzten Wochen eine kleine Belebung zu verzeichnen sei. Die Dividende wurde auf 8 Proz. festgesetzt.

12 Prozent Lohnsenkung im Baugewerbe.

Aus Dortmund wird gemeldet: In dem Lohnstreit im Baugewerbe Westdeutschlands wurde am Sonnabend durch die vereinbarte Tarifkammer unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für Westfalen folgender Schiedsspruch gefällt: Mit Wirkung vom 1. April 1931 ab wird der Lohn des Maurers in Ortsklasse I auf 1,40 RM., der Lohn des Tiefbauarbeiters auf 0,71 RM. festgesetzt. Die Lohnvereinbarung bedeutet eine Senkung der Löhne um 12 v. H.

Die neue Erdölraffinerie im Hannoverschen.

Preußag, Wintershall und Elverath mit je einem Drittel beteiligt.

Zu dem geplanten Bau einer großen Erdölraffinerie in Nienhagen unweit der Gewerkschaft Florentine (Preußag) und der Elverathfunde hören wir folgendes: Die Pläne haben nunmehr feste Gestalt angenommen. Wintershall, Elverath und die Preußag werden mit je einem Drittel an dem Projekt beteiligt sein. Der Bau bzw. die Fertigstellung der Anlagen wird nicht zu lange Zeit beanspruchen. Es wird voraussichtlich mit dem Bau demnächst begonnen werden, so daß gegen Ende dieses Jahres die Anlage fertiggestellt sein dürfte, sofern, wie anzunehmen, forciert gearbeitet wird. Es handelt sich bei der zu errichtenden Anlage vornehmlich um große Behälter und um sogenannte Krackanlagen. Die Kosten der gesamten Anlage werden auf 7½ Mill. Mark veranschlagt. Sie sollen prozentual auf Wintershall, Preußag und Elverath verteilt werden. Die Produktion dürfte vorläufig nur auf etwa 60 000—70 000 To. bemessen sein. Jedoch sollen die Anlagen so hergestellt werden, daß die Raffinerie erheblich vergrößert werden und die Verarbeitung je nach der Marktlage gesteigert werden kann. Zum Zwecke des Betriebes der Raffinerie ist die Gründung einer neuen Gesellschaft vorgesehen. Einzelheiten hierüber liegen aber im Augenblick noch nicht fest. Im übrigen hören wir, daß die Preußag mit größter Vorsicht an die Entwicklung der ganzen Erdölangelegenheit herangehe. Es bestehen auch zunächst noch keine größeren Pläne in dieser Hinsicht, da man eben erst die Gestaltung der Marktlage abwarten will.

Reichsverband Deutscher Makler für Immobilien, Hypotheken und Finanzierungen.

Die im März 1930 auf Initiative der Ortsgruppe Leipzig des RDM. gegründete Ortsgruppe Halle (Saale) hielt dieser Tage ihre erste Hauptversammlung ab. Nach Entgegennahme des Jahresberichtes über das erste Geschäftsjahr wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Dieser setzt sich auch weiterhin aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender: Bankherr Schröder in Fa. Schweinsberg & Schröder, Schriftführer: Dr. Harry Weisz in Fa. Bankkommission M. Oberlaender, Kassierer:: Paul Bach in Fa. Balster & Co. Mit der Ortsgruppe Leipzig des RDM. besteht engste Interessengemeinschaft unter Austausch der gegenseitigen Vorstandsmitglieder als Beisitzer. — Das für beide Ortsgruppen Halle und Leipzig gemeinsame Ehren- und Schiedsgericht unter Vorsitz von Herrn Dr. Harry Weisz wurde bestätigt.

Aus der reichhaltigen Tagesordnung sei insbesondere erwähnt: Damit den von den vielfach unerfahrenen und daher unseriösen Maklerelementen doppelt leicht ausgesetzten Haus- und Grundbesitzerkreisen wieder einmal eindringlichst die Vorteile vorgehalten werden, sich in allen Grundstücks- und Hypothekenangelegenheiten nur einer im RDM. organisierten Maklerfirma zu bedienen, ist in den nächsten Wochen eine großzügig gedachte Werbeveranstaltung in Halle geplant. Ferner wurde eine Entschließung angenommen, daß analog dem Vorgehen des Landes-Finanzamtes Leipzig, bei der Neufestsetzung der Einheitswerte für 1931 RDM.-Makler als Gutachter hinzuzuziehen, entsprechende Schritte auch bei den hallischen Finanzbehörden eingeleitet werden sollen.

Der Michelkonzern wird Anfang April wieder dieselbe Ausbeute verteilen wie bisher. Mit Rücksicht auf die ungünstige Entwicklung auf dem Brennstoffmarkt wird man aber die nächste Ausbeute am 2. Juli auf den früheren Stand zurücksetzen. Im letzten Jahre wurden für Gewerkschaft Michel 150 M. Ausbeute je Kux, Gewerkschaft Vesta 100 M., Gewerkschaft Leonhard 150 M. und Gewerkschaft Gute Hoffnung 50 M. verteilt, während früher für Michel 100 M., Vesta 75 M., Leonhard 100 M. und Gute Hoffnung 50 M. verteilt wurden. Es ist dabei nicht ausgeschlossen, daß man evtl. für die Gewerkschaft Gute Hoffnung den Satz von 50 M., der nicht erhöht war, noch ermäßigen muß.

Neue Stillegung im Wintershall-Konzern. Die Bemühungen, die Stillegung des Kaliwerkes Alexandershall bei Berka a. d. Werra zu verhindern, sind fehlgeschlagen. Die Verwaltung der Wintershall A.-G. in Kassel erklärt, auf die Stillegung dieses bedeutenden Förderwerkes mit Rücksicht auf die angeschwollenen Kalivorräte nicht verzichten zu können. Infolgedessen wird die Stillegung am Ostersonnabend, dem 4. April, endgültig durchgeführt werden. Wie lange die Betriebsruhe andauern wird, ist völlig unbestimmt.

Die 1922 gegründete **Thüringische Bankkommandite Oeser, Rohrbach, Steppan & Co.** in Weimar und Apolda hat ihr Geschäft auf die Thüringische Staatsbank übertragen. Die Staatsbank betont, daß die Geschäfte bei der angegliederten Bankfirma einwandfrei geführt worden seien, und daß die finanzielle Lage des Hauses durchaus gesund sei.

Die beiden bahnamtlichen Speditionsfirmen G. Bester A.-G., Halle, und Zillmann & Lorenz, Halle, haben sich zu einer G. m. b. H. zum gemeinsamen Betrieb des Rollfuhrverkehrs zusammengeschlossen. Dem Aufsichtsrat der Firma werden voraussichtlich ein Vertreter der Dresdner Bank und der Darmstädter Bank angehören.

Dresdner Hof A.-G. in Leipzig (Meßhaus). Der Aufsichtsrat beschloß, eine Dividende von 6 (9) Proz. vorzuschlagen. (Aktienkapital 785 000 Mark.).

„Keramag" Keramische Werke A.-G., Meiningen-Bonn. Der Aufsichtsrat wird in einer in Kürze stattfindenden Sitzung voraussichtlich abermals eine Ermäßigung der bereits im Vorjahre von 15 Proz. auf 12 Proz. herabgesetzten Dividende beschließen. Außer dem Rückgang der eigenen finanziellen Erträgnisse habe auch die Beteiligung an der sanierten Bamberger Leroi & Co., A.-G. in Frankfurt a. M., Verluste gebracht. Ueber das Ausmaß der Dividendenermäßigung sollen noch Verhandlungen schweben. Eine unverbindliche Schätzung lautet auf 8 Proz.

Abgeschwächt.

Berlin, 23. März. (Eigener Drahtbericht.) Bei kleinem Angebot haben sich die Sonnabendschlußkurse nicht voll behauptet. Geld 3½ bis 5¼. Elektrolyt 98,25.

Berliner Produktenbörse vom 21. März.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märkischer, 75—76 kg	279—281	Futtererbsen	19,00—21,00
Roggen, märk.	178—180	Peluschken	24,00—27,00
Braugerste	222—232	Ackerbohnen	17,00—19,00
Futtergerste	206—222	Wicken	23,00—25,00
Hafer, märkischer	157—161	Lupinen, blau	13,00—15,00
Weizenmehl	33,75—40,00	Lupinen, gelb	22,00—25,00
Roggenmehl	25,25—28,90	Seradella, neu	62,00—65,00
Weizenkleie	13,30—13,60	Rapskuchen	9,80—10,20
Roggenkleie	12,50—12,75	Leinkuchen	15,60—16,00
Viktoriaerbsen	24,00—29,00	Trockenschnitzel	7,70—8,00
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00	Soya-Schrot	15,30—16,20
		Kartoffelflocken	14,70—15,00

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 23. März.
Weizen: März 295, Mai 297, Juli 295; Roggen: März 194, Mai 195, Juli 194.

Leipziger Produktenbörse vom 21 Febr. Weizen inländ., 76-77 kg 291—295, do. 73-74 kg 284—288; Roggen, hiesiger 70-71 kg 192—198, Sandroggen —, Sommergerste (Brau-). 210—235 Futter- u Industriegerste 202—212, Wintergerste 202—212. Hafer, inländ. 176—186. Mais, La Plata 275—280. do. Donau 270 bis 275, do. cinquant 300—305. Raps —. Viktoria-Erbsen inländ. 210—230. Reichsm. für 1000 Kilogr.

*

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 23. März. Auftrieb: 936 Rinder (165 Ochsen, 283 Bullen, 384 Kühe, 113 Färsen) 737 Kälber. 1081 Schafe, 3159 Schweine, zusammen 1913 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 100 Rinder, 41 Kälber, 260 Schafe, 364 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	46-49	-	Kühe 3	26-31	28-31	Schafe 2	45-50	45-50
do. 2	40-45	-	do. 4	21-25	24-27	3	40-44	-
do. 3	36-39	-	do. 5	-	-	4	-	-
do. 4	-	-	Färsen 1	45-47	-	5	-	-
do. 5	-	-	do. 2	40-44	-	Schweine 1	43-45	46-48
Bullen 1	44-45	44-46	Kälber 1	-	-	2	42-43	46-47
do. 2	40-43	40-43	do. 2	62-65	70-72	3	-	45-46
do. 3	35-39	-	do. 3	58-61	66-69	4	40-42	43-45
do. 4	-	-	do. 4	45-57	58-65	5	39-40	40-42
Kühe 1	35-38	35-38	do. 5	35-44	50-57	6	37-38	-
do. 2	32-34	32-34	Schafe 1	-	-	7	38-43	40-45

Geschäftsgang: In allen Gattungen schlecht. Ueberstand: 318 Rinder (davon 46 Ochsen, 100 Bullen, 160 Kühe, 12 Färsen), ferner 9 Kälber, 250 Schafe und 250 Schweine.

*

Magdeburger Zuckermarkt vom 21. März. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlener Melis bei prompter Lieferung —,—, März 26,40. Tendenz: Ruhig.

Berlin, 23. März. Elektrolytkupfer 98,25.

8 proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 21. März: 96,75.

*

Christoph & Unmack AG., Niesky. Zu dem seit einem Monat bekannten Verlustabschluß von 97 773 RM., der zur Hälfte aus dem Gewinnvortrag von 48 257 RM. gedeckt werden soll, entnehmen wir noch der Bilanz, daß die Kreditoren von 3,79 auf 2,46 Mill. und Lieferungskredite und Anzahlungen von 1,39 auf 0,78 Mill. zurückgegangen sind, dagegen neu 0,29 Mill. Akzepte erscheinen. Andererseits haben sich die Bestände von 5,82 auf 4,73 Mill. und die Debitoren von 3,26 auf 2,64 Mill. verringert, ferner Wechsel von 0,45 auf 0,34 Mill., Beteiligungen von 0,58 auf 0,57 Mill. Die Gesellschaft beurteilt die Zukunft zuversichtlich.

Vorkurse der Berliner Börse vom 23. März

Ablösung 1-3	58,37	Accumulator.	—	Fahlberg, List	35,00	L. Lorenz	—	Sarotti Schok.	—
Abl.Neubesitz	6,40	Allg. Elektr.G.	105,75	I. G. Farben	142,75	Mannesmann	77,00	Schles. Bg Zk.	—
Hapag	70,00	Aschaffenbrg.	80,00	Feldmühle	121,50	Mansfeld	—	do. Beuthen	—
Hamb. Hochb.	—	Augsb.-Nürnb	—	Felten Guille		Maxim.-Hütte	—	do. Elekt. „B"	180,25
Hamb. Süd	—	Basalt	—	Gelsenk. Berg	81,50	Metallges. AG	—	do. Textilwk.	—
Hansa Dampf	—	J. P. Bemberg	88,00	Ges.f.elektr.U.	125,75	Motor Deutz	—	Schneider, H.	—
Nordd. Lloyd	71,75	Berger Tiefb.	260,00	Goldschmidt	—	Nation. Auto	—	Schubert Salz	172,75
Schantung	—	Bergmann	98,00	Hackethal Dr.	58,50	Nordd. Wollk.	67,75	Schuckert Co.	129,75
Otavi Minen	32,87	Bl.-Karlsruhe	58,75	Hamb. Elektr.	—	Oberbedarf	89,50	Schultheiß	164,75
Adca	96,25	Berl Maschin.	53,62	Harpen Bergb.	70,50	Oberkoks	77,00	Sieg.-Soling.	
Bk. elektr. Wk.	107,00	Buderus	—	Hirsch Kupfer	—	Orenstein	—	Siem.-Halske	175,25
Bank für Brau	120,50	Charl. Wasser	87,50	Hoesch Eisen	70,50	Ostwerke	—	Stöhr Kammg.	91,00
Barm. Bankv.	104,50	Chem. Heyden	52,50	Hohenlohew.	—	Phönix Bergb.	58,50	Svenska	271,00
Bayr.Hyp.-Bk.	128,50	Comp. Hispan		Ph. Holzmann	91,12	Pöge Elektriz.	—	Thür. Gas	
do. Vereinsbk.	132,00	Conti Caoutch	114,00	Ilse, Bergbau	184,00	Polyphon	165,00	Leonh. Tietz	118,50
Berl. Handlsg.	31,00	Daimler-Benz	30,75	Kali Aschersl.	150,50	Rhein. Braunk	186,25	Transradio	—
Commerzbk.	112,50	Dt. Atl. Telegr.	—	Rud. Karstadt	60,75	do Elektro		Ver. Schuh	—
Darmst Bank	142,50	do. Conti Gas	133,75	Klöckner-Wk.	67,50	do Stahlwerk	79,50	do. Stahlwerk	55,00
Deutsch. Bank		do Erdöl	70,25	Köln-Neuess.	77,50	Rh.-Westf. El.	130,00	Vogel Telegr.	46,50
Disconto-Ges	109,12	do Kabel	49,50	Körting, Gebr.	85,00	do Sprengst.	—	Westeregeln	154,50
Dresdner Bk.	109,25	do. Eisenhdl.	43,50	Krauß & Co.	—	Riebeck Mont.	—	Wicking Portl.	46,75
Oest. Credit-A	—	Dynam. Nobel	—	Lahmeyer Co.	—	Rütgerswerk	54,2	Zell Waldhof	97,00
Reichsbank	—	El. Lieferung	126,50	Laurahütte	—	Sachsenwerk	—		
Wien Bankv.	—	El. Licht-Kraft	121,37	Leopoldgrube	36,25	Salzdetfurth	228,00		

Berliner Börse vom 21 März

Reichsbankdiskont 5%.

Deutsche Anleihen

	21. 3.	20. 3.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923 .	—	96,00
6 do. für 2. 9. 35	92,00	92,00
7 Dt. Reichsanl. 29	100,00	99,80
6 Dt. Reichsanl. 27	85,00	84,90
3 Dt. Reichssch ‚K'	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	96,50	96,50
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	—	—
7 do. II. Folge	—	—
7 Thür. Staatsa. 26	86,00	86,75
7 do. Rm. 27 u. La. B	85,00	85,75
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	—	—
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	100,00	100,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	56,80	56,50
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	6,25	6,10
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	55,25	55,25
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	53,00	53,12
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
6 Dt. Schutzg. Anl.	2,80	3,10

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb.	74,00	74,00
A.G.f.Verkehrsw.	62,25	59,75
Allg. Lokalb. u. Kr.	128,25	127,00
Barmen-Elb. Strb.	95,00	95,00
Brnschw. Land.-E.	24,75	24,75
Canada-Abl.-Sch.	22,62	22,75
Dt. Eisenb.-Betr.	57,00	58,00
do. Reichsb. V.-A.	92,25	91,62
Gr. Casseler Strb.	54,00	54,00
do. do. V.-A	88,00	68,00
Halb.-Blankenbg	39,00	39,25
Halle-Hettstedt	26,00	26,00
Hbg.-Amer. Pack	70,00	69,25
Hamburg. Hochb.	71,75	71,75
do. Südam. Dpfsch	—	127,00
Hansa Dampfsch.	97,00	96,00
Neptun Bremen	—	—
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	72,25	71,12
Nordh.-Werniger.	26,00	25,50
Süddtsch. Eisenb.		86,00
Zschipk. Finsterw.	125,00	—

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	125,00	123,00
Adler Portl.-Zem.	35,00	35,50
Adlerhütten Glas	62,50	62,50
Alexanderwerk .	20,00	—
Alg. Kunstzijde U.	83,00	78,25
Allg. Elektr.-Ges.	107,00	105,50
Alsen Portl.-Cem.	121,50	121,50
Ammendf. Papier	92,50	93,00
do. do. junge . .	—	—
Anhalt. Kohlenw.	56,50	66,00
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	170,00	170,00
Annaburg. Steing.	8,12	8,75
Augsb. Nbg. Mfbr.	68,00	69,00
Bachm. & Ladewig	84,00	—
P. J. Bemberg .	88,12	84,50
J. Berger Tiefbau	258,50	253,50
Bergmann Elektr.	97,50	95,00
Berl.-Guben. Hutf.	161,00	158,50
Berlin Holz-Kont.	26,50	25,50
do.-Karlsruh. Ind.	58,75	58,00
do. Maschinenb.	53,37	51,50
Berthold, Mess. L.	28,00	28,00
Bösperde Walzw.	40,00	40,00
Brauhaus Nürnbg	126,00	126,00
Braunk. & Brik. Ind	122,50	122,00
Braunschw. Kohl.	220,00	220,00
do. Jute-Spinn.	—	
do. Maschinen	42,50	42,50
Breitenb. Portl.-C.	79,25	82,75
Brown, Boveri Co.	80,00	79,75
J. Brüning & Sohn	—	—
Buderus Eisenw.	54,12	55,37
Byk-Guldenwerk.	45,75	46,00
Calmon, Asbest .	—	—
Capito & Klein .	—	—
Cartonnagen-Ind.	29,50	29,50
Charl. Wasserwk.	86,50	85,50
I.G. Chemie vollg.	170,25	169,75
Chem. Fbr. Buckau	88,50	83,50
do do Grünau	50,00	
do. do. v. Heyden	52,75	52,00
do. Ind. Gelsenk.	56,50	56,50
do. Werke Albert	88,50	38,25
Chromo Najork .	72,50	72,50
Concord. chem. F.	23,75	25,00
do. Spinnerei	43,50	42,00
Contin. Gummiw.	115,25	114,50
Corona Fahrrad	—	—
Cröllwitz Papier	122,00	122,00
Daimler-Benz .	30,25	30,12
Demmer, Gebr. .	16,00	15,50
Dtsch.-Atlant. Tel.	96,00	96,00
Deutsche Asphalt	70,50	72,00
do. Babcock & W.	78,00	80,00
do. Cont. GasDess.	133,50	130,37
do. Erdöl-A.-G. .	70,00	68,75
do. Jute-Spinner.	53,50	53,00
do. Kabelwerke .	50,75	51,50
do. Linoleumwk.	94,50	93,00
do. Post-u Eb. Vk.	18,75	18,50
do. Schachtbau .	88,00	87,00
do. Spiegelglas.	63,50	65,00
do. Steinzeug .	116,00	118,50
do. Teleph. u. Kab.	—	—
do. Ton-u. Steinz.	83,00	85,00
do. Wollw.-Man.	6,12	6,00
Dtsch. Eisenhdl. .	42,12	42,50
do. Metallhandel	34,00	34,00
Dommitzsch Ton	174,50	174,50
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler. .	—	—
Dortmund. A.-Br.	163,00	163,00
Dürener Metallw.	120,00	121,00
Dynamit A. Nobel	70,25	69,87
Eilenburg. Kattun	47,00	47,00
Eintracht Braunk.	122,00	122,12
Eisenb.-Verk.-M.	160,00	160,50
Elektra Dresden	155,00	154,00
Elektr.-Lief.-Ges.	125,00	126,00
Elektr.-W. Liegn.	—	
Elek. Licht u. Kraft	122,25	120,50
Engelhardt-Brau.	143,00	144,75
Eschweil. Bergw.	197,50	197,50
ExcelsiorFahrrad	11,12	11,00
Fahlb. Saccharin	35,25	36,00
Falkenstein Gard.	74,25	76,00
I.G. Farbenindust.	143,00	141,60
Feibisch A.-G. .	205,00	205,00
Fein-Jute-Spinne	48,50	48,50
Feldmühle Papier	120,50	120,00
Felt. & Guilleaume	91,00	89,75
Flensb. Schiffbau		—
Fraustädt. Zucker	52,00	51,75
Friedrichshütte	112,00	112,00
R. Frister & Co.	102,00	102,00
Froebeln Zuckerf.	59,75	59,75
Gebhardt & Co. .	—	—
Gebhardt & König	76,00	76,00
Gelsenkirch. Berg	82,25	81,00
GermaniaPortl. C.	88,00	86,00
Gesfürel-Loewe .	126,00	124,25
Gildemeister & Co.	—	—
Gladbacher Wolle	120,00	120,00
Glas Schalke . .	121,00	121,00
Glauziger Zucker	52,25	52,25
GlückaufGelsenk	138,50	140,00
Gebr. Goedhart	130,00	130,00
Th. Goldschmidt	46,25	45,50
Hallesche Masch.	70,75	70,75
Hamburg. Elektr.	117,50	116,00
Hammersen A.-G.	89,25	89,00
Hannover Masch.	22,50	22,50
Harburger Eisen	—	54,00
Harburg. Gummi	—	52,75
Harpen. Bergbau	71,75	71,00
Hedwigshütte .	80,00	80,00
Heidenau Papier	28,50	28,00
Hildebrd. Mühlen	25,75	25,75
Hilgers A.-G. .	40,00	40,00
Hilpert Maschin. .	—	—
Hirsch Kupferw. .	121,00	—
Hirschberg, Leder	85,75	85,75
Hoesch, Eis. u. St.	70,25	69,87
Hoffmann, Stärke	56,00	56,00
Hohenlohewerk .	47,00	—
Holstenbrauerei .	127,25	127,50
Horchwerke . .	12,00	12,00
Hotelbetriebsges.	104,00	102,00
Hubertus Braunk.	125,25	125,25
Humboldtmühle .	—	—
Huta Breslau . .	64,75	64,00
Ilse Bergbau . . .	183,75	182,50
IndustriebauA.-G.	65,00	—
Max Jüdel & Co.	117,50	116,50
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan .	34,00	30,37
Kaiser-Keller AG.	45,00	45,00
Kaliw. Aschersl.	148,00	145,50
Klöckner-Werke .	68,50	65,50
C. H. Knorr A.-G.	160,00	160,00
Köln-Neuess Bgw	78,00	77,00
Köln. Gas-u. Elktr	50,00	49,50
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr. . .	—	35,50
Körtings Elektrw.	—	—
Kyffhäuserhütte	60,00	61,00
Lahmeyer & Co.	128,50	128,50
Laurahütte	36,00	35,50
Leipz. Br. Riebeck	98,75	99,25
do. Landkraftw.	82,00	82,00
do Pianof. Zimm.	10,75	10,62
LeonhardBraunk.	134,50	134,50
Leopoldsgrube .	36,50	35,50
Lichtenberg. Terr.	66,00	66,00
LindenerBrauerei	103,00	103,00
Linde's Eismasch.	155,50	154,50
Lindström A.-G	370,00	373,00
Lingel Schuhfabr.		57,00
Lingner-Werke .	79,50	79,50
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	159,50	159,50
Lüdensch. Metall	40,00	40,00
Lüneb. Wachsbl.	54,00	53,75
Magdeb. Allg. Gas	35,25	35,25
do. Bau- & Cred.	—	—
do. Bergwerk	36,25	36,25
do. Mühlenw.	39,50	40,00
Mannesmannröh.	76,87	75,00
Mansfeld Bergb.	37,25	37,75
Maschfb. Buckau	109,00	110,00
do. Kappel	14,00	14,00
Mech. Web. Lind.	50,75	52,00
Motorenfb. Deutz	58,00	54,25
Neckarwerke . . .	113,50	113,50
Niederl Kohlenw.	114,00	114,50
Nordd. Kabelwerk	127,50	127,50
Nordd. Wollkäm.	64,75	62,00
Oberb. Ueberl. Z.	87,50	87,50
Oberschl. Eis.-Bd.	38,00	39,25
do. Kokswerke	77,37	76,25
do. do. Genuß	70,50	70,50
Odenw. Hartst Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	20,50	20,00
Orenst. & Koppel	54,25	53,12
Ostwerke	—	—
Phönix Bergbau	58,50	58,50
do. Braunkohlen	67,00	67,25
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Lpz. Werkz	139,00	141,00
Plauen Gardinen	54,00	54,00
do. Tüll u. Gard.	29,87	29,87
Pöge, Elektrizität	—	—
do. Vorz.-Akt.	—	—
Polyphonwerke	167,87	167,00
Radeberg Export	148,25	149,00
Rasquin Farbwrk.	—	52,00
Rathgeb. Waggon	74,00	74,00
Rauchw. Walter	16,00	16,00
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	27,37	27,37
Rhein. Braunkohl.	186,50	182,37
do. Chamotte . .	—	—
do. Elektrizität .	118,25	118,75
do. Spiegelglas .	81,50	83,25
do. Stahlwerke .	79,75	78,25
Rh.-Westf. Kalkw.	60,50	60,50
do. do. Sprengst.	55,00	—
David Richter A.G.	64,25	66,00
A Riebeck Mont.	84,75	82,50
Rockstroh-Werke	—	—
Roddergrube . .	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	64,00	64,00
Rositz. Zuckerraff.	86,25	86,00
Ruscheweyh . . .	41,00	—
Rütgerswk. A.-G.	54,50	54,00
Sachsenwerk	86,50	86,00
Sächs Gußst. Döhl		
Saline Salzungen	86,75	86,75
Salzdetfurth Kali	228,00	223,87
Sangerhs. Masch.	100,00	96,50
Sarotti-Schokol. .	92,00	92,50
Sauerbrey Masch.	15,50	15,75
Saxonia, Zement	66,00	68,75
Schieß-Defries. .	75,25	75,25
Schneider, Hugo .	73,00	73,00
Schönebeck, Met.	28,00	28,00
Schubert & Salzer	171,00	166,00
Schuckert & Co. .	128,75	127,00
Schulth.-Patzenh.	166,00	164,87
Schwabenbräu .	134,50	134,50
Siegen-Sol. Guß .	11,50	10,12
Siegersdrf. Werke	56,00	56,00
Siemens Glasind.	92,25	91,00
Siemens & Halske	178,00	176,25
Sinner A.-G. . . .	90,50	90,00
Stader Lederfabr.	60,75	61,75
Stadtberger Hütte	50,50	51,00
Staßfurt. Chem. Fb	36,75	38,00
Steatit-Magnesia	89,00	89,00
Steinfurt Waggon	—	
Stickerei Plauen .	66,75	65,00
R Stock & Co. .	80,25	
Stöhr Kammgarn	88,00	84,00
Stolberger Zinkh.	45,00	42,25
Gebr Stollwerck	56,00	56,12
Stralauer Glas . .	—	—
Stralsund. Spielk.	171,00	171,00
Svenska Tändst.	272,00	272,00
Conr. Tack & Cie.	98,00	98,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	89,00	88,75
Telefon-F., Berlin.	—	—
Tempelhofer Feld	37,00	37,50
Teutonia Misburg	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	12,00	11,50
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	153,75	153,00
Leonhard Tietz .	118,50	118,00
Trachenbg. Zuckf.	33,00	32,50
Triptis Akt.-Ges.	34,00	34,00
Tüllfabrik Flöha	38,00	37,00
Ver. Glanzstoff. .	124,00	123,00
do. Gothaniawerk	98,50	98,50
do. Harz. Portl.-C.	72,50	72,00
do. Jutespinn. LtB	—	—
do. Laus. Glasw.	35,25	35,50
do. Märk. Tuchfbk.	34,50	34,50
do. Prtl. Schimisch	103,00	102,00
do. Schuhfb. Bern.	23,50	23,25
do. Smyrna-Tepp.	118,50	118,50
do. Stahlw. v. d. Z.	—	
do. Thür. Metall	—	39,25
Vogel, Tel-Drähte	47,00	45,00
Vogtl. Maschinen	38,25	37,00
do. Spitzen . .	71,50	74,00
do. Tüllfabrik . .	48,25	42,00
Volkstedt. Porz. .	17,25	17,25
Vorwohler Portl.	109,75	110,75
Wanderer Werke	50,00	52,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke .	103,50	103,50
Wasser Gelsenk	120,75	120,00
Wayss & Freytag	38,50	88,50
Wegelin Rußfabr.	36,00	41,00
Wegelin & Hübner	45,75	45,50
Wenderoth . . .		58,75
Wersch.-Weißenf	108,25	111,75
Westeregeln Alk.	153,00	148,00
H. Wissner Metall	62,00	61,25
WittenerGußstahl	35,25	35,25
Wittkop, Tiefbau	73,50	73,50
Wrede Mälzerei .	108,00	108,00
Wunderlich & Co.	—	58,50
Zeitzer Maschfbk.	60,50	60,50
Zellstoff-Verein .	43,25	42,50
do. Waldhof . . .	99,00	99,00
Zuckfb. Rastenbg.	37,50	37,50

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	95,25	95,25
Bank f. Brau-Ind.	122,00	120,25
Berl. Handelsges.	131,25	131,25
do. Hypoth.-Bank	206,50	206,50
do. Kassenverein	82,00	82,00
Brnschw.-H. Hyp.	135,00	136,00
Commerz-u. Pr. B	112,75	113,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	143,00	142,50
Dess. Landesbank	82,00	82,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	108,50	108,50
Dtsch. Effekt.-Bk.	94,50	94,50
Dt. Hyp.-B. Berlin	130,25	130,25
Dt. Ueberseebank	79,75	79,75
Dresdner Bank .	108,25	108,00
Getreide-Kreditb.	97,00	97,00
Goth. Grund-Cr. B	—	—
HallescherBankv.	101,00	101,00
Hamburg. Hyp.-B.	132,00	132,00
Hannov. Bodenkr.	213,00	213,00
Mecklb. Strel. Hyp	148,50	148,50
Meining. Hyp.-Bk.	161,00	160,75
Mitteld. Bod Cr. A	200,00	200,00
Niederlaus. Bank	96,37	96,25
Nordd. Grd. Cr. B.	159,75	159,75
Reichsbank . . .	260,00	258,75
Sächsische Bank	137,50	139,00
do. Bodencredit	144,75	144,75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193103236/fragment/page=0011
DFG

Mitteldeutscher Braunkohlenbergbau und Wirtschaftskrise.

25 Prozent Absatzrückgang im Hausbrand. — Starke Erhöhung der Stapelbestände. Verminderung der Belegschaft um 21 Prozent.

Am Sonnabend fand in Halle die Jahreshauptversammlung des Hallischen Bergwerksvereins statt, in der Major a. D. Hummel einen Ueberblick über die Lage des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues im Jahre 1930 gab, der ebenfalls nicht von der Wirtschaftskrise verschont wurde, deren Tragik schlagartig beleuchtet wird durch das Anwachsen des Erwerbslosenheeres von 2,8 Millionen Ende 1929 auf 4,4 Millionen Ende 1930.

Bereits Ende 1929 machte sich auf dem Brikettmarkt eine Verschlechterung der Lage bemerkbar, die sich dann im nächsten Jahre weiter fortsetzte. Alle Anzeichen deuteten schon zu Beginn des Jahres darauf hin, daß die Krise im Braunkohlenbergbau nicht nur vorübergehenden Charakter hat, sondern von einer längeren Zeitdauer sein würde, immerhin konnte man damals nicht voraussehen, daß sich die wirtschaftliche Lage so hoffnungslos gestalten würde, an der auch die Tatsache nichts änderte, daß in den Sommermonaten infolge der Sommerpreise eine Besserung im Brikettabsatz eintrat, während das Wintergeschäft weit hinter den erwarteten Ergebnissen zurückblieb.

Die äußeren Kennzeichen des Absatzmangels waren Rückgang der Förderung, Rückgang der Brikettherstellung und vor allem Anwachsen der Brikettstapelbestände. Der Bergbau mußte zur Einlegung von Feierschichten, Betriebseinschränkungen, Betriebsstillegungen und Entlassung von Belegschaftsmitgliedern schreiten. Er hat zu diesen Maßnahmen nicht gern gegriffen, aber die wirtschaftliche Not hat ihn dazu gezwungen. Im Jahre 1930 erfolgte ein Rückgang der Rohkohlenförderung von 20,4 Prozent, der Brikettherstellung von 22,2 Prozent und der Naßpreßsteinherstellung von 56,3 Prozent, während die Kokserzeugung eine Steigerung von 3,9 Prozent erfuhr. Zahlenmäßig wurden 21 034 656 Tonnen Rohkohle (1929 26 423 888) gefördert. Briketts wurden 4 780 307 (6 140 757) Tonnen, Naßpreßsteine 13 441 (30 755) Tonnen und Koks 462 494 (445 004) Tonnen hergestellt.

Der Rückgang der Rohkohlenförderung hat nun nicht allein seinen Grund in dem Rückgang des Brikettabsatzes, sondern er gründet sich auch auf die Wirtschaftsnot im Deutschen Reich. Der Rohkohlenabsatz, der schon ständig stark gedrückt war, hat im Verhältnis zum Jahre 1929 einen weiteren Ausfall von 20 Prozent aufzuweisen. Auch die Belieferungen der Werke der Interessengemeinschaften — d. h. in unserem Bezirk die Leunawerke — weisen im Verhältnis zum Jahre 1929 einen Rückgang von 35 Prozent auf. Die Brikettfabriken sind um 21 Prozent geringer mit Rohkohle beliefert worden.

Am stärksten drückt sich der Rückgang in der Tagebauförderung mit 21 Prozent aus, während der Rückgang der Tiefbauförderung nur 16,8 Prozent im Verhältnis zum Vorjahre beträgt.

Der Brikettabsatz lag um 25,8 Prozent unter dem des Jahres 1929. Diese Tatsache ist in erster Linie auf die Zurückhaltung im Hausbrandgeschäft zurückzuführen, während der Absatz an Industriebriketts, wenn auch schlechter als im Vorjahre, das ganze Jahr hindurch gleichmäßig gewesen ist. Die Gründe für den Ausfall an Hausbrandbriketts sind sowohl in der Zurückhaltung der Händler wie auch der Verbraucher, die sich im Sommer 1929 stärker als sonst eingedeckt hatten, und in der durch die Arbeitslosigkeit gesunkenen Kaufkraft zu suchen.

Aus dem Jahre 1929 wurde ein Stapelbestand von 146 232 Tonnen übernommen. Dieser Bestand erhöhte sich bis zum März auf 324 000 Tonnen und verringerte sich bis zum Juni auf 162 000 Tonnen. Von diesem Zeitpunkt ab haben wir ein ständiges Anwachsen der Bestände zu verzeichnen. Der Endbestand des Jahres 1930 betrug 355 000 Tonnen.

Der Koksabsatz hat sich im Verhältnis zum Jahre 1929 auf der gleichen Höhe gehalten. Demgegenüber haben sich aber die Bestände um etwa 19,7 Prozent, und zwar von 186 000 auf 223 000 Tonnen am Schluß des Jahres erhöht.

Diese Krisenerscheinungen kennzeichnen die kritische Lage des Braunkohlenbergbaues im vergangenen Jahre, und es entsteht die Frage, wie wird sich unter den gegebenen Verhältnissen das Jahr 1931 gestalten? Wenn auch der Förderanteil je Mann und Schicht um 5,2 Prozent gesteigert werden konnte, so ist diese Steigerung für den Bergbau insofern nicht bedeutend, als die Brikettstapel überfüllt sind, eine halbe Jahresproduktion an Koks auf Halde liegt, ein Teil der Brikettfabriken stilliegt, der Rest eingeschränkt arbeitet und die Aussichten auf eine Besserung trübe sind.

Die Zahl der im Braunkohlenbergbau beschäftigten Arbeiter hat sich im Jahresdurchschnitt 1929 von 18 766 auf 14 708, d. h. 21,7 Prozent, vermindert. Vom Dezember 1929 zum Dezember 1930 ist die Zahl der Arbeiter von 16 392 auf 13 061 oder um 20,4 Prozent zurückgegangen. Dabei ist ein Rückgang des Durchschnittslohnes aller Arbeiter um 2,6 Prozent zu verzeichnen. Dieser Rückgang hat nicht seinen Grund in Lohnkürzungen — ab 1. Dezember 1930 hatte der Braunkohlenbergbau sogar noch eine Lohnerhöhung durchzuführen —, sondern die Ursache ist in den durch Ausfall an Förderung, geringerer Abraumbewegung und Brikettproduktion bedingten veränderten Leistungsprämien zu suchen.

Infolge der allgemeinen Verringerung der Belegschaft hat sich auch die Anzahl der Schüler der bergmännischen Berufsschulen und Lehrlingsschulen weiter gesenkt. Während im Jahre 1929 die Schulen durchschnittlich von 360 Schülern besucht wurden, senkte sich der Durchschnitt 1930 auf 208 Schüler. Die Schüler waren in 11 Schulen eingeschult, und zwar in 8 bergmännischen Berufsschulen, 2 Lehrlingsschulen und 2 Lehrlingssonderklassen. Ganz besonders gute Erfahrungen hat man mit den Lehrlingsschulen gemacht. Das engere Zusammenleben in einer geschlossenen Gemeinschaft und die dadurch für den Lehrer geschaffene Möglichkeit, einen größeren Einfluß auf die jungen Leute auszuüben, als das bei den Berufsschulen der Fall ist, wo die Jungen nur alle zwei Wochen einen Unterrichtstag haben, wirkt sich sehr segensreich aus.

Daneben wurden auch für die Belegschaftsmitglieder aller Altersklassen einige Bildungskurse eingerichtet. Der Besuch, der für alle freiwillig ist, war sehr gut, und die Eröffnung derartiger Bildungskurse geschah stets auf Anregungen aus der Belegschaft heraus, ein Zeichen dafür, daß in den Belegschaften doch ein gewisser Drang nach Weiterbildung und Vertiefung der Berufskenntnisse vorherrscht.

Ueberblickt man die Ergebnisse des Jahres 1930, dann erhebt sich die bange Frage: wie werden sich die Verhältnisse in Zukunft gestalten? Aus eigener Kraft kann die Wirtschaft nicht emporkommen — dazu sind Wirtschaft und Politik zu eng miteinander verknüpft, als daß man die Politik außer acht lassen kann. Wenn daher die Wirtschaft wieder aufblühen soll, so muß ihr der Weg dazu auf dem Gebiete der Politik — aber nicht engstirniger Parteipolitik — geebnet werden.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die nationale Gesinnung unserer deutschen Jugend der Auftakt dazu sein kann, daß in der Politik eine Grundlage geschaffen wird, auf der die Wirtschaft wieder aufblühen kann.

Zum Schluß der Versammlung sprach Oberpräsident a. August Winnig über den sozialen Gedanken in der deutschen Politik. In kurzen knappen Zügen gab er ein entwicklungsgeschichtliches Bild der Sozialpolitik aller Zeiten und versuchte in seiner bekannten logisch klaren und stilistisch faszinierenden Darstellungsgabe den sozialen Gedanken im Rahmen der Wirtschaftsform und Wirtschaftsverfassung darzustellen.

Im Verlaufe eines sich anschließenden Festbanketts sprach u. a. auch der Präsident der Industrie- und Handelskammer Dr. h. c. Curt Steckner und brachte zum Ausdruck, daß der Bergbau auch diese schwere Krise überwinden wird und dank seiner Führerpersönlichkeiten auch der Zukunft fest ins Auge sehen kann.

Uebersteigerung der Biersteuer.

Der Deutsche Brauer-Bund und der Verein der Brauereien Berlins und der Umgegend veranstalteten am Freitag, 20. März, nachm. 5 Uhr im ehemaligen Herrenhaus eine Kundgebung über die Auswirkungen der Reichs- und Gemeindebiersteuer. Geladen waren Vertreter der Behörden, der Parlamente und der Presse.

Einleitend wies der Vorsitzende, Generaldirektor R. Funke, darauf hin, daß im vergangenen Jahr die Biersteuer nicht weniger als dreimal erhöht worden ist (Mai: Reichsbiersteuer von 8,15 auf 12 RM, August: Gemeindebiersteuer von 2 bis 2,50 auf 5 RM, Dezember: Gemeindebiersteuer von 5 auf 10 RM.). In der bisher veröffentlichten amtlichen Statistik kommen die Wirkungen dieser Steuererhöhungen, insbesondere die durch die Dezember-Notverordnung herbeigeführte weitere Erhöhung der Gemeindebiersteuer, noch nicht voll zum Ausdruck. Die amtliche Statistik, die bis Dezember reicht, weist einen Absatzrückgang von etwa 20 % aus. Seit Januar dieses Jahres ist der Absatz in noch viel stärkerem Maße rückläufig geworden, bis zu 30 % und darüber (in den Weinbaugebieten Hessen und Pfalz bis zu 50 %).

Es sprachen anschließend: Dr. E. Oberfohren, M. d. R., über den fiskalischen Fehlschlag der Biersteuererhöhung; Dr. C. Cremer, M. d. R., über die wirtschaftlichen Folgen der Biersteuererhöhung K. Hepp, M. d. R., über Biersteuererhöhung und Landwirtschaft; Dr. M. Horlacher, Direktor der Bayrisch. Landesbauernkammer, M. d. R., über die Rückwirkung der Biersteuererhöhung auf Gersten- und Hopfenbau; E. Mosich, Direktor des Hansa-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie, über den Fehlschlag der Verlagerungspolitik.

In seinem Schlußwort stellte Generaldirektor Jaeger fest, daß die Ausführungen der Vortragenden überzeugend dargetan hätten, in welchem Maße die Brauindustrie und die mit ihr zusammenhängenden Wirtschaftszweige, insbesondere Landwirtschaft und Gastwirtsgewerbe, durch die Uebersteigerung der Biersteuer in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Die im Verlauf der letzten Monate bekanntgewordenen Dividenden der Brauereien beziehen sich auf das mit dem 30. September vorigen Jahres abschließende Geschäftsjahr, in welchem sich die Auswirkungen der Biersteuer noch nicht in erheblichem Maße fühlbar gemacht haben. Für das laufende Wirtschaftsjahr wird das Ergebnis ein ganz anderes sein. Es ergibt sich die Forderung, die übersteigerten Steuersätze baldigst abzubauen, und insbesondere den Gemeinden in ihrem Bestreben, den Höchstsatz der Gemeindebiersteuer von 10 RM. allgemein zur Durchführung zu bingen, Einhalt zu gebieten.

Gefahr der Tarifstarrheit.

Aus industriellen Kreisen wird uns geschrieben: „Die Hütte Ruhrort-Meiderich kam bekanntlich zur Stillegung, weil die Gewerkschaften der Werksleitung die für die Unkostensenkung dringend notwendige Erleichterung auf dem Lohn- und Gehaltskonto versagten. Die hier besonders kraß zutage getretene Tarifstarrheit erweist sich in der gegenwärtigen Krise als eine Fessel, die noch mehr Betriebe allmählich erdrosseln wird. Und sie erweist sich damit auch als eine Gefahr für die Arbeiterschaft selbst, für die der Tarifvertrag eine Hilfe sein sollte. Ueberspannt man ihn zum unfruchtbaren Prinzip, wie es zurzeit geschieht, so kehrt er sich gegen die Arbeiterschaft und sehr bald auch gegen die Gewerkschaften. Wo der Tariflohn nicht nachgiebt, frißt die Arbeitslosigkeit die Belegschaft auf. Es wird doch nur die Lohnsumme gezahlt, die die Wirtschaft zu zahlen vermag; es werden dann eben weniger Menschen zu den höheren Löhnen beschäftigt. Die Flut der Arbeitslosigkeit unterspült dann den Tarif, der kein Schutzdamm für die Arbeiterschaft ist und seinen sozialen Sinn verliert. Er wird aus einer Wohltat zur Plage.

Es wird Zeit, daß man diese Entwicklung und ihre Gefahren erkennt. Prinzipien in Ehren, auch das Tarifprinzip, aber bei der Entscheidung: Prinzip oder Leben sollte eine einsichtige und tüchtige Gewerkschaftsführung sich nicht gegen das Leben für das Prinzip entscheiden. Sonst kann es kommen, daß das hartnäckige Festhalten an der Tarifstarre den Tarifvertrag selbst gefährdet und auch sein Gutes eines Tages unter dem Zwang der Not wegspült. Heute kann noch in Gemeinschaftsarbeit zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern ein billiger Ausgleich gefunden werden, der dem Tarif beläßt, was ihm gebührt, aber den gefährdeten Betrieb ebenfalls am Leben läßt."

Die Mehrheit des Rauchtabakgewerbes für kleinere Packungen.

Aus Fachkreisen wird uns geschrieben: Entgegen irreführenden Mitteilungen anderer Blätter ist festzustellen, daß in der letzten Hauptversammlung des Deutschen Rauchtabakverbandes, der mit 92 Mitgliedern etwa 85 Prozent der gesamten Herstellung an Rauchtabak umfaßt, sich von den anwesenden 57 Firmen 36 für die Einführung der kleineren Packungen und nur 21 Firmen dagegen ausgesprochen haben.

Die Einführung kleinerer Packungen erfordert fast keine Mehrkosten, hat aber den großen Vorteil, daß eine Preiserhöhung trotz der am 1. Januar 1931 eingetretenen erheblichen Mehrbelastung durch Zoll- und Zeichensteuer nicht erforderlich ist.

Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß binnen kurzem die Einführung der kleineren Packungen allgemein gesetzlich vorgeschrieben wird.

Die Fünftagewoche in der Praxis.

Aus industriellen Kreisen wird uns geschrieben:

Der Versuch, die Arbeitslosigkeit durch Verkürzung der Arbeitszeit einzudämmen, ist nun von dem theoretischen Stadium in das praktische gelangt. Seit einiger Zeit arbeiten die Werkstätten verschiedener Berliner Metallbetriebe nur noch 5 Tage in der Woche. Man will durch diese Verkürzung der Arbeitszeit einmal Entlassungen vermeiden, darüber hinaus aber auch Platz für neue Arbeitskräfte schaffen, mit anderen Worten also, man will nicht nur den Versuch machen, die Arbeitslosigkeit abzuwehren, sondern auch sie zu verringern.

Dieser Plan ist nun nicht mehr neu, aber er kommt durch die Einführung der 5-Tage-Woche in den Berliner Metallbetrieben zu einer rein praktischen Auswirkung. Wie sie aussehen wird, läßt sich im Augenblick natürlich nicht sagen, aber man wird gut daran tun, wenn man zunächst keine übertriebenen Hoffnungen daran knüpft. Zweifellos ist es zu begrüßen, wenn einige Großbetriebe, in denen nach Lage der Organisation und Technik die Verteilung der Arbeit auf mehr Hände ohne Mehrkosten sich als möglich erwies, die Initiative ergriffen haben. Von allen Vorschlägen, die in der letzten Zeit gemacht wurden, um die Arbeitslosigkeit zu verringern, ist nur die Anregung, in geeigneten Betrieben die Arbeitszeit zu verkürzen und dadurch neue Arbeitsgelegenheit zu schaffen, übriggeblieben. Diese Voraussetzungen wurden auch in allen Berliner Betrieben der Metallindustrie auf das sorgfamste geprüft. Wesentlich ist dabei, daß eben nicht alle Betriebe die Arbeitszeitverkürzung ohne Selbstkostenerhöhung durchführen können. Die Folge davon ist wiederum, daß die Streckung der Arbeitszeit nicht schematisch für alle Betriebe und Industriegruppen verordnet werden kann, sondern der freiwilligen Initiative der Betriebe, im Einvernehmen mit den Belegschaften und Gewerkschaften überlassen bleiben muß. Jeder Zwangseingriff in die Wirtschaft in dieser Richtung müßte nur notgedrungen zu einer Vermehrung der Arbeitslosigkeit führen.

Letzten Endes darf man bei diesen Betrachtungen auch nicht vergessen, daß es gerade die Arbeitnehmer sind, die sich mit dem Verdienstabzug auseinanderzusetzen haben. Für sie ist es unbedingt erforderlich, daß eine Sicherung der alten Beschäftigung und darüber hinaus eine Mehreinstellung von Arbeitnehmern garantiert wird, wenn nicht der ganze Plan zu einem zweifelhaften Experiment herabgestempelt werden soll, bei dessen Fehlschlagen vor allen Dingen auch die Arbeitnehmer die Leidtragenden wären.

Westdeutsche Nähmaschinen-Fusion.

Die Aufsichtsräte der Maschinenfabrik Gritzner Akt.-Ges. (Fahrräder und Nähmaschinen) in Durlach bei Karlsruhe und der Pfälzischen Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik vorm. Gebr. Kayser in Kaiserslautern haben beschlossen, ihren Generalversammlungen die Fusion mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober 1930 vorzuschlagen. Den Kayser-Aktionären werden auf je nom. 1500 Mark Aktien je 300 Mark Gritzner-Aktien gewährt. Das Kapital von Gritzner beträgt 6.305, das von Kayser 3.14 Mill. Mark. Beide Gesellschaften blieben zuletzt dividendenlos. Eine Gritzner-Kapitalerhöhung ist nicht notwendig, da die zum Umtausch erforderlichen Aktien zur Verfügung stehen. Die neue Firma soll den Namen Gritzner-Kayser Akt.-Ges. führen.

Der Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen wird auch in diesem Jahre mit einer Sammlung von etwa 25 Tieren die Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Hannover beschicken. Die in Frage kommenden Tiere sind von der Auswahlkommission in den letzten Tagen in den Ställen der Züchter besichtigt und ausgewählt. Die anfänglich für den 27. März d. J. in Stendal geplante Zusammenstellung von Spitzentieren des Verbandes zur endgültigen Auswahl der Tiere für Hannover fällt also aus.

Amtliche Devisenkurse vom 21. März

	Geld	Brie		Geld	Brief
1 Dollar	4,192	4,20	1 Pfund Sterl.	20,371	20,411
100 holl. Guld.	168,02	168,36	100 italien. Lire	21,965	22,005
100 franz. Frks.	16,899	16,439	100 span. Peset.	44,66	44,74
100 schweiz. Fr.	80,655	80,815	1 argentin. Peso	1,456	1,46
100 Belga	58,355	58,475	100 finnische		
100 tschech. Kr.	12,426	12,446	Markka	10,55	10,57
100 schwed. Kr.	112,24	112,46	100 bulgar. Leva	3,038	3,044
100 norweg. Kr.	112,15	112,37	1 japan. Yen.	2,071	2,075
100 dän. Kron.	112,13	112,35	1 brasil. Milrs.	0,824	0,826
100 östr. Schill.	58,945	59,065	100 jugsl. Dinar	7,363	7,377
100 ung. Pengö	73,10	73,24	100 portg. Esc.	18,82	18,86

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 259,3 Meter.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten. 11.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht. 12 Uhr: Aus Spanien. (Schallplatten.) 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Etwas für Sie. (Schallplatten.) 14 Uhr: Erwerbslosenfunk. 14.30 Uhr: Bücherstunde für die Jugend. 15 Uhr: Rhythmisch-tänzerischer Kinderunterricht der Mary-Wigman-Schule, Dresden. Leitung: Elisabeth Wigman. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Lernt Kunstwerke sehen (zur Vortragsgruppe „Der Zugang zur Kunst"; Dr. August Wilhelm Luz, Berlin. 16.30 Uhr: Wagner-Nachmittag. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Dr. Alfred Szendrei. 17.30 bis 17.35 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Frauenfunk. 18.30 Uhr: Dr. Henrik Becker, Leipzig, unterhält sich mit Simone Pilla, Verdun, über „Leben und Studium in Frankreich". 18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . . . 19 Uhr: Die Jenaer Stiftungsbetriebe in ihrer sozialen Bedeutung (als Vorbereitung auf den Jenaer Tag am 26. März 1931). Ein Gespräch zwischen Dr. Friedrich Schomerus, Jena, und Privatdozent Dr. Max Richard Behm, Leipzig. 19.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 20.30 Uhr: Hilde Stieler: Lehrer Kummer. Eine Novelle. Sprecherin: Martina Otto vom Alten Theater in Leipzig. 21 Uhr: Robert-Schumann-Stunde. 21.50 Uhr: Vom Tage (Wirtschaft). Das Ende der Reparationen. Priv.-Doz. Dr. Felix Boesler, Leipzig, spricht über das neue Buch von Schacht. 22.15 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 23.30 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

6.20 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7 Uhr: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. 10.10—10.35 Uhr: Schulfunk. 10.35 Uhr: Neueste Nachrichten. 11.30—11.55 Uhr: Lehrgang für praktische Landwirte. 12—12.25 Uhr: Schulfunk: Französisch. 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.30—12.55 Uhr: Schallplattenkonzert: „Zur Unterhaltung." 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14 bis 15 Uhr: Schallplattenkonzert. 15—15.30 Uhr: „Waschfest der Hölle oder Kasper scheuert die Teufel"; ein sauberes Kasperstück für den Rundfunk von Dr. Paul. 15.30—15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.40—16 Uhr: Kinderstunde. 16—16.25 Uhr: Frauenstunde. 16.30—17.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. 17.30—17.55 Uhr: Naturdenkmäler und ihre Erhaltung; Oberstleutnant a. D. L. von Stockmayer. 18—18.25 Uhr: Deutsche Schicksale in Rußland (IV); Dr. R. Feinberg. 18.30—18.55 Uhr: Was bietet der Postscheckverkehr den Postscheckkunden? Postrat Cailloud. 19—19.20 Uhr: Französisch für Anfänger. 19.30—19.55 Uhr: Volkswirtschaftsfunk. 20 Uhr: Unterhaltungsmusik. 20.35 Uhr: Aus der Staatsoper Wien: 2. Akt aus „Der Rosenkavalier"; Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß. 21.35 Uhr: „Schlesien hat das Wort." Hermann Stehr spricht. 22.15 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.35 Uhr: Politische Zeitungsschau; Dr. Josef Räuscher. Anschließend bis 24 Uhr: „Was Hamburg tanzt." Leitung: Fritz Gartz.

Geschäftsverlegung.
Vom 24. März ab befindet sich mein Geschäft
Hardenbergstraße 10 II
Ecke Kronprinzenstraße.
Maria Reibert, Damenschneidermeisterin.

229. Zuchtvieh-Versteigerung
verbunden mit
Jungbullen-Prämiierung
am Donnerstag, den 9. April 1931, in Magdeburg
Halle „Land und Stadt", Wilhelm-Kobelt-Straße — Zur Prämiierung u. Versteigerung gelangen:
120 Jungbullen (im Alter von 12—20 Monaten)
ca. 20 hochtragende Herdbuchfärsen u. -kühe werden ebenfalls versteigert.
Beginn der Prämiierung 8 Uhr. Beginn der Versteigerung 11 Uhr.
Katalog Nr. 129 versendet auf Anfordnung kostenlos die Geschäftsstelle in Halle-S., Reilstr. 78, Fernruf 245 26.
Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen.
Tuberkulosetilgung. Leistungskontrolle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193103236/fragment/page=0012

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Friseur-Lehrling
1 bis 2 Jahre gelernt, stellt ein
Rieseler, Eisleben, Breiterweg 33.

Vertreter(in)
f. Kaffee-Großrösterei zum Verkauf an Private (15 Proz. Provision) gesucht. Off. unter E 5663 an die Exp. d. Ztg.

Ordentlich., jüngeren **Geschirrführer** oder Wirtschaftsgeh. stellt sofort ein Albert Thiele, Reideburg, Dorfstr. 5.

Junger, ehrlicher ausgelernter **Bäckergeselle** welcher alle vorkommenden Arbeit. verrichtet, bei Familienanschluß zum 1. 4. gesucht. Rothe, Glebitzsch (Kr. Bitterfeld).

Lehrling für Schmiede u. Maschinenreparaturwerkstatt stellt sofort ein Julius Brandt, Schmiedemeister, Drohndorf i. Anh.

Kräftigen **Schmiedelehrling** stellt ein Götze, Modelwitz. §

Bäckerlehrling zu Ostern gesucht. Bäckerei Schlange, Zwintschöna bei Halle a. S. §

Kellnerlehrling Sohn achtb. Eltern kann Stellung zum 15. April erhalten. Hotel zum Kanzler, Stolberg (Harz).

Bäckerlehrling stellt unter günstigen Bedingungen ein Otto Merker, Bäckermeister, Oberröblingen a. S.

Lehrling stellt ein Emil Marquardt, Stellmachermeister, Oberröblingen a. S.

Hausmädchen etwa 18 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. April Frau Graf, Halle, Gr. Ulrichstr. 16

15—17jähriges, gut empfohlenes **Mädchen** für alle Hausarbeit. zum 15. April ges. Kinderheim Horburg (Bez. Halle a. S.)

Kräftiges **Mädchen** welches melken kann, zum 15. April in Landwirtschaft ges. G. Diz, Hassenhausen, Naumburg-Land. §

Aelt. Mädchen zum Kochen tagsüber f. bald gesucht. Off. unter D 11276 an die Exp. d. Ztg.

Tüchtige **Köchin** die etwas Hausarb. übernimmt u. braves Hausmädchen z. 1. 4. gesucht. Zeugn., Lichtbild und Gehaltsangaben einsenden an Schloß Düsterntal, Delligsen bei Hannover. ×

Suche zum 1. April 1931 ein **Mädchen** für Haushalt. Bäckerei Füchsel, Blücherstraße 7.

Suche zum 1. April ein ehrliches **Hausmädchen** welches an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Kochkenntnisse erwünscht. Off. mit Gehaltsanspruch. an Gastwirtschaft zur Eisenbahn, Prittitz, Bes. Artur Ritter.

In frauenl. Privathaushalt wird jüng. **Stütze** bei Familienanschluß gesucht. Off. unter E 5660 an die Exp. d. Ztg.

Junges Mädchen ehrlich u. sauber, für nachmitt. in Bäckereihaushalt gesucht. Bloß, Halle, Friedrichstraße 62.

Zum 1. Mai tüchtig. **Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen gesucht. Frau Dr. Voigt, Zeppelinstraße 18, Ecke Zietenstraße.

Ehrliches, anständig., sauber u. flink arb. **Mädchen** nicht unter 21 Jahr., mit guten Zeugniss., wird für alle im Haush. vorkommenden Arbeit. zum 1. 4. oder später bei hoh. Lohn gesucht. Schriftliche Angebote an Frau Broskowski, Halle a. S., Waisenhausring 16 „Haus Broskowski".

Stellengesuche

Perfekter, junger **Herrenfriseur** Bubikopfschneider, 18 Jahre alt, sucht Stellung. Eintritt kann sofort erfolgen. Angeb. an Oskar Buck, Schwarza, Krs. Schleusingen. ×

Junger Mann mit guter Erziehung, v. achtb. Eltern, 21 J. alt, sucht Stellung als **Verkäufer** wenn möglich mit Familienanschl. Angebote erbet. unter A 11692 a. d. Geschst. dieser Zeitung. ×

Hoteldiener 24 Jahre, vertraut mit allen vorkomm. Arbeiten, wie Haus-, Bahn- und Nachtdienst, sucht für sof. od. später Stellung. Gute Zeugn. sowie Livree vorh. Angeb. erbittet Hans Setzpfand, Zimmernsupra, Erfurt-Land. ×

Verwalter 22 J., evang., stattl. Ersch., 5 J. Prax. in gr. u. mittl. Betr., 2 J. Ackerbauschule, mittlere Reife, gute Zeugn., m. Masch. u. Lohnw. vertr., Führersch. 3a, nat. ges., sucht zum 1. April Stellung in größer. Betrieb. O. Rohloff, Döllstädt, Kr. Gotha. ×

durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

Melker verheiratete u. ledige, Kuhfütt. und Knechte täglich kostenlos abzugeben. Gustav Scholz, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Naumburg a. d. S., Bahnhofstraße 5. Tel. 245.

Ein erfahrener jung. landwirtschaftlicher **Maschinenschlosser** mit guten Zeugniss. sucht Stellung. Zuschriften erb. an die Agentur d. „Saale-Zeitung" in Großwirschleben.

Landwirtssohn 24 Jahre alt, evang., wünscht sich zu verändern. Habe Handelsfachschule sowie landw. Schule absolviert; 6jähr. Praxis, vertraut mit sämtl. landw. Arbeiten und Masch., an strenge Tätigkeit gewöhnt. Gespann wird gerne übernommen. Erstklass. Zeugnisse und Empfehl. Werte Angebote mit Lohnang. postlagernd J M 1000 Schalkau, Kreis Sonneberg.

Bäckergeselle 20 Jahre, welcher in Konditorei nebst Of. sehr gut bewandert ist, sucht Stellung. Offerten erbet. an Werner Hagedorn, Bösenburg b. Halle. §

Junger, tüchtiger **Bäckergeselle** sucht sofort oder 1. April Stellung. Angeb. sind zu richt. an Aug. Refert, Schochwitz.

Junger **Kaufmann** 17 Jahre alt, sucht Stellung. Gehalt Nebensache. Off. erb. an Ludwig Zörner, Heiligenthal, Mansfelder Seekreis.

Suche für m. Sohn **Lehrstelle** als Maler. Beding. Kost und Logis. Karl Schulze, Pretzsch a. Elbe, Fischerstr. 7.

Bin 26 J., Halbwaise, ordentlich u. fleißig, in all. Arb. vertraut, suche **Stellung** für sofort in größer Stadt. Angeb. erb. unt. B 6712 an di. Geschst. d. Ztg. ×

19jähriges **Mädchen** welches schon in bess. Hause war, sucht Stellung in Privat wo Gelegenheit ist das Kochen mit zu erlernen. Ang. erb. unt. A 11685 an di. Geschst. d. Ztg. ×

Mädchen, 28 J., im Haushalt erfahren, Ausbessern, etwas Kochen, sucht zum 1. evtl. 15. April **Stellung** im Haushalt oder Geschäft. Familienanschluß angenehm. Angeb. an Irma Lindemann, Letschin (Oderbruch) ×

Fräul., 26 J. alt, im Kochen, Nähen, Plätten u. all. häuslichen Arbeiten best. erfahren, sucht Stellung als **Stütze** wo noch Hilfe vorh. ist, oder bei älterem Ehepaar, mögl. bei Familienanschl. Angebote erbet. an Wally Schulze, Mönchröden 190 bei Koburg. ×

Mädchen 20 J., welches schon i. Stellung war und 3 J. Schneidern gelernt hat, sucht Stellung als Jungfer. Angeb. mit Gehaltsangabe erbet. an Helene Beer, Sommerfeld, Nieder-L., Mühlenstr. 50. ×

Suche für meine Tochter, schulfrei, z. 1. April Stellg. als **Kochlernende** Etwas Taschengeld erwünscht. Martha Huthmann, Möhrenbach 174 (Thür.). ×

15jähriges **Mädchen** gesund und kräftig, sucht Stellung. Martha Hartmann, Amsdorf.

19jähr. Mädchen v. Lande, sucht Stell. als **Stubenmädchen** oder einfache Stütze. Zeugnisse vorhanden. Angebote an Paul Lurich, Löberitz, Post Zörbig.

Junge zuverlässige **Stütze** v. Lande, im Haushalt u. Koch. erfahr., sucht Stellung z. 1. od. 15. April. Gute Behandlg. Ang. mit Gehaltsangabe erb. Frl. Olga Zich, Bad Sulza i. Thür., Wunderwaldstr. 5. §

Bess. 22jähr. Mädch. m. Kochkenntn. sucht zum 15. April oder 1. Mai Stellung als **Haustochter** od. Stütze in kleinem Haushalt od. bei ält. Dame. M. Karl, Helbra, Mansf. Seekreis.

Staatlich geprüfter **Krankenpfleger und Masseur** sucht Privatpflegen für Tage u. Stund. Ia. Zeugnisse. Off. unter D 11295 an d. Exp. d. Ztg.

27jähriges besseres **Mädchen** in allen Fächern des Haushaltes firm, sowie im Kochen und Frisieren, sucht, gestützt auf Ia. langjähr. Zeugnisse, Stellung ab 15. April. Bauer, Halle, Viktoriaplatz 1.

Suche zum 1. April oder später Stellung **als Stütze** Im Kochen, Nähen sowie allen Hausarb. erfahren. Off. erb. an „Dübener Nachrichten", Düben an der Mulde, 500.

Jg. Frau, verwitwet, franz. Kenntn., sucht **Beschäftigung** gleich welcher Art. Angebote u. D 11153 an die Exp. d. Ztg.

Junges, ehrl., fleiß. **Mädchen** 22 J., im Kochen erfahren, sucht Stellung sofort oder 15. April. Dobis bei Wettin Nr. 28.

Preise weit herabgesetzt
gediegene u. formschöne
Herrenzimmer
komplett Eiche und Nußbaum poliert
320.- 450.- 545.- 615.-
725.- 850.- 950.-
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr 37

Zu vermieten

In **Tabarz** (Thür. Wald) ist in ein. Landhaus eine beschlagnahmefreie Wohnung, bestehend aus 3 Zimmer, Wohnküche und Zubehör sofort od. spät. zu vermieten. Angeb. u. A Z 1 postlagernd Tabarz erbeten. ×

Gut möbl. sonniges Zimm. sof. z. verm. Mühlweg 22a. Lad.

2 leere Zimmer mit el. Licht in Einfamilienhaus, Bahnnähe, an ruhige Mieter abzugeben. Off. unt. E 5664 an die Exp. d. Ztg.

Sonnige **3-Z.-Wohnung** gegen 3 bis 4 Z. m. Bad Mühlwegnähe zu tauschen ges. Preisoff. u. D 11297 an die Exp. d. Ztg.

Junges Ehepaar, ein Kind, sucht 2 leere **Zimmer** nebst Küche. Auf d. Lande bevorz. Off. an Wilh. Burkhart, Allerstedt (Unstrut).

Akadem., kinderlos, sucht gelegentl. mod. **4-5-Zi.-Wohn.** in guter Lage. Zuschriften m. Ang. üb. Preis, Zimmergröße usw. unt. E 5665 an die Exp. d. Ztg.

Neueröffnung.

Pelze jetzt oder nie!

Der Tiefstand der Fellpreise ist erreicht durch **Umstellung** unseres Geschäfts, Reduzierung unserer **Unkosten**, Ersparnisse bisheriger **Ladenmiete** usw.

Hohe Vorteile für unsere werte Kundschaft

Unsere bisherigen Schaufenster zeigen Ihnen bis zum 1. April eine Ausstellung mit neuen, billigen Preisen

Frühjahrs-Neuheiten in Hermelin, echt u. imitiert / Krawatten / Füchsen

Vom 24. März bis 11. April 10% Rabatt

Pelz-Haus
Aderhold & Müller
Inh. Hermann Wachsmuth, Kürschnermstr.
Jetzt Gr. Ulrichstr. 21, I. Etg.
Haus Café König.

Möbl. Z. 1. 4. z. v. Henriettenstr. 37 II r.

Möbliertes **Wohn- u. Schlafz.** mit Küchenbenutzung sofort zu vermieten. Halle, Krukenbergstraße 2, I.

Frdl. möbl. Zimmer, el. L., z. verm. Halle, Bruckdorfer Str. 3, 1 Tr. lks. Bahnnähe.

Gut möbliertes sonn. **Zimmer** mit Badbenutzung zu vermieten. Halle, Liebenauer Str. 150, 2 Tr. rechts.

Schlafstelle frei. Kl. Klausstr. 11 pt. l.

Hübsch möbliertes **Zimmer** frei; ohne vis-a-vis, mit el. Licht. Fam. Wortmann, Harz 5 III.

Gut möbliertes **Zimmer** (Stadtmitte). Halle, Harz 52, I. Weidenplanecke.

Große Stube an einzelne Person zu vermieten. Brömme, Halle a. S., Trothaer Str. 14.

Gut möbl. Zimm. z. v. Südstr. 53, ptr. r.

Möbl. Zimmer auch an Ehepaar, z. 1. April frei. Halle, Kuhgasse 3, III r.

Mietgesuche

1—2 elegant **möbl. Zimmer** (Herren- u. Schlafzimmer) von Dauermieter in Stadtmitte gesucht. Bad, Tel. u. Mittagstisch erwünscht. Angeb. unt. R 43349 an die Exp. dieser Zeitung.

St., Kn., Küche, Korr., gegen gleiches zu tauschen gesucht. Gegend egal. Off. unt. E 5662 an die Exp. d. Ztg.

Tausch Biete schöne sonnige 3 Zimmer, Küche, Speisek., el. L., Gas, 1. Etage, 2 Minuten vom Amtsgarten. Suche 4 Zimmer, Küche, Speisek., Bad, el. L., Gas. Off. u. D 11300 an die Exp. d. Ztg.

Suche freundliche **Schlafstelle** Preisang. je Monat unter D 11299 an d. Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Stalldünger liefert ständig auch i. Tausch gegen Futtermittel jeder Art Tierzucht-Institut, Halle, Sophienstr. 35. Fernruf 25759.

Zwei „Adler"-**Schreibmaschinen** je 125 Mk., zu verk. Halle, Hedwigstr. 3, I

Gut erhaltenes **Break** preiswert zu verkauf. Cösseln, Schulstr. 3.

Ober-Hemden nach Maß bei billigster Berechng. **Reinh. Grünberg** Leipziger Straße 21

Unser Schlager! Reinwollene blaue Geraer Kammgarn-**Anzug-Stoffe** fabelhaft billig! Verlangen Sie unverbindliche Mustersendung. Wir liefern zu Fabrikpreisen. **Ernst Rauh, Gera,** Schließfach 459.

Cello billig zu verkaufen. Interess. belieb. ihre Adr. unt. R 43355 abzugeb. in der Exp. d. Ztg.

Sonderangebot 1 neuer 3¾z. Erntewagen, kompl., 90 Ztr. Tragkr., 1 neuer Handleiterwagen, 8 Ztr. Tragkr., preiswert zu verkaufen. Osmünde b. Gröbers Sperlingsberg 46.

durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

Gebr. Grude u. Laufgitter billig zu verkaufen. Halle, Wörml. Str. 104 II.

Ledertornister mit Brottasche für 8 Mark zu verkauf. Schmidt, Halle a. S., Hedwigstraße 9.

Moderner **Kinderwagen** zu verkaufen. Zu erfragen Halle a. S., An der Eigenen Scholle Nr. 22.

Schöne Küchen — Schlafz. Speisezimmer einzelne Möbel kaufen Sie jetzt bei mir sehr preiswert. Besichtigen Sie bitte meine große Auswahl **G. Schaible Gr. Märkerstraße 26** am Markt

Gartengeräte billig zu verkaufen. Halle, Beesener Str. Nr. 240, II r.

Eich. Schlafzimmer billig zu verkaufen. Thomas, Halle, Mühlweg 25, II.

Prima **Bratsche** m. prima Kasten zu verkauf. Halle a. S., Hardenbergstr. 13 III 11—12 Uhr vormitt.

Ein fast neues französisches **Billard** m. allem Zubehör ist billig zu verkaufen. Lebendorf Nr. 47, Saalkreis.

Fahnen- u. Banner-Stickerei Gust. Lerche Kl. Ulrichstraße 33

Smoking fast neu, mittl. schl. Figur, billig zu vk. Thomasiusstr. 19 pt. rechts.

Großes **Fenster** passend f. Gärtnerei, gr. Markise 6½ m, fast neu, billigst zu verkaufen. Buschendorf, Halle, Steinweg Nr. 32.

Klappwagen billig zu verkaufen. Buschendorf. Halle, Steinweg Nr. 32.

Kaufgesuche

Briefmarken-Sammlung, ältere, kauft Sammler. Off. unt. D 11234 an die Exp. d. Ztg.

Weiß. mod. Kleider-Wäscheschr. z. k. ges. Kirschbergweg 3.

Unterricht

Klavierunterricht erteilt Gertrud Haeusler, Dipl.-Musiklehrerin, Reilstraße 38.

Kapitalien

15 000 RM. auf Grundstück zur Ablösung als 1. Hyp. von Staatsbeamten mögl. bis 1. April b angem. Zinsen von Selbstgeber gesucht. Off. unt. R 43370 an die Exp. d. Ztg. §

Gute Kapitalsanlage Suche auf Geschäftshaus in Halle, Eckgrundstück, per April 1. Hypothek von 40 000 Mk. 7½ % Zinsen. Wert 100 000 Mk. Off. u. D 11296 an die Exp. d. Ztg.

2000-3000 Mk. 1. Hypothek, z. 1. 4. auszuleihen. Off. unter E 5658 an die Exp. d. Ztg.

5000 Mark auf 1. Hypothek von Selbstgeber gegen vorzügl. Sicherheit und pünktl. Zinszahlung gesucht. Angeb. unt. A 11688 an die Hauptgeschäftsst. d. Ztg. ×

1500 RM. Betr.-Kapital von Selbstgeber gegen zeitgem. Zinsen und gute Sicherheit sof. gesucht. Off. unter E 5666 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Landgasthof mit Fremdenverkehr, 8000 Mk. Umsatz, in Ermsleben/H. gelegen, sofort zu verkaufen. Die Erben. Reflektanten wollen sich melden bei Fritz Scheffler, Ermsleben/H., Fabrikstraße.

Verkaufe mein **Landhaus** in Crölpa bei Bad Kösen, 20 Min. von der Rudelsburg gelegen, mit Nebengebäuden, Obstgarten und 8 Morg. direkt daranliegend. Feld u. günstig. Beding. H. Cramm, Kleinbrembach, Post Sömmerda-Land, Fernruf Vogelsberg 15. ×

Zum 1. Okt. sucht tüchtiger Fachmann veränderungshalber gutgehende **Bäckerei** am liebsten i. Stadt Thüring. zu pachten. Angeb. erbet. unter B 6707 a. d. Geschst. dieser Zeitung. ×

Fortzugshalber verk. mein herrschaftl. **Mietshaus** am Kaiserplatz mit frei werd. 7-Zimm.-Wohng. Anzahlung 25 000 Mk. Off. unt. D 11302 an die Exp. d. Ztg.

Gasthof m. gutem Umsatz z. 1. Okt. 1931 zu kauf. gesucht. Ausführliche Off. mit Preisang. unter E 5661 an die Exp. d. Ztg.

Pachtgesuche

Landgasthof zu pachten gesucht. Gefl. Angebote unt. D 11298 an die Exp. d. Ztg.

Tiermarkt

Neu eingetroffen: Billige Aquariumgläser in allen Größen, Pflanzen, Sand, Thermometer, Futterringe, Schlammheber, Wasserablasser, Zwerge, Grotten, Burgen, Nixen, Fischfutter, getrocknete Wasserflöhe, Ameiseneier und noch verschiedene Arten Warm- und Kaltwasserfische, **Goldfische** Täglich lebende frische Wasserflöhe. Karl Zeidler Nachf., Inh. H. Zehle, Zoologische Handlung, am Leipziger Turm, Filiale Waisenhausring 1.

Ab Dienstag, den 24. d. M., steht wieder ein frischer Transport bester ostpreuß.

Kühe hochtragend sowie neumilchend, preiswert bei uns zum Verkauf.
Oberländer & Buchheim
Halle (Saale) Delitzscher Str. 10

Regina erstklassigstes Fuchsreitpferd firm u. fromm geritten, auch gefahren, für schwerstes Gew., für 750 Mk. zu verk. Stallmeister Fink, Köthen (Anh.), Marstall. Ruf 585.

Heiratsgesuche

Selbständ. Gewerbetreibender sucht **Lebensgefährtin** bis 35 Jahre, sparsam und wirtschaftlich und gut. Char. Wohnung vorhand. Nur ernstgem. Ang. unter R 43385 an die Exp. d. Ztg. †

Thüringerin berufstätig, unabh. Verhältn., 30 Jahre, sehr häuslich, möchte einem geb. und naturgesinnten Mann ein treuer Lebenskamerad werden. Am liebst. Kaufmann m. Gesch. Gute Aussteuer vorhanden. Bildoff. erbeten unt. R 43384 an die Exp. d. Ztg.

Solider **Bankbeamter** 30 J., vermögend, aus guter Familie, wünscht Einheirat in solides Geschäft, evtl. Beteiligung. Zuschr. erbeten u. E 5616 an die Exp. d. Ztg. Anonym zwecklos.

Osterwunsch! Jung. strebs. Handwerker v. Lande in sicher. Stellg., 23 J., sucht die Bekanntsch. eines solid. aufrichtigen jung. Mädels zwecks spät. Heirat. Etwas Vermögen oder Einheirat in kleines Geschäft angenehm, jedoch nicht Bedingung. Gefl. Off. mit Bild unt. D 11285 an die Exp. d. Ztg.

Vermischtes

Damengarderobe wird gut u. preisw. angefertigt. Halle, Zwingerstr. 14, II.

Ich suche für **Autovermietung** Pächter. 2800 Mark erforderlich. Zuschr. unt. R 43382 an die Exp. d. Ztg.

Schülerin findet gute **Pension** in besserem Hause. Off. unter R 43383 an die Exp. d. Ztg.

Gärtner nimmt noch Kundschaft an. Off. unt. E 5659 an die Exp. d. Ztg.

Gelegenheitsdichtungen Luise v. Fischer, Halle a. S., Henriettenstraße 13. Gartenhaus I.

Massage E. Tempelhan, Halle, Halberstädt. Str. 5, pt.

Im **Damenkegelklub** „Rollerchen" (Kaiserhof) wurde Königin Fr. Martel Günther.

Waschfrau saubere, sucht noch Wäschen. Off. unter D 11301 an die Exp. d. Ztg.

Die junge Dame in gr. Pelzm., welche Sonntagabend m. E. von Leipzig nach Halle fuhr, wird unter postlag. K 125 gütigst um Lebenszeichen gebeten.

Pension.

Für einen 18jährigen jungen Mann, der Ostern nach Halle in die kaufm. Lehre kommt, wird **Logis mit voller Pension** in besserer Familie gesucht. Gefl. Offerten unter R 43354 an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Detektivbüro und Auskunftei
Beurich & Greve Gegr. 1888 Halle a. S.
Anhalter Str. 9b. Ecke Magdeburger Str. Fernsprecher 22144
Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten
Beobachtungen aller Personen in allen Orten zwecks Beschaffung von Beweismaterial in Ehesachen pp.
Ermittelungen allerorts in Ehe-, Alimenten-, Zivil- und Strafprozessen als Be- und Entlastungsmaterial
Auskünfte über Geschäfts-, Familien-, Privat- und Vermögensverhältnisse, Vergangenheit pp.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193103236/fragment/page=0013

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Anneliese mit Herrn Diplomingenieur Ernst Kurt Schoemperlen zeigen wir hiermit an.

Fabrikdirektor
A. Buchholz u. Frau
Margarete geb. Billing

Halle (Saale), am 22. März 1931
Wettiner Straße 37

Meine Verlobung mit Fräulein Anneliese Buchholz beehre ich mich anzuzeigen.

Ernst Kurt Schoemperlen
Diplomingenieur

Karlsruhe (Baden), am 22. März 1931
Amalienstraße 63

Zu Hause: Sonntag, den 29. März

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Hilde sagen wir Allen unseren herzlichen Dank.

Otto Schneegaß u. Frau
Rabatz

Dank!
Für die herzliche Anteilnahme beim Begräbnis unserer lieben Mutter

Wilhelmine Stoye

sagen wir allen nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Familie A. Fischer geb. Stoye
Familie O. Möhser geb. Stoye

Ueber 100 Jahre
Trothe-Brillen
Ueber 100 Jahre genießen wir das Vertrauen unserer Kundschaft. Ueber 100 Jahre haben wir reiche Erfahrungen gesammelt. Auch Sie würden zufrieden sein.
Fachanstalt für Augenoptik
C. W. Trothe
Zeiss-Punktal-Niederlage
Gegr. 1817 — Große Steinstr. 16
Vertragslieferant der Krankenkassen! —

Bei Arterienverkalkung
Gicht, Rheuma, Ischias ist
„Bremer Schlüssel-Tee"
von erprobter Wirkung!
1/1 Stck. 0.95 Erhältlich in allen HADRO-Drogerien 1/1 Stck. 1.80

Nach längerer schwerer Krankheit wurde heute morgen der Abteilungsdirektor der Versuchsabteilung Köpsen

Herr Dr. Arthur Fürth

aus unserer Mitte gerissen.

Der Verstorbene war uns allen, insbesondere seinen Mitarbeitern, ein dauerndes Vorbild, dessen Andenken in unserem Kreise stets in ehrender Erinnerung bleiben wird.

Die Beamtenschaft der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft.

Halle a. d. S., den 20. März 1931.

Gestorben:

Halle. Frau Christina Heinemann geb. Lehr, Auenstr. 55. — Frau Luise Schütze geb. Wickardt, Hermannstraße 33. (Beerd. 24. 3., 13.30 Uhr.)
Dessau-Dessau. Frau Alwine Starke geb. Schmidt.
Gerbitz. Franz Masser, Mühlenbesitzer, 69 Jahre.
Köllenda. Wilhelm Krähmer, Fuhrwerksbesitzer, 80 J. — Frau Amalie Schröter geb. Pohlmann, 66 Jahre.
Landsberg. Frau Friederike Richter geb. Berkram, 75 Jahre.
Merseburg. Edmund Fähnert, Seilermeister, 70 J. — Frau Karoline Marx verw. gew. Vogt, 69 J., Roter Feldweg 4.
Naumburg. Frau Fried. Zimmermann geb. Kunze, 76 Jahre. — Frau Wwe. Anna Gentsch geb. Weise, 83 J., Burgstr. 12.
Passendorf. Frau Anna Krebs geb. Rehbaum, 76 Jahre.
Zeitz. Hugo Wunderlich, Kaufmann.
Zschortau. Frau Wwe. Friederike Müller geb. Kummer, 85½ J., Mühlstraße 14.

Das Auto mit den **Gänsefedern**
nur erstklass., garantiert gereinigte Bettfedern und Daunen, ist am
Mittwoch, den 25. März
nur 9 Uhr Königerode (Zimmermann)
„ 10 Uhr Dankerode (Gemeindeschenke)
„ 1-2 Uhr Harzgerode (Stadt Bernburg
„ 5 Uhr Meisdorf (Ratskeller)
Neubestellg. für April schon jetzt erbeten
Willy Ruhnke, Klostermansfeld.
Größtes Spezialhaus der Mansfelder Lande und weiteren Umgebung.

Riesen-Kabeljaufänge 23 Pf.
14 Dampfer mit über 2 Millionen Pfund fahren heim, nur deshalb **Dienstag** Pfd.
Es handelt sich um lebendfrische, fette, zarte Ware in bekannter Güte. Nach unseren Rezepten zubereitet ist der Fisch eine Delikatesse. Wer noch nicht im Besitz eines Kochbuches ist, erhält ein solches umsonst.
Ferner:
Karbonaden, bratfert. Pfd. 40 ₰
Kabeljaufilet o Gräten Pfd. 50 ₰
Fischgehacktes Pfd. 55 ₰
Grüne Heringe, groß Pfd. 19 ₰
Nordsee
Deutschlands größter Fischhandel.
Großer Versand nach auswärts.

Heute mittag 1/2 12 Uhr entschlief unerwartet unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt

Albert Zwanzig

im 84. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Albert Zwanzig.

Nauendorf (Saalkreis), den 22. März 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. März 1931, nachmittags 3 Uhr, statt.

Zurück!
Dr. Riehm
Halle-Giebichenstein

Naturheilverfahren
früher
Albrechts Naturheilanstalt
Leipziger Straße 54 I. Tel. 35938
individuelle Behandlung
gewissenhafte klinische Untersuchung
Harnanalysen
30jährige Erfahrung
Besuche außer dem Hause bitte bis 10 Uhr vorm. anmelden.
Dir. Albrecht

Grüne Leder-Sohlen
die billigsten, 3fache Haltbarkeit,
Herren-Sohlen 3.25 M. Damen-Sohlen 2.50 M.
Leder-Sohlen Herren v. 3.20 Mk. an, Damen v. 1.90 Mk. a
Mensing, Dompiatz 8 (Ecke Kanzleigasse

Amtliche Bekanntmachungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns F. W. Blasche in Halle, Universitätsring 1, wird heute, am 20. März 1931, 13 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Der Kaufmann Adolf Gebauer in Halle, Viktor-Scheffel-Straße 6, wird zur Vertrauensperson ernannt. Ein Gläubigerausschuß wird nicht bestellt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 17. April 1931, 9 Uhr, vor dem unterbezeichneten Gericht, Preußenring 13, Zimmer 45, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen ist auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Halle a. S., den 20. März 1931.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, 24. März 1931, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 größeren Posten Korinthen, Textilwaren, Turnschuhe, Filzpantoffeln, Tabakpfeifen u. a. S. Versteigerung findet bestimmt statt.
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, 24. März, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Ammendorf, Elstertal, öffentlich meistbietend gegen bar:
40 Flaschen Weißwein, 2 Schreibtische, 2 Grammophone, 1 Ladentisch, 2 Regale, 1 Opel Nr. 22 534, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Radio, 1 Wäscheschrank, 1 Waschtoilette, 1 Posten Seife.
Krebs, Obergerichtsvollzieher.

Gymnasium.
Anmeldungen zur Aufnahme in die Sexta müssen bis Mittwoch, 25. März, erfolgen. Als Unterlagen sind der Meldung beizufügen das letzte Schulzeugnis des Schülers und ein Gutachten seines bisherigen Lehrers über ihn.
Sangerhausen, den 21. März 1931.
Der Magistrat: Dr. Becher.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres teueren Entschlafenen sagen wir unseren tiefempfundensten Dank.

Frau Berta Hommel und Kinder.

Ihr Mann ist auf den Geschmack gekommen?
Immer wieder will er „nur mal kosten"? Und dabei leert er fast das ganze Glas? Der feine, würzig herbe Geschmack sagt ihm zu. Ja, Köfritzer Schwarzbier ist gehaltvoll! Man kann es jahrelang und zu allem trinken, es wird einem niemals über. Das richtige Hausgetränk: schmackhaft und nahrhaft. Es sollte auch bei Ihnen nicht ausgehen! Generalvertreter: A. Scheibe, Karlstraße 4, Fernsprecher 36398.

Allerfeinster Schweinebauch 1 Pfd. 68 ₰
Billige Reklame-Tage
Heute wieder eintreffend:
1 Waggon frisch geschlachtetes **Rindfleisch** Brust, Rippe, Hamm **72 ₰**
Ganz besonders empfehle diese Woche **Gulasch** 1 Pfund nur **72 ₰**
Ia Knoblauchwurst 1 Pfd. 100 ₰
Allerfeinste blutfrische Schweine-**Leber** **92 ₰**
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Cösseln und Zabitz, den 23. März 1931

Emil Paschlau
Vollrat Paschlau

Wir sind beauftragt, die für das Geschäftsjahr 1930 auf 8% festgesetzten Gewinnanteile der **Berliner Handels-Gesellschaft** unter Abzug von 10% Kapitalertragsteuer **vom 23. März 1931 ab** gegen Einreichung der Gewinnanteilscheine Nr. 8 zur Auszahlung zu bringen.
Halle a. d. S., den 21. März 1931.
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Holenträger
sehr große Auswahl.
H. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 84.

VERMIETET
durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

Auktion

Auktion Gr. Märkerstr. 21.
Dienstag, den 24. März, vorm. 10 Uhr, versteigere ich freiw.: Plüschsofas, Trumeaux, Ladenregal, Kleidung u. div. and. Sachen. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung ab 8 Uhr.
Otto Uhlitzsch, Auktionator, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 21. Tel. 25209.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen zuteil geworden sind, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie seinen Kollegen für das Ehrengeleit unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Herren Chefs sowie Herrn Oberpfarrer Witte für seine trostreichen Worte.

Halle (Saale), 23. März 1931.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Marta Hennicke und Kinder.

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber angefertigt
Otto Hendel-Druckerei

Infolge von Zollerhöhungen sind die Getreidepreise für Roggen in den letzten Wochen um ca. 25% gestiegen. Wir sehen uns daher veranlaßt, die Brotpreise für **1500 Gramm Brot,** wie folgt, zu verändern:

Mischbrot
Schuberts Mischbrot alter Preis 50 ₰, neuer Preis **54 ₰**

Roggenbrot
Schuberts Tafelbrot alter Preis 52 ₰, neuer Preis **56 ₰**

Vollkornbrot
Steinmetzbrot
Mecklenburg. Schwarzbrot
Kommissbrot
alter Preis 54 ₰, neuer Preis **58 ₰**

Die neuen Preise treten mit Wirkung vom Montag, den 23. d. M. in Kraft.

Schubertbrot ist aus den besten Roggenmehlen aus eigener Mühle hergestellt. Ueberall erhältlich.

Gebr. Schubert
Großbäckerei u. Mühlenwerke, Halle (Saale).

Bei Magerkeit
gebrauche man unser langjährig bewährtes Kraft-Nährpulver „PLENUSAN". In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen, schöne, volle Körperformen. Zugleich Stärkungsmittel für Blut und Nerven. Packg. à 125, 250 u. 500 g. In Apotheken und Drogerien, bestimmt vorrätig: Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193103236/fragment/page=0014

Aus dem Anhalter Land.

Gegen den „Bund der Gottlosen".

Bernburg. Der Vorsitzende des Anhaltischen Landeskirchentages veröffentlicht soeben den Wortlaut einer kürzlich gefaßten Entschließung. Sie lautet: Der Landeskirchentag sieht in dem Annachen und in der Propaganda des Freidenkertums eine schwere Gefahr für unsere Kirche und unser Volk. Der „Bund der Gottlosen", der russische Kampfmethoden nach Deutschland verpflanzen will, ist die letzte Auswirkung einer religionsfeindlichen Bewegung, wie sie auch sonst im Freidenkertum zu finden ist. Der Landeskirchentag ruft alle bewußt kirchlichen und christlichen Kreise auf, ihren Glauben weiter in mutiger Bekenntnis und tätiger Liebe zu beweisen und mit allen gesetzlichen Mitteln zu verhindern, daß sich der Bund der Gottlosen in Deutschland letztlegen kann".

Anhalt behält seine Strafanstalt.

Koswig. Schon seit Jahren hat Anhalt den Strafvollzug in der hiesigen Landesstrafanstalt stark eingeschränkt. Zunächst wurde durch Staatsvertrag mit Preußen die Unterbringung der Jugendlichen in preußischen Jugendgefängnissen herbeigeführt, und vor etwa zwei Jahren wurden auch die weiblichen Gefängnis- und Zuchthausinsassen nach Preußen gebracht. Bei der vorjährigen Etatsberatung erklärte das Staatsministerium im Haushaltsausschuß des Landtags, es bestehe die Absicht, demnächst die Koswiger Strafanstalt ganz aufzuheben und den gesamten Strafvollzug Preußen zu übertragen. Jetzt hat das Ministerium im Haushaltsausschuß erklärt, daß die Aufhebung der Strafanstalt zunächst nicht in Frage komme, obwohl Anhalt auf die Dauer den Anforderungen des modernen Strafvollzuges mit einer einzigen Strafanstalt nicht werde genügen können. Bei der jetzigen Belegung der Anstalt sei jedoch der Strafvollzug in Anhalt billiger, als wenn die Gefangenen nach Preußen übergeführt werden würden.

Das Volksbegehren ein voller Erfolg.

Dessau. Für das Volksbegehren haben sich im ganzen Lande etwa 10 000 Personen in die Listen eingetragen. Davon in Dessau rund 4500, in Bernburg 1500, in Köthen 1200. Der Rest entfällt auf die kleineren Städte und das Land. Alles in allem ein glänzender Erfolg, der den Sozialisten aller Schattierungen schwer im Magen liegen wird. Es ist nunmehr zu erwarten, daß der offizielle Antrag an das Staatsministerium auf Einleitung des Volksentscheides unter Beifügung der 10 000 Namen bereits am Mittwoch dieser Woche gestellt werden wird.

Keine Kurtaxe mehr.

Harzgerode. Am Donnerstag abend fand eine dringliche Sitzung des Gemeinderates statt, in der wegen der Frage der Kurförderungsabgabe weitere Schritte beraten wurden. Der Gewerbeverein sprach sich gegen jede neue Belastung aus. Er begrüßte in seinem Schreiben jede Fremdenwerbung, empfiehlt aber, einen Teil der aufzubringenden Kosten zur Aufrechterhaltung des Kurbetriebes aus Mitteln der Gewerbesteuer zu nehmen und weiter die besonders am Fremdenverkehr interessierten Kreise zu freiwilligen Beiträgen aufzufordern. Der Handwerkerbund ist bereit, einen Teil der Kosten aufzubringen. Der Bürgermeister hat auch der Kreisdirektion eingehend Bericht über den Stand der Angelegenheit erstattet und beantragt, eine bestimmte Summe aus dem Etat für die Kurförderung zu verwenden. Der Entscheid steht noch aus. Mit sofortiger Wirkung soll die Kurtaxordnung eine Aenderung dahingehend erfahren, daß in den Ortsteilen Harzgerode, Mägdesprung, Silberhütte und Hänichen eine Kurtaxe nicht mehr erhoben wird. Die Versammlung stimmte einmütig zu. Nur in Alexisbad wird in Zukunft noch eine Kurtaxe erhoben.

Zur Schulgelderhöhung für höhere Lehranstalten.

Dessau. Die anhaltische Regierung, Abteilung für das Schulwesen, hat zur Vereinfachung der Schulgelderhebung bestimmt, daß vom 1. April ab für Schüler der staatlichen höheren Lehranstalten, soweit ihre Eltern in Anhalt wohnen, für die beiden ersten Monate jedes Vierteljahrs 18 RM. und für den letzten Monat jedes Vierteljahrs 19 RM. und, soweit ihre Eltern außerhalb Anhalts wohnen, für die beiden ersten Monate jedes Vierteljahrs je 23 RM. und für den letzten Monat jedes Vierteljahrs 22,75 RM. Schulgeld zu zahlen sind. Nach der ersten Verordnung im Dezember 1930 waren die monatlichen Schulgeldbeiträge auf 18,30 bzw. 18,40 RM., für Nichtanhaltiner auf 22,90 bzw. 22,95 RM. festgesetzt worden.

100jähriges Fabrikjubiläum.

Köthen. Die Spirituosen- und Essigfabrik Wilhelm Behr in Köthen, das älteste und größte Unternehmen dieser Art in Anhalt, kann jetzt auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. Januar 1831 kaufte Wilhelm Behr das schon seit dem 18. Jahrhundert bestehende Materialwarengeschäft Jonathan Heiden, gestaltete das alte Geschäft völlig um und gliederte ihm eine Destillation an, der Anfang der jetzigen Fabrik.

Ein Pfarrer erfolgreicher Bühnenautor.

Hecklingen. Das Deutsche Nationaltheater in Weimar hat dieser Tage ein Versspiel des Pastors a. D. Dr. Hanns Koch, das den Titel „Die Orgelbraut" trägt, mit gutem Erfolge uraufgeführt. Dr. Koch war eine Zeitlang in Zerbst, Harzgerode und Hecklingen Pfarrer und lebt jetzt ganz seinen literarischen Neigungen in stiller Zurückgezogenheit auf der Insel Sylt. Im Mittelpunkt seines Versspiels steht Johann Sebastian Bach.

Stinkbomben in der Schule.

Neundorf. Ein Schüler der hiesigen Fortbildungsschule hatte während der Pause Stinkbomben in das Unterrichtszimmer geworfen, so daß dem Lehrer die Abhaltung des Unterrichts in der betreffenden Klasse unmöglich gemacht wurde. Der Uebeltäter ist ausfindig gemacht worden und steht seiner Bestrafung entgegen.

Kleinmöhlau. (Die Siedlertätigkeit) ist in unserem Orte sehr rege. Während die Neubauten an der Sollnitzer Straße bereits ein ganzes Stück gediehen sind, wurden in den letzten Tagen vier weitere Baustellen auf dem angrenzenden Gelände vergeben. Die Baustellen, die von der staatlichen Oberförsterei Sollnitz zur Verfügung gestellt werden, gehen zum Preise von 60 Pf. je Quadratmeter in den Besitz der Siedler über. Außerdem müssen diese das daraufstehende Kiefernholz kaufen und selber schlagen. Nach Fertigstellung aller Doppelhäuser stehen dann in unserem Orte 16 weitere Wohnungen zur Verfügung.

Turnen, Sport und Spiel

Dresdner S. C. nur mit Glück.

Wie bei den bisherigen Kämpfen um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft, so ging es auch in der Vorschlußrunde nicht ohne Ueberraschung ab. Ganz unerwartet kam das gute Abschneiden des SC. Planitz gegen den Dresdner Sportklub, der nur mit Glück nach einem aufregenden Spiel mit 3:1 (0:1) die Oberhand behielt.

In dem anderen Spiel der Vorschlußrunde unterlag der 1. SpV. Jena gegen Preußen-Langensalza unerwartet glatt mit 2:4 (0:2).

*

Schlußspiel um die Fußballmeisterschaft des MMBV.

Das Schlußspiel um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft findet am 29. März in Dresden statt. Die Gegner sind der Dresdener Sportklub und Preußen-Langensalza. **Platz und Schiedsrichter sind zurzeit noch nicht festgesetzt. Der Anpfiff wird voraussichtlich 15.30 Uhr erfolgen.**

Fußballkampf Dresden—Leipzig.

Im Beisein von etwa 6000 Zuschauern standen sich in Leipzig die Mannschaften von Dresden und Leipzig im 35. Fußballstädtekampf gegenüber. Es gab einen knappen 2:1-(2:0)-Sieg für die Leipziger. Das Ehrentor der Dresdner, die mit einer Ausnahme durch Spieler von Guts-Muts repräsentiert wurden, erzielte Sackenheim.

Deutschland—Frankreich 3:2

Knapper Sieg im Hockey-Länderkampf.

An der gleichen Stelle, wo vor acht Tagen die deutschen Fußballer von den Franzosen mit 1:0 geschlagen wurden, holten die deutschen Hockeyspieler im Ländertreffen mit Frankreich einen, wenn auch nur knappen 3:2 (1:1)-Erfolg heraus. Man hatte zwar allgemein mehr erwartet, aber die französische Elf wuchs auf eigenem Boden über sich selbst hinaus und lieferte den Deutschen zeitweilig sogar ein mindestens gleichwertiges Spiel.

Handball in Halle.

Neben dem großen Ereignis auf dem 9er-Platz traten naturgemäß die heimischen Begegnungen etwas in den Hintergrund. Wohl das wichtigste Treffen war das auf dem 9er-Platz, welches den Auftakt zu dem Großkampf bildete.

Wir wollen heute nur kurz auf die Resultate zurückkommen, da wir im Interesse unserer Handballbewegung dem Pokalendkampf einen größeren Raum zur Verfügung stellen wollen.

98—TuSpV. Neuröffen 6:5.

Fast zwei gleichwertige Mannschaften standen sich hier gegenüber, und wenn nach dem fast ausgeglichenem Spielverlauf 98 letzten Endes doch zu einem knappen Siege kommen konnte, so danken sie ihn in erster Linie der größeren Durchschlagskraft des Sturmes. 98 hatte Ersatz für Bars II und Fangohr eingestellt und siegte knapp aber verdient.

Blauweiß—Post 3:7 (1:1).

Blauweiß hatte nicht seine volle Elf zur Stelle und konnte sich der besseren Gesamtleistung wohl bis zur Pause erfolgreich gegenüberstellen. Nach dem Wechsel ließ Blauweiß merklich nach, während die Post durchhielt und zum Schluß einen verdienten Sieg mit nach Hause nehmen konnte.

Weiße—SC. Erdlwitz 5:4.

Weiße hatte seinen Gegner weit unterschätzt und hatte Mühe, seinen verdienten Sieg knapp sicherstellen zu können. Erdlwitz stellte eine recht eifrige Elf, die bei mehr Spielerfahrung einen ernsten Gegner abgeben wird.

98 2.—Neuröffen 1. 4:2.

Mit dem Siege der Reserve dürfte 98 seinen Sieg im Klubkampf sichergestellt haben.

Turner-Handball.

Die gestern ausgetragenen Zwischenspiele um die Gruppenmeisterschaft der unteren Klassen nahmen den erwarteter Verlauf. Obwohl in Anbetracht Spieles Mitteldeutschland—Berlin die wichtigsten davon nach Merseburg verlegt waren, standen diese auch dort noch, wenigstens läßt der minimale Besuch der Spiele darauf schließen, im Schatten dieses Großkampfes. Diejenigen aber, die Zeugen dieser Kämpfe wurden, dürften voll befriedigt von dem Gebotenen nach Hause gegangen sein. Das erste Spiel der Jugendmannschaften

Städt. TV. Weißenfels—MTV. Merseburg 4:6 (1:4)

wurde eigentlich schon in der ersten Halbzeit entschieden. Die Merseburger waren ihren Gegnern von Anfang an überlegen und sicherten sich einen schönen Vorsprung. Der Kampf

MTV. Weißenf. 2.—TVg. Mersep. 2. 3:2 (1:2)

gestaltete sich ausgeglichener. Beide gaben sich die größte Mühe, und zeigten von Anfang bis Ende ein äußerst flottes und schönes Feldspiel. Etwas besseres Verständnis zwischen Sturm- und Läuferreihen auf beiden Seiten hätte dem Ganzen noch zum Vorteil gereichen können. Das dritte Spiel in Merseburg

Langenbogen 1.—1885 Mersep. 1. 4:9 (3:2)

wurde durch bessere Technik der Merseburger entschieden. Langenbogen konnte durch körperliche Ueberlegenheit in der ersten Hälfte des Spieles ein leichtes Uebergewicht herausfahren, mußte sich aber in der zweiten Halbzeit mehr und mehr auf Verteidigung beschränken, im Gegensatz zu diesem Spiel wurde die Begegnung in Halle

Löbnitz 2.—Unterröblingen 2. 6:3 (2:3)

durch körperliche Ueberlegenheit erzwungen. Sympathischer war in jeder Hinsicht die Spielweise der Unterröblinger. Eifrig und blitzschnell in ihren Angriffen gelang es ihnen die Führung zu übernehmen. Auf die Dauer waren sie aber dem harten Angehen der Löbnitzer nicht gewachsen und mußten diesen den Sieg überlassen. In den Endspielen, die voraussichtlich am 12. April ausgetragen werden, stehen sich nun in der 1. Klasse 1885 Merseburg—TSV. 1861 Weißenf. in der 2. Klasse MTV. Weißenfels—TV. Löbnitz und in der Jugendklasse TV. Halle—MTV. Merseburg gegenüber. Der Herausforderungskampf

GTV. Halle Mkrtl.—TV. Diemitz Mkrtl. 6:6 (3:2)

endete unentschieden. GTV. war im ganzen Verlauf klar überlegen. Das für Diemitz günstige Resultat wurde durch hier, durch schuhgewaltigen Halblinken, verwandelte Strafwürfe erzielt.

Handball der höheren Schulen.

Die Fortsetzung der Spiele um die Handballmeisterschaft der höheren Schulen brachte folgende Ergebnisse: Reformrealg. — Franck. Stiftg. 7:4 (1:4), Sch.R.W.a.b.St.C.M — Stadtgym. 7:0 (3:0)!, Privatschule Dr. Busse—Sch.M.W.a.R.M.G. 14:5 (8:3).

	gesp.	gew.	verl.	unentsch.	+	−
R.M.G.	2	2	0	0	4	0
Priv. Dr. Busse	1	1	0	0	2	0
Franck. Stiftg.	2	1	1	0	2	2
Sch.R.W.a.b.St.C.M.	2	1	1	0	2	2
Sch.R.W.a.b.R.M.G.	1	0	1	0	0	2
Stadtgymnasium	2	0	2	0	0	4
	10	5	5	0	10	10

Fortsetzung der Spiele nächsten Mittwoch und Donnerstag. Es spielen: Mittwoch 4 Uhr: R.M.G. gegen Stadtgymn. 5 Uhr: Sch.R.W.a.d.St.C.M. gegen Sch.R.W.a.d.R.M.G.

Aus dem Radsport.

Paul Neustedt, Halle (Saale), deutscher Union-Straßenmeister von 1929 und 1930 ist, wie bekannt zum Schluß der letzten Saison in das Lager der Dauerfahrer übergetreten. Seine zwei Starts auf der hiesigen Radrennbahn im vergangenen Jahre waren vom besten Erfolg begleitet. Für die Saison 1931 hat Neustedt den bekannten französischen Schrittmacher J. Reguis, Paris, verpflichtet, hinter den er in aller Kürze das Bahntraining aufnehmen wird. Für das erste hiesige Rennen am 2. Osterfeiertag konnte Neustedt vom Verein Radrennbahn leider nicht verpflichtet werden. Es ist dies für die hiesigen Radsportfreunde sehr bedauerlich.

Die unsterblichen Augen.

Eine Historie aus dem Oberbayrischen.

Von Karl Eschler.

Im Oberbayrischen lebte einmal ein Maler, der war weit umher im Land bis ins Gebirge hoch berühmt wegen seiner Kunst. Er malte den Bauern die Vordermauern ihrer Höfe, und je größer der Hof und je reicher der Bauer, desto mehr konnte er aufwenden für die Malerei. Manch einer ließ sich die Schmückung seines Hauses viel Geld kosten. Der Maler Mathias war für die Bauernmalerei besonders begnadigt. Eine fromme Weihe lag über seinen Bildern, die jeden ergriff, die an einem von ihm bemalten Hause vorbeigingen. Die lebhaften Farben, die er verwendete, waren wetterfest und leuchteten bis fast in die tiefe Nacht hinein.

Da hatte aber wieder einmal ein Bauer einen großen Hof bauen lassen, und als der Mathias zu ihm kam und ihm anbot, die Mauern schön mit frommen Bildern und kräftigen Sprüchen zu bemalen, die gegen Feuer und Raub schützten, da lachte der Bauer und meinte, er habe im Erschtal in Tirol einen Maler kennengelernt, der seine Sache viel besser verstehe als der alte Mathias und auch viel billiger arbeite und schneller noch dazu. Wenn der Bau fertig und trocken sei, werde sich der junge Maler schon einfinden und seine Arbeit, für die er schon Angeld bekommen habe, bald fertigmachen. Diese Rede ärgerte den alten Maler Mathias so, daß er krank wurde und hinsiechte. Er vernachlässigte seine Kunst, so daß die Bauern bald die Veränderung merkten. Denn es wollte ihm nicht in den alten Kopf, daß er von einem jungen Menschen nunmehr ausgestochen und sein Ruhm bald dahin sei.

Eines Tages war der alte Mathias verschwunden. Sein Haus war verschlossen, seine Wirtschafterin ebenfalls nicht aufzufinden. Der Alte hatte sich aufgemacht, den jungen Maler im Erschtal ausfindig zu machen und sich dessen Kunst zu besehen. Nach mühseliger Wanderung war er im Erschtal angelangt und stand bald in einem Dorf, dessen Häuser zum großen Teil von dem jungen Georgus, wie der Maler hieß, bemalt waren. Eine Pracht war die Malerei, wie der Alte sofort merkte. Da konnte er freilich nicht mit. Es war eben eine junge Kraft und hatte in Rom studiert bei einem ganz großen Meister in der Malkunst. Der schwarzlockige Mann freute sich, als ihm der alte Mathias die Hand entgegenstreckte als Kunstgenossen und ihm einlud, mit ihm einmal in sein Dorf im Oberbayrischen zu fahren und sich dort um Arbeit zu bewerben. Die ihm ja um so mehr zufallen werde, als er, der junge Maler bereits einen schönen Hof ausmalen sollte.

Am Brenner liegt ein dunkler, tiefer See, von Hochwald umgeben. Der alte Mathias hatte sich ein Fuhrwerk entliehen. Als er mit seinem Gast am Seeufer angekommen war, war es dunkel geworden. Noch lag tiefer Schnee ringsumher, obwohl im Tale unten schon die Veilchen blühten. Am Seeufer erstach der alte den jungen Maler meuchlings und warf die Leiche in den See. In seinem Heimatdorf angekommen, schickte er den Wagen mit dem Pferde durch einen Boten zurück, der dann erzählte, der junge Maler sei in den Bergen umgekommen, wahrscheinlich von einer Lawine erschlagen.

Als der junge Maler nicht kam, forschte der Bauer, der seinen großen Hof fertig dastehen hatte, nach Mathias. Man fand ihn in München, wo er in ein Kloster gegangen war. Aber er entfloh dem Kloster und stellte sich zur Arbeit. Flugs stieg das Malergerüst hoch, als ob eine unsichtbare Macht den Arbeitern dabei helfe. Mit zitternden Händen mischte der Alte seine Farben und zog auf dem Gerüst stehend, die Linien der Ornamente und Figuren. Er staunte, daß ihm die Linien gelangen in derselben sicheren Führung, wie er sie schon längst verloren zu haben glaubte. Als er aber die Gesichter der Heiligen malen wollte, erstarrte ihm das Blut in den Adern. Jedes Gesicht wurde so wie das des jungen Malers einst war, mit roten Wangen, klarem Blick und schwarzen Locken, ein wunderbares Lachen um die zartgeschwungenen Lippen. Schon neun solcher Köpfe lachten ihm aus seinem Werk entgegen, und wenn er sie wegwischen wollte, waren sie gleich wieder da. Alle Engel und Heiligen zeigten schließlich dasselbe Gesicht, das des ersuchenen jungen Malers, dessen Leiche im Bergsee lag.

Eines Tages mußten sie den alten Mathias vom Gerüst herunterholen, weil er begann, sein Bild, wohl das schönste, das er jemals geschaffen, mit schwarzer Farbe zu übermalen. Er war wahnsinnig geworden und starb auf dem Transport nach München.

*

Das Dorf, in dem sich diese Begebenheit abspielte, liegt in der Gegend von Murnau und Oberammergau, und der große Hof steht heute noch. Und verwundert bemerkt der Beschauer der schönen Gemälde an den Mauern, daß ein Kopf der Heiligen, gleichgültig ob Frau oder Mann, so aussieht wie der andere, schwarzgelockt, lächelnd mit zartgeschwungenen Lippen. In der rechten Ecke der Vorderfront ist ein See hingemalt, den Hochwald und schneebedeckte Berge umgeben. Und die Augen der Heiligen auf den Gemälden verfolgen den Wanderer, mag er sich nach rechts oder links wenden oder stehenbleiben. Sie suchen nicht den Himmel, zu dem die Augen der Heiligen an den anderen Häusern gewandt sind. Sie suchen heute noch den Mörder.

Ist Denken anstrengend? Die Frage, ob das Denken anstrengend ist, wird jetzt von der Wissenschaft entschieden verneint. Genaue Messungen haben ergeben, daß Denkarbeit den geringsten Verbrauch an Energie verursache. Eine Stunde angestrengtester Geistestätigkeit kann an Nährstoff durch einen Gabelbissen oder eine Nuß aufgewogen werden. An dem Sauerstoffverbrauch während der Arbeit gemessen, verbrennt im Körper eines Geistesarbeiters bei angestrengtem Denken in einer Stunde weniger Nährstoff als in dem Körper des Stubenmädchens, das in fünf Minuten den Tisch im Studierzimmer abstaubt.

Al Jolsons Ruhm verblaßt.

Man konnte es kaum glauben, als vor zwei Jahren der Stern Al Jolsons hoch am Himmel leuchtete, daß der Ruhm dieses vom amerikanischen und europäischen Publikum vergötterten Filmschauspielers so schnell verblassen würde. Im Gegenteil, die Filmunternehmer in Amerika waren davon seit überzeugt, daß sie auch weiterhin ungeheure Gewinne aus der Beliebtheit und Popularität Al Jolsons ziehen würden. Zur größten Ueberraschung erwies es sich aber, daß der letzte Vertrag, der von einer großen Filmgesellschaft aus Hollywood mit Al Jolson geschlossen wurde, für diese Gesellschaft mit einem großen Fiasko geendet hat. Auf Grund des Vertrages verpflichtete sich Al Jolson, in vier Tonfilmen die Hauptrolle zu spielen, wofür er die Riesengage von 8 Millionen Mark, d. h. 2 Millionen Mark für jeden Film bekommen sollte. Keiner dieser Filme konnte sich beim Publikum eines Erfolges erfreuen und die Filmgesellschaft erlitt große Verluste. In der kurzen Zeit zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Uraufführung des ersten Filmes ist also der Ruhm Al Jolsons sang- und klanglos geschwunden. Es wäre vergebens, einen wichtigen Grund dafür zu suchen. Es gibt nur eine Erklärung. Al Jolson ist aus der Mode gekommen. In London mußte man seine letzten beiden Filme, „Big Boy" und „Mammy" nach ein paar Tagen aus dem Programm streichen, da die Zuschauerbänke fast leer waren. Statt der Al Jolson-Filme gelangten andere mit zweitklassigen, wenig bekannten Darstellern zur Vorführung. Sie zogen aber besser als Al Jolson-Filme, die vor kurzem noch unter dem ungeheuren Zulauf des Publikums gezeigt wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193103236/fragment/page=0015

C.T

Am Riebeckplatz — Große Ulrichstraße 51

In beiden Theatern

Ein einziger jubelnder Triumph!

Welch ein Niveau!

Welch eine Stimmung!

Die lustigen Weiber von Wien

Die schönste und melodienreichste Operette, *die Halle je beglückte!*

Lee Parry Willi Forst Paul Hörbiger Oskar Sima Irene Eisinger

nehmen Ihnen die Trübsal und geben Ihnen die Sektlaune!

Hierzu das ganz ausgezeichnete Vorprogramm!

Fox tönende Wochenschau bringt u. a. den großen Fußball-Länderkampf Deutschl. — Frankreich.

Beginn: 4.00, 6.10, 8.15.

Ganze Namen od. Vornamen zum Zeichnen von Wäsche usw. läßt weben

H. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 84

CONTINENTAL-SCHREIBMASCHINEN General-vertretung: **Friedrich Müller Halle** Leipzigerstr. 29 Fernspr. 25616. 22102

Stadttheater

Heute, Montag, 20 bis 23.45 Uhr

Tannhäuser

von Richard Wagner

Dienstag 20 bis 23 Uhr

Böhmische Musikanten

Singspiel von Bernard Grün

WALHALLA

Die entzückende Operette

Gräfin Mariza

mit **Mimi Vesely** usw.

Morgen, Dienstag, den 24. März 1931 nachm. 4 und abds. 8 Uhr

GROSSE MODENSCHAU

im Parkrestaurant Saalschloss

FA. EUGEN FREUND & CO.

zeigt:

Die Frühjahrsmode der Dame

Conference und Vorträge:

Günther Boehnert vom Stadttheater

Konzertsängerin Hildeg Schumacher

Internation. Tanzpaar Noé-Mombré

ZUM TANZ Hans Teichmann und sein Orchester

Vorverkauf: Freund, Hothan und Saalschloss. Nachm. 0.60, abds. 1.00

Tageskasse Aufschlag

Zuckerkranke

Kein Hungern mehr nötig Größte Erfolge Kostenlose Auskunft u. Tatsachenberichte durch **Ph. Hergert, Wiesbaden,** Rückertstr. 136

ELISABETH BERGNER in

„Ariane"

MIT RUDOLF FORSTER

REGIE: PAUL CZINNER

Elisabeth Bergners erster Sprech- und Tonfilm nach dem gleichnamigen und vielgelesenen Roman von **Claude Anet.**

Die Personen der Handlung:

Ariane Kusnetzowa	**Elisabeth Bergner**
Konstantin Michael	Rudolf Forster
Tante Warwara	Annemarie Steinsieck
Olga	Hertha Guthmar
Der Lehrer	Theodor Loos
Der Arzt	Alfred Gerasch

Berliner Tageblatt
Die Bergner steht überhaupt in diesem Film auf der Höhe ihrer künstlerischen Problematik.

Acht-Uhr-Abendblatt
Mit ihrem ersten Tonfilm ist Elisabeth Bergner zugleich die Erste im Tonfilm geworden.

Montag-Morgen
Eine Schauspielerin, deren Leistung mit zu dem Großartigsten gehört, was man bisher im Tonfilm zu sehen bekam.

Berliner Volkszeitung
Das Publikum begrüßte diese beiden mit großer Intelligenz und überraschend aufrichtiger Innigkeit gespielten Szenen der Bergner mit lang anhaltendem Beifall.

Kinematograph
Man möchte behaupten, daß in diesem neuen Elisabeth Bergner-Film die kultivierteste, abgerundetste und hochwertigste künstlerische darstellerische Tonfilm-Leistung gezeigt würde.

Morgen Dienstag die große Premiere

im

Ufa-Theater — **Alte Promenade**

Täglich 4.00 6.15 8.25 Uhr

Heute letzter Tag!

Die Privatsekretärin

Ufa-Theater Leipziger Straße

Täglich der große Erfolg mit

Grock

Der weltberühmte Artist zum ersten Male im Sprech- u. Tonfilm

---

Rakete Hall. Lachbühne Tel. 31449

Bis 31. März täglich 20 Uhr

Die best. Burleskenschlager mit Fred Kaiser u. Sylvaré u. div. Kabarettgrößen

Ab 24 Uhr Nachtvorstell. u. Tanz m. Fred Kaiser u. Gesellsch. b. nachts 3 Uhr

Ab 1. April wird Emil Reimers m. Gesellsch. in ein. total neuen revueartig. Lachschl.-Prog.

Sanatorium Kaiserbad Bad Schmiedeberg

(Bez. Halle) Telefon Nr. 6

Leitender Arzt: Sanitätsrat Dr. Albrecht

Spezialanstalt für Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, besonders Ischias, Frauenleiden u. Verletzungsfolgen, **Moorbäder im Hause. Zentralheizung. Vorzügliche Verpflegung. Mäßige Preise.** Prospekte durch die Verwaltung

---

Achtung!

Heute 20 Uhr im Thaliasaal

heiterer Wehag-Werbeabend

„Pimmelmann aus Pummelhausen"

Werbelustspiel von Dir. Mahling

Gratisverlosung

Kostproben

Werke der Stadt Halle Aktiengesellschaft

BILLIGE REISEN

nach Abbazia, Venedig, Sizilien, Dalmatien, franz. und ital. Riviera, Paris, Schweiz, Spanien-Balearen. Einmalige billige Nordlandfahrt. — Ueber 100 Reisetermine. Illustrierter Reisenkatalog kostenlos.

Reisebüro „JLF", Dresden-A. 1, Seestraße 4 Telefon 21734.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Dienst., 24. März, 19.30
Don Juan.

Altes Theater in Leipzig.
Dienst., 24. März, 19.30
Die Affäre Dreyfus.

Neues Operetten-Theater in Leipzig
Dienst., 24. März, 20
Die drei Musketiere.

Friedrich-Theater in Dessau.
Dienst., 24. März, 19.30
Viktoria u. ihr Hus.

Stadt-Theater in Erfurt.
Dienst., 24. März, 20
Voruntersuchung.

Stadt-Theater in Magdeburg.
Dienst., 24. März, 19
D. Meistersinger von Nürnberg.

Stadttheater Nordhausen.
Dienst., 24. März, 20
Trio.

Nationaltheater in Weimar.
Dienst., 24. März, 20
Der Freischütz.

Die beliebten

Volkstümlichen Lichtspiele

finden in kommender Woche in folgenden Orten statt:

Landsberg, Lokal: Zum Pelikan, Montag u. Dienstag, den 23. u. 24. März

Stumsdorf, Lokal: Gasth. Eckstein, Mittwoch, den 25. März

Groitzsch, Lokal: Gasth. Stieler, Donnerstag, den 26. März

Sennewitz, Lokal: Gasth. Wenig, Freitag, den 27. März

8 Uhr abends

Auch die Orte: Teicha, Lehadorf, Löbnitz, Räthern sind herzl. zu einer d. vorsteh. Veranstaltung. eingeladen.

Programm

I. **Sonnige Rheinfahrt**
Ein Film vom deutschen Rhein

II. **Vom Palmkern zum Persil**
Ein Kulturfilm vom Waschen und von der Wäsche

III. **Scherzfilme**

Eintritt frei! Eintritt frei!

Gratisproben. // Klavierbegleitung.

Die Plätze sind in erster Linie für Damen bestimmt!

Pünktliches Erscheinen höflichst erbeten!

Eintritt frei

VORTRAG

über Dr. med. Otto Greithers

SALUSKUR

Herr Dr. med. W. Glück hält am

Mittwoch, dem 25. März, abends 8 Uhr

im „Etabl. Hofjäger", Lindenstraße 78

einen hochinteressanten Vortrag über Dr. med. Otto Greithers Salustur, die sich bei den meisten chronischen, noch beeinflußbaren Krankheiten ganz hervorragend bewährt hat. Herr Dr. med. W. Glück spricht über:

1. Die Entstehung und Folgeerscheinungen chron. Krankheiten, insbesondere Nervenleiden, Migräne, Ischias, Neuralgie, Rheuma, Leberleiden usw.
2. Können Krankheiten ohne gründliche Reinigung und Entgiftung des Gesamtorganismus geheilt werden?
3. Warum ist „Bauchschnellen" — diese geniale innere Selbstmassage der Organe — von so einschneidender Bedeutung für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit?
4. Was verrät uns die Veränderung der Körpertemperatur und der Urinausscheidungen?
5. **Die Zweckmäßigkeit und Gefahr der Rohkost für den Kranken und Gesunden.**
6. **Warum bringt die Salustur bei richtiger Durchführung so überraschende Dauererfolge?**

Fragen-Beantwortung

Kranke und Gesunde sowie alle Anhänger u. Freunde einer neuen Lebensweise laden wir zu diesem Vortrage höfl. ein.

Der Eintritt ist frei.

Lesen Sie das lehrreiche Buch „Die Salustur" von Dr. med. Otto Greither (8. Auflage, 101.—120. Tausend, Preis brosch. Mk. 2,—) und verlangen Sie kostenlos Prospekt und Auskunft vom **Salushaus Dr. med. Otto Greither, G. m. b. H., München.**

Filiale:

Halle (S.), unt. Leipziger Str. 86

Tel. 28080.

In unseren 35 Verkaufsstellen sind auch vollwertige und damit gesundheitsfördernde Reformnahrungsmittel in reichster Auswahl und immer bester Qualität erhältlich. Ausführliches Preisverzeichnis kostenlos.

Eintritt frei

Berufstät. Herr od. Dame findet preiswr.

Pension

Sophienstraße 17, II. Tel. 25262.

Wenig bezahlen

viel beneidet — — modern gekleidet:

H. W.-Anzüge 1.29.— od. 39.—

aus Ihrem Stoff.

H. Weigler

Halle an d. Saale Leipziger Straße 69

---

durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

---

164 Mill. RM. Baugeld

wurden in 6 Jahren für insgesamt 10898 Eigenheime von der GdF bereitgestellt. Die GdF gibt unkündbare Darlehen — mit Lebensversicherungsschutz — bei billigem Zins.

Am Mittwoch, dem 25. März, abends 8 Uhr, findet im Restaurant **St. Nikolaus,** Halle (Saale), Gr. Nikolaistraße ein

Vortrag

statt, der jedermann Gelegenheit bietet sich von der Leistungsfähigkeit der ältesten und größten Bausparkasse in Deutschland und Österreich selbst zu überzeugen. Verlangen Sie Aufklärungsschrift von der

Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot

Gemeinnützige Gesellschaft m. b. H., **Ludwigsburg** (Württemberg). Geschäftsstelle Berlin SW 11, Kleinbeerens 23. Auskunft erteilt: Ortsvertreter **W. Davidis,** Halle (S.), Turmstraße 158, Tel. 28724

Inserieren bringt Gewinn, darum inseriert der Geschäftsmann!

Sparsam autofahren heißt

abgefahrene Bereifungen, das Sorgenkind aller Automobilisten, in unserer mustergültig eingerichteten Dampfvulkanisieranstalt wieder neu (mit Conti-Record-Profil) protektieren zu lassen. Dadurch ersparen Sie nachweislich 50 bis 60%. Viele profitieren schon von unserer Leistungsfähigkeit — Warum nicht auch Sie?

Gebr. Meye

Telephon 26124.

Halle (Saale), Merseburger Straße 106

Besteingerichtete Dampfvulkanisieranstalt am Platze

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193103236/fragment/page=0016